

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Leipzig, des Polizeipräsidiums Leipzig und des Stadtrats zu Großsch.

Bezugspreis mit Illust. Beilage Volk und Zeit für einen Monat einisch. Bringerlohn 150 G.-Pfg., für Selbstabholer 140 G.-Pfg. — Durch die Post 2 G.-M. ohne Postfach. — Einzelnummer 10 G.-Pfg. — Telefon Sammelnummer 72200
Postfachkonto Nr. 53477

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telephon 72200. — Verlag in Leipzig,
Tauchaer Straße 19/21 — Telephon 7200

Anzeigenpreise: Die 10zeilige Kolonelleile 30 G.-Pfg., bei Planvorschrift 35 G.-Pfg. Familienanzeigen von Privatien die 10zeilige Kolonelleile 15 G.-Pfg., Reklamezeile 1.50 Goldm. Inserate v. ausw. die 10zeilige Kolonelleile 35 G.-Pfg., bei Planvorschrift 40 G.-Pfg., Reklamezeile 1.75 Goldm. Annahme bis 9 Uhr vorm.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementsbestellungen nehmen die Austräger, unsere Zweigstellen und alle Postämter entgegen.

Mieter seid auf der Hut!

Deutschnationale und Volkspartei fordern Aufhebung des Mieterschutzes.

Die Zwangsbewirtschaftung auf dem Gebiete des Wohnungswesens ist das letzte Mittel, um den Profitgelüsten der Hausagrarier einige Fesseln aufzuerlegen. Was Wunder, wenn die Interessenvertretungen der Hausbesitzer gegen die Beschränkung ihres Ausbeutungsrechtes mit allen Mitteln Sturm liefen. Bereits während der letzten Reichstagswahl äußerte man verschlüsselt, daß, nachdem alle anderen Fesseln der Zwangswirtschaft gefallen seien, nunmehr auch auf dem Gebiete des Wohnungswesens rücksichtslos durchgegriffen werden müsse. Wie immer, wenn es sich um den Schutz der Besitzenden handelt, haben Deutschnationale und Volkspartei nichts unterlassen, den Mieter, den kleinen Gewerbetreibenden entsprechend zu schädigen.

Schon wenige Tage nach Zusammentritt des verflorenen Reichstages, am 3. Juni 1924, reichte die Deutsche Volkspartei den Entwurf eines Gesetzes ein, der die „Ausheftung des Reichsmietengesetzes vom 22. März 1922“ zur Absicht hatte. In den ersten beiden Artikeln dieses Gesetzesentwurfes wurde gefordert:

Die Geltungsdauer des Reichsmietengesetzes vom 22. März 1922 (Reichsgesetzbl. S. 273) in der Fassung vom 14. Februar 1924 (Reichsgesetzbl. I S. 79, § 27) wird auf den 31. Dezember 1924 beschränkt.

Bis zu diesem Termin eine Angleichung der Mieten an die Friedensmiete nicht erfolgt ist, soll diese Angleichung sich bis zum 1. April 1925 vollziehen. Die Länder sind berechtigt, die Fristen hierfür festzusetzen. Als Friedensmiete gilt der Goldmarkbetrag des Mietzinses, der für die mit dem 1. Juli 1914 beginnenden Mietzeit vereinbart war; die Länder treffen über die Festsetzung der Friedensmiete für besondere Fälle Bestimmung.

Wäre demzufolge der Reichstag nicht aufgelöst worden und hätte die Deutsche Volkspartei unter Führung Stresemanns ihr „volksfreundliches“ Wert ungehindert fortsetzen können, dann wäre möglicherweise damit zu rechnen gewesen, daß das Reichsmietengesetz bereits am 31. Dezember 1924 aufgehoben worden wäre. Von besonderem Interesse ist an diesem Gesetzesentwurf, daß er auch von dem Spitzenkandidaten der Deutschen Volkspartei des Bezirkes Leipzig unterzeichnet wurde. Daraus vermögen die Wähler zu ersehen, welsch „volksfreundliche“ Taten sie zu erwarten haben, wenn der volksparteiliche Dr. Johannes Wunderlich das Parlett des Reichstages betreten wird.

Aber damit nicht genug. Der Vorstoß der Deutschen Volkspartei hat die Deutschnationalen nicht ruhen lassen. Sie folgten der Partei Stresemanns und reichten am 28. Juni den Entwurf eines Gesetzes ein, dessen Artikel 1 den nachstehenden Wortlaut hat:

Das Reichsmietengesetz vom 22. März 1922 wird mit dem ersten Juli 1924 hinsichtlich der gewerblich benutzten Räume außer Kraft gesetzt, soweit die jährliche Friedensmiete für diese Räume

- a) in Ortschaften mit nicht mehr als 5000 Einwohnern fünf-hundert Mark,
- b) in Ortschaften mit mehr als 5000, aber nicht mehr als 20 000 Einwohnern siebenhundertfünfzig Mark,
- c) in Ortschaften mit mehr als 20 000, aber nicht mehr als 100 000 Einwohnern tausend Mark,
- d) in Ortschaften mit mehr als 100 000 Einwohnern fünfzehn-hundert Mark

übersteigt. Damit reißen sich die sogenannten „Freunde des Mittelstandes“ die Maske vom eigenen Gesicht. Wer sind die Inhaber der „gewerblich benutzten Räume“? Der Großkapitalist, der Fabrikant ist nicht auf das Mieten „gewerblich benutzter Räume“ angewiesen. Er ist Besitzer seines Grundstücks. Darum würde er durch diese Abänderung des Reichsmietengesetz in keiner Weise getroffen. Die Leidtragenden wären allein die kleinen Gewerbetreibenden, die als Mieter einer Werkstätte, eines Ladens oder sonst welcher Räumlichkeiten in Frage kommen.

Fordert die Deutsche Volkspartei die Aufhebung des Reichsmietengesetzes in seiner Gesamtheit, so konzentriert sich die „mittelstandsfreundliche“ Deutsch-Nat. Volkspartei, insbesondere auf eine Schädigung gerade der Kreise, als deren Vertreter sie sich mit besonderer Betonung erklärt. Immerhin aber werden in dem vorgenannten Entwurf die Interessen der kleinen Gewerbetreibenden noch etwas geschützt. In Absatz a wird gefordert, daß die Aufhebung des Reichsmietengesetzes nur für gewerblich benutzte Räume erfolgen solle, soweit die Miete in Ortschaften mit 5000 Einwohnern nicht wenigstens 500 Mark beträgt. In den Städten wollte man den Schutz des kleinen Gewerbetreibenden auf 1500 Mark beschränken.

Das hätte immerhin bedeutet, daß die kleinsten der Gewerbetreibenden auch weiterhin geschützt blieben, daß sie nicht widerstandslos dem Hauskapital ausgeliefert worden wären. Scheinbar aber sind die Hausbesitzer damit wenig einverstanden gewesen, denn unter dem 9. Oktober, also kurz vor der Auflösung des Reichstages, ging den Abgeordneten ein neuer, von den Deutschnationalen unterzeichneter Entwurf

eines Gesetzes zu, dessen Paragraph 1 nunmehr folgende Fassung hat:

Das Reichsmietengesetz vom 22. März 1922 wird mit dem 30. November 1924 hinsichtlich der gewerblich benutzten Räume außer Kraft gesetzt, soweit die jährliche Friedensmiete für diese Räume

- a) in Ortschaften mit nicht mehr als 30 000 Einwohnern drei-hundert Mark,
- b) in Ortschaften mit mehr als 30 000 Einwohnern fünf-hundert Mark

übersteigt. Danach soll die Schutzhöhe für die kleinen Gewerbetreibenden in Ortschaften mit nicht mehr als 30 000 Einwohnern 300 Mark betragen, während sie in allen anderen Städten auf lediglich 500 Mark gezogen worden ist. Gegenüber dem Gesetzesentwurf vom 28. Juni ist das eine außerordentlich harte Begrenzung der Schutzhöhebestimmungen. Wenn irgendwie noch notwendig wäre, die Mittelstandsfreundlichkeit der Deutschnationalen zu charakterisieren, dann wird das mit dem Antrag auf Wenderung des Reichsmietengesetzes vom 9. Oktober 1924 mit aller Schärfe getan. Dabei soll besonders betont werden, daß wenigstens der erste Gesetzesentwurf der Deutschnationalen von dem Spitzenkandidaten im Leipziger Bezirk Herrn Dr. Alfred Philipp ausdrücklich mit unterzeichnet wurde.

Wie stark das Bestreben der Deutschnationalen war, jeden Mieterschutz zu beseitigen und die Mieter restlos den Gelüsten der Hausagrarier auszuliefern, ergibt sich auch aus einer Interpellation, die am 30. Juni 1924 eingebracht worden ist, in der unter anderem als Maßnahmen einer „wirklichen Gewerbeförderung“ in Betracht kommen sollten:

e) Behebung des Bauwesens durch stufenweisen kurzfristigen Abbau der Zwangsgesetze für die Wohnungswirtschaft und Beteiligung des Bauhandwerks an den korporativen Unternehmungen im Wohnungsbau;

f) Erhöhung des Anteils des Hausbesitzers an der dem Friedensmiete anzugleichenden Miete und unbedingte Einhaltung der Befristung der Mietzinssteuer bis zum Jahre 1926.

Danach will man nicht nur dem Mieterschutz zu Leibe gehen, sondern man fordert, daß die Zwangsgesetze für die Wohnungswirtschaft stufenweise, und zwar möglichst „kurzfristig“ abgebaut werden sollen.

Am 9. Oktober wurde dann von Vertretern der Deutschnationalen noch ein besonderer Antrag an den Reichstag gestellt, in dem es heißt:

Der Reichstag wolle beschließen: die Reichsregierung zu ersuchen, umgehend ein weitestgehendes, stufenweises Abbauprogramm, betreffend Mieterschutz und Mietpreisfestsetzung unter Festlegung bestimmter Zeitabschnitte ausgearbeitet und vorzulegen.

Aus alledem ist klar zu ersehen, was die Mieter von den Rechtsparteien zu erwarten haben. Jede Stimme für die Volkspartei, für die Deutschnationalen, für die Wirtschaftspartei bedeutet den freiwilligen Verzicht auf den weiteren Schutz der Mieter, bedeutet die Auslieferung der gesamten Mieterschaft an die Diktatur der Hausparasiten, bedeutet den Verzicht auf die eigene Wohnung.

Nur die Sozialdemokratie gewährt Schutz für die Rechte der Mieter! Bedenkt das am 7. Dezember!

Wähler! Merkt auf!



„Das Volk verhungert bei vollen Scheuern!“

Dank der Freibererei der Agrarier stieg der Preis für die Tonne Roggen von durchschnittlich 125 Mark in den Monaten Mai—Juni auf 210 Mark in diesen Tagen. Aber auch das ist ihnen noch nicht genug. Auf diesen Preis soll weiterhin ein Zoll von wenigstens 50 Mark aufgeschlagen werden. Was das bedeutet, überlege Dir selbst! Der Friedenspreis betrug durchschnittlich 170 Mark.

Angestellte und Erwerbslosenfürsorge

Von Dr. Klees.

Die Angestellten werden von den Geschäftsberechnern stets als eine besondere Klasse Arbeiter im Gegensatz zu den übrigen Handarbeitern behandelt. Der Zweck dieser sogenannten Bevorzugung, die oft alles andre ist als eine solche, ist ersichtlich genug. Die Angestellten sollen von den andern Arbeitern getrennt werden, sie sollen sich als eine bevorzugte höhere Gattung der Lohnkassen fühlen. Die Einheitsfront aller Arbeiter (Hand- und Kopfarbeiter), die zur Erämpfung besserer Existenzbedingungen so überaus nötig und wünschenswert ist, soll durch diese Sonderstellung verblüdet werden. Die Angestellten sollen sich mit den „gewöhnlichen“ Arbeitern nicht auf eine Stufe stellen. Man hofft, daß sie sich dadurch bei Wahlen und ähnlichen Ereignissen ins bürgerliche Lager schlagen werden. Leider ist dies auch zum Teil der Fall. Die Angestellten vergessen, daß sie ihre Arbeitskraft genau so gut und billig an ihre Unternehmer verkaufen und deren Willkür aussetzen, wie die Handarbeiter. Da ihnen die gewerkschaftliche Schulung fehlt, haben sie in vielen Fällen weit schlechtere Existenzbedingungen und sind der Ausbeutung durch ihre Unternehmer mehr ausgesetzt, wie die Arbeiter. In letzter Zeit ist ein großer Teil der Angestellten bereits vernünftig genug geworden, dies einzusehen. Im Zentralverband der Angestellten und ähnlichen Organisationen kämpfen sie Schulter an Schulter mit den in den freigewerkschaftlichen Verbänden zusammengeschlossenen Handarbeitern um die Erreichung erträglicher Existenzbedingungen.

Am deutlichsten sieht man diese sogenannte Bevorzugung der Angestellten in der gesamten Sozialpolitik. Es sei nur an die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, in der die Angestellten im Gegensatz zu den Landesversicherungsanstalten der Arbeiter ihre Extrawurst haben, erinnert. Niemand wird behaupten können, daß die Angestelltenversicherung leistungsreicher ist, wie die Invalidenversicherung. Auch auf andern Gebieten der Sozialpolitik hinken die Angestellten hinter den Arbeitern her. Es ist dies vor allen Dingen die Erwerbslosenfürsorge. Nach den gesetzlichen Bestimmungen ist die Erwerbslosenfürsorge nur auf diejenigen Angestellten ausgedehnt, die krankensicherungsspflichtig sind. Die Höchst-Einkommensgrenze zur Krankensicherungsspflicht beträgt augenblicklich 2400 Goldmark im Jahre (200 Mk. im Monat). Alle Angestellten, deren Arbeitsverdienst diese Summe übersteigt, sind in den Krankenkassen nicht zuzugeworfen und haben keinen Anspruch auf Erwerbslosenfürsorge, da nur Pflichtmitglieder von Krankenkassen Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge abführen. Was machen nun diese Angestellten im Falle der Arbeitslosigkeit? Niemand kann behaupten, daß man bei einem Monatsinkommen von 200 Mark Ersparnisse ansammeln kann, um in der Not einige Mark zu haben. Aber warum sind die Angestellten in dieser Beziehung schlechter gestellt? Gerade der Arbeitsmarkt für Angestellte ist heute geradezu trostlos. Aus allen Teilen des Reiches gehen Nachrichten von Massenentlassungen der Angestellten ein. Es ist heute für einen Angestellten sehr schwer, Stellung zu erhalten. Das Ueberangebot an Arbeitskräften ist in diesen Branchen außerordentlich groß. Hierzu kommt noch etwas andres.

Den kellerkuchenden kaufmännischen und ähnlichen Angestellten ist auf dem Arbeitsmarkt ein nicht zu unterschätzender Konkurrenz entstanden. Es sind dies die zahlreich abgebauten Beamten. Diese beziehen von ihren Dienststellen meist Wartegeld, Ruhegehalt oder ähnliche Bezüge. Sie sind aus diesem Grunde in der Lage, ihre Arbeitskraft den Unternehmern billiger anbieten zu können, wie die übrigen Angestellten. Es bestehen zwar in den Abbaueinrichtungen Bestimmungen, nach denen bei den abgebauten Beamten Einkünfte aus Arbeitsleistungen vom Wartegeld oder Ruhegehalt zu kürzen sind. In vielen Fällen stehen diese Bestimmungen jedoch nur auf dem Papier. Wo kein Kläger ist, kann eben auch kein Richter sein.

Die Afa-Verbände sind beim Reichsarbeitsminister schon wiederholt vorstellig geworden, um eine Ausdehnung der Erwerbslosenfürsorge auf eine größere Anzahl oder überhaupt alle Angestellten zu bewirken. In einem Schreiben vom 29. April 1924 hat das Reichsarbeitsministerium eine Aenderung und Besserung in diesen Fragen in Aussicht gestellt. Die Not der arbeitslosen Angestellten ist inzwischen immer dringender geworden, ohne daß die verprochenen Gesetzesänderungen erfolgt sind.

Der Afa-Bund ist deshalb erneut vorstellig geworden. Dem Reichsarbeitsministerium sind folgende Vorschläge unterbreitet worden: Die Einkommensgrenze zur Krankensicherungsleistung auf 4000 Mark jährlich zu erhöhen, um so eine größere Zahl von Angestellten den Krankenkassen als Mitglieder zuzuführen und sie damit gleichzeitig in den Genuss der Erwerbslosenfürsorge kommen zu lassen. Bei Ablehnung dieses Vorschlages wurde weiter beantragt, die Angestellten, deren Einkommen über die Krankensicherungsleistung hinausgeht, zur Leistung von Pflichtbeiträgen zur Erwerbslosenfürsorge heranzuziehen. Die wichtigste Bestimmung, von der für alle anspruchsberechtigten Personen der Erhalt von Erwerbslosenfürsorge abhängig ist, daß sie vorher mindestens drei Monate wegen Krankheit pflichtversichert waren. Da diese Bestimmung eine große Härte auch für die Arbeiter bedeutet, wurde deren Aufhebung verlangt. Eine Regelung dieser Angelegenheit wurde bisher nicht getroffen. Trotz aller Vorschläge ist bis heute alles beim alten geblieben.

Alle Angestellten, die eine Abschaffung dieser unsozialen Zustände wünschen, die ein Interesse haben vorwärts zu kommen, und die ihre Existenzbedingungen verbessern wollen, haben die Pflicht, die Organisationen bei ihren Bemühungen zu unterstützen. Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands ist schon von jeher für eine Herabsetzung der Einkommensgrenze zur Krankensicherungsleistung und deren gänzliche Aufhebung eingetreten. Jeder krankenbedürftige Angestellte, dem an der Erreichung dieser Ziele etwas liegt, kann die Erfüllung derselben nur erwirken, wenn er bei der kommenden Reichstagswahl der Sozialdemokratie seine Stimme gibt.

Deutschland im Internationalen Arbeitsamt. Der frühere Vorsitzende der Landesversicherungsanstalt Berlin, Geheimrat Dr. Freund, ist vom Präsidenten des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, Albert Thomas, als Mitglied des internationalen Sachverständigenausschusses für Sozialversicherung berufen worden.

Gegen Annäherung und Heuchelei. Gewerkschaftsantwort und Unternehmerverbände.

Die Spitzenorganisationen der Arbeitgeber versuchen seit der Reichstagsauflösung dem deutschen Volk zu beweisen, daß die heutige wirtschaftliche Lage die Abkehr von der seit Jahren in Deutschland eingeschlagenen sozialen Richtung bedingt. In einer gemeinsamen Rundgebung suchen der Reichsverband der deutschen Industrie und die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände eine Preis- und Lohnpolitik zu rechtfertigen, die notwendigerweise die

schwersten Wirtschaftskämpfe nach sich ziehen muß. Ausgehend von der Schilderung der durch den Krieg und die Nachkriegszeit verursachten Notlage unseres Volkes wendet sich die Rundgebung gegen die bisherige Steuer-, Verlehrs- und Sozialpolitik des Reiches und gegen jede internationale Bindung auf dem Gebiete der Arbeitszeit. Man fordert durchgreifende Erleichterung der die Unternehmungen unmittelbar treffenden Steuern und Verlehrsstarif, die restlose Wiederherstellung der Vorkriegsarbeitszeit und Verhinderung jeder Lohnsteigerung. Die Erfüllung dieser Forderungen machen die Arbeitgeber zur Voraussetzung für ihre Mitwirkung beim Preisabbau.

Die Spitzenorganisationen der Arbeitnehmer erheben gegen das Vorgehen der deutschen Arbeitgeber entschiedenen Protest. Industrie und Handel sind durch Wiederaufrichtung unserer Volkshoheit im Westen von erheblichen ausländischen Konkurrenzverhältnissen befreit, die Befestigungen durch die Reparationsleistungen werden im laufenden Jahre durch die Mittel der Anleihe gedeckt.

Alles dies zeigt, daß die deutsche Industrie jetzt unter erheblich günstigeren Verhältnissen arbeiten kann als vor Schaffung dieser Erleichterungen. Daß sie sich trotzdem zu dieser Rundgebung verstanden hat, beweist, in welchem geringen Umfange bei ihr Verständnis für die gerechte Forderung der Arbeitnehmer auf gleichmäßige Verteilung der zu tragenden Lasten vorhanden ist.

Die Gewerkschaften stellen fest, daß alle bisherige steuerliche Erleichterung, auch die Anfang Oktober vorgenommene Herabsetzung der Umsatzsteuer von 2½ auf 2 Prozent und die Ermäßigung der Frachtsätze sich bisher in keiner Weise preisentlastend ausgewirkt haben. Die hierdurch gewonnenen Beträge sind allein den deutschen Unternehmern zugute gekommen.

Die deutschen Arbeitgeber haben sich während der Inflation, indem sie die Steuern in völlig entwertetem Gelde zahlten, der Steuerleistung entzogen. Den größten Teil der Steuern trugen die Arbeitnehmer infolge der einseitig belastenden Lohnsteuer.

Die Arbeitgeber verstanden auch bei der Sanierung der Währungsfrage sich frühzeitig schuldig zu halten, indem sie durch hohe Goldpreise den Konsum in der ungeheuerlichsten Weise belasteten, durch Massenentlassungen die Arbeiter und Angestellten der Arbeitslosigkeit überließen, die Arbeitszeit verlängerten und die Löhne herabsetzten.

Alle Lasten der Deflation wurden auf die Arbeitnehmer abge-

wälzt, ohne daß dadurch eine Senkung des Preisniveaus eintrat. Die Kaufkraft der Löhne und Gehälter hat sich beständig verringert. Mit Nachdruck wenden sich die Gewerkschaften gegen die Behauptung der Industrie, daß eine schematische Verkürzung der Arbeitszeit und ein Dinaufstreiben der Löhne an der Verteuerung der Produktion schuld seien. Das Gegenteil davon ist erwiesen. Die Arbeitszeit ist seit Jahresfrist schematisch verlängert worden, ohne jedes wirkliche Bedürfnis der Wirtschaft. Die Löhne sind weit unter Friedensstand herabgesetzt, ohne daß eine merkliche Senkung des Preisniveaus eingetreten wäre.

Die Gewerkschaften verlangen eine Arbeitszeit, die ohne banalen Nachteil der Gesundheit geleistet werden kann und Raum läßt für die Mitarbeit aller Arbeitsfähigen, und einen Lohn, der den deutschen Arbeiter nicht tief unter den Stand aller Produktionsländer herabdrückt, sondern ausreichend ist für die Erneuerung der körperlichen, geistigen und gesellschaftlichen Lebensbedingungen.

Zuoberst ist die Aufrechterhaltung der 365 Stunden-Schichten in der Schwerindustrie, in denen die Arbeiter unter hohen Temperaturen, Dünsten, Dämpfen oder chemischen Einflüssen selbst unvertäglich mit den Vorbedingungen einer gesunden Wirtschaft, die nicht zulezt auf einer gesunden und arbeitsfreudigen Arbeiterkraft beruhen.

Dieses System muß zu schweren Wirtschaftsstörungen führen, da die Arbeiter dieser Betriebe sich nicht dauernd zu solcher mühsamer Arbeit leisten wollen. Die sofortige Einführung des Dreischichtensystems in diesen Industrien halten die Gewerkschaften auf das dringendste geboten. Im übrigen haben die deutschen Arbeiter ein gesetzliches Recht auf den Achtstundentag.

Die Gewerkschaften sind sich völlig einig, Deutschland wirtschaftlich stark zu machen und so bald als möglich von den ihm auferlegten Lasten zu befreien. Der Weg zu diesem Ziel ist aber ein anderer als der der Arbeitgeberverbände, die im Vollgefühl ihrer wirtschaftlichen Macht die Arbeitnehmer durch ein Diktat zur alleinigen Tragung der Lasten zwingen will. Die Gewerkschaften müssen verlangen, daß

die Arbeitgeber ihren Teil der Lasten auf die eigene Schulter nehmen, und daß das Höchstmaß an persönlicher Leistung, das von jedem erwartet werden muß, durch eine nicht auf Raubbau eingestellte Arbeitszeit- und Lohnpolitik gesichert wird.

Die Arbeiter und Angestellten werden sich weder durch Versprechungen noch Drohungen in der Verteilung ihrer gewerkschaftlichen Grundrechte und Errungenschaften beirren lassen. Sie wissen, daß starke Gewerkschaften den besten Schutzwall bilden gegen die wirklich nicht auf papierne Rundgebungen beschränkten arbeitereindlichen Absichten des Unternehmertums.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund.
Allgemeiner freier Angestelltenbund.
Gewerkschaftsleitung Deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände.

Dr. Jarres unterdrückt die Wahlagitiation.

Gleichwie in der Wahlbewegung vor dem 4. Mai sollte auch diesmal das Radio in den Dienst der Wahlbewegung gestellt werden. Die Abmachungen der Parteien mit dem Mitteldeutschen Rundfunk in Leipzig sind schon seit längerer Zeit getroffen, der Reihe nach sollte an verschiedenen Tagen von jeder Partei je ein Redner eine halbe Stunde sprechen. Nun greift der volksparteiliche Innenminister Jarres, der auf dem Sprunge steht, sein Amt zu verlassen, mit einem Verbot ein, wozu er weder Recht noch Veranlassung hat. Das Verbot, das Radio zu benutzen, ist wie das Schreiben der Rundfunkstelle sagt, durch eine besondere Verfügung vom 28. November ergangen. Was Jarres zu seinem unberechtigten Eingriff in den Wahlkampf veranlaßt hat, wird nicht einmal angedeutet, es heißt nur: „In Beantwortung verschiedener Anfragen von wem angefragt wurde, was gefragt wurde, darüber wird nichts gesagt. Gegen diesen Gewaltstreik des Volksparteilers Jarres wird Einspruch erhoben.“

In England ist das Radio beim letzten Wahlkampf sehr viel benützt worden und wie schon bemerkt, ist es bei der Wahlbewegung zum 4. Mai auch in Deutschland geschehen, jetzt soll es auf einmal ausgeschaltet werden. Die Kräfte, die hier am Werke waren, um das Verbot herbeizuführen, wird man bald kennen lernen. Das Schreiben, das unsrer Partei von dem Verbot Kenntnis gibt, lautet:

An die Sozialdemokratische Partei
Leipzig, Tauscher Straße 19/21.
Wir erhalten soeben folgendes Telegramm aus Berlin:
In Beantwortung verschiedener Anfragen wird mitgeteilt, daß Reichsinnenminister Benutzung des Rundfunks für Wahlreden durch Verfügung vom 28. November verboten hat.
Zu unserm Bedauern kann deshalb Ihr mit uns vereinbarter Wahlvortrag am 1. 11., abends 7.30-8 Uhr nicht stattfinden.
Mit vorzüglicher Hochachtung
Mitteldeutsche Rundfunk-Ges.
Literarische, Presse- und Propaganda-Abteilung
Witte, Direktor.

Völkischer Sturmangriff auf die Deutschnationalen.

Der Völkische Pressedienst verbreitet ein Flugblatt Max Maurenbrechers an alle Deutschnationalen, indem er auffordert, die Deutschnationale Partei zu verlassen und am 7. Dezember die nationalsozialistische Liste zu wählen. Er erhebt die heftigsten Angriffe gegen die Parteileitung der Deutschnationalen. Es gelte eine Entscheidung der Ehre und des Gewissens, der Wahrhaftigkeit und Echtheit. Die Parteileitung habe die alte Fahne sinken lassen. Es heißt, in dem Aufruf:

Die Reichsliste der Deutschnationalen Partei bringt die Entscheidung, daß unter der heutigen Parteileitung diese Partei als Vertreterin solcher Gedanken nicht mehr in Frage kommt.

Herr Jarres ist Spitzenkandidat der Reichsliste geblieben; er ist damit der Namensträger der Partei; es ist selbstverständlich, daß er damit auch zum Vorsitzenden der zukünftigen Fraktion vorberufen ist.

Sein Rücktritt vom Vorh. der Partei bei Ausbruch des Wahlkampfes war demnach nur eine Finte. Schon, daß er in der Parteileitung blieb und damit doch alle Fäden in der Hand hielt, war, wenn auch nicht gegen den Wortlaut, so doch gegen den Sinn des

vor dem Vertretertag gegebenen Versprechens, nach Erlösung der letzten Regierungskrise von der Leitung der Partei zurücktreten zu wollen. Auch als er in Lüdingen erklärte, um der Einheit der Partei willen, sich selbst „geopfert“ zu haben, hat er objektiv eine Unwahrheit ausgesprochen; denn, da er trotz seines Rücktritts vom Vorh. doch in der Leitung blieb und da er jetzt wieder als Spitzenkandidat der Reichsliste erscheint, kann von einer Opferung keine Rede sein.

Die Nächsten aber, die auf der Reichsliste nach Herr Jarres folgen, Fürst Bismarck, Margarete Behm, Großadmiral von Tirpitz, Lambsdorff und anderer, sind die Führer der Ja-Sager vom 29. August. Zum Teil waren sie von ihren Landesverbänden abgelehnt worden, weil sie eine Werbung für die Partei unmöglich machten. Jetzt erscheinen sie auf der Reichsliste an führender Stelle, während die bezeichnendsten Vertreter der nationalen Opposition im Hintergrund bleiben oder ganz verschwinden.

Kurz: Alles, was wir seit Jahren bekämpft haben, ist doch geblieben, alles, wovor wir gewarnt haben, ist doch geschehen. Jede Gewähr dafür, daß in der neuen Fraktion die nationale Opposition noch irgendeinen maßgebenden Einfluß hat, ist geschwunden.

Nun hat die nationale Opposition daraus die Folgerungen zu ziehen ...

Dann müssen wir diesmal die einzige Liste wählen, die jedenfalls, mag sie sonst sein wie sie will, nur Männer enthält, die auf diesem Punkte unerschütterlich gestanden haben und stehen: Die Liste der Nationalsozialistischen Freiheitspartei.

23. November 1923.
bis 1. Oktober 1924 Leiter der „Deutschen Zeitung“, Berlin.
Dr. Max Maurenbrecher,
Berlin-Lichterfelde, Ellsabethstraße 29.

Da der Alldeutsche Verband kürzlich ebenfalls die Deutschnationale Partei zu sprengen suchte, indem sein Vorsitzender Elshoff eine eigne Deutschnationale Partei bilden wollte, deren Leitung aus den Absehern der Gutachtenkommission bestehen sollte, so kann man die schwierige Lage ermessen, in der sich die Deutschnationale Partei augenblicklich befindet. Wenn Elshoff sein Ziel auch nicht auf den ersten Anlauf erreicht hat, so hat sein Vorgehen zur Verschärfung der Gegensätze innerhalb der Deutschnationalen Partei wesentlich beigetragen. Nun kommt der verstärkte Sturmangriff auf sie auch noch von einer Seite, die im deutschnationalen Lager beläufig weiß und die Punkte kennt, wo mit den Sprengversuchen anzusetzen ist: von Maurenbrecher. Die unehrerliche Politik rächt sich jetzt an der Partei, die da glaubte, der „Sieg vom 4. Mai“ habe sie an die Macht gebracht.

Gegen den Wahlerror belgischer Sendarmen.

U. Krefeld, 28. November. Die sozialdemokratische Partei hat beim Auswärtigen Amt gegen das Einbringen belgischen Sendarmen, in die Wahlversammlung unter ausländischer Darlegung des Sachverhaltes Einspruch erhoben. Mehrfache Vorstellungen sind bei Herrio und Vanderveelde gemacht. Der Hauptvorwand der SPD. soll sich bereits an die belgischen und französischen Kammerfraktionen gewandt haben.
Zur Aufklärung ist hinzuzuführen, daß Kommunisten die belgischen Sendarmen zu ihrer Hilfe herbeigezogen haben.

Deutschnationale Währungspolitik.

Im letzten Wahlkampf spielt auch der Streit um die Wä-
der Rentenbank wieder eine gewisse Rolle. Es sind vor allen
Dingen die Deutschnationalen, die den Abgang von der
Inflation zur Rentenbank als ihre Erfindung in Anspruch nehmen.
In Absehung dessen erscheint es angebracht, auf den Währungs-
konkret in Vommern zu verweisen, der sich vor wenigen Monaten
ereignet hat und die deutschnationale Währungspolitik in das
richtige Licht stellt. Es war im Kreis Greifenhagen, wo der Pom-
merische Landbund seinen „genialen“ Gedanken der Währungsstabi-
lisierung mit Hilfe von Roggenheimern, wie sie auch von Helfferich
empfohlen wurden, durchzuführen wollte. Das Experiment ist ihm
aber sehr teuer geworden; denn heute weigern sich die Bauern, für
den Kistenverlust, der durch die Roggenheimere der Landbund-Kreis-
gruppe Greifenhagen entstanden ist, aufzukommen. Der Umfang des
durch den Währungspol verurachteten Verlustes ergibt sich aus
einem Schreiben, das der Landbundführer im Bezirk Neu-Gottin,
von Herzberg-Lottin, unter dem 14. November an die
Landbund-Mitglieder vorliest. Darin heißt es:

„Die Ihnen bekannt sein dürfte, ist der Kreis Greifenhagen
durch den Zusammenbruch des Roggenheimere-Vereins in ganz
außerordentliche Mitle und Zahlungsschwierigkeiten gekommen.
Er hat noch eine Schuld von 614-121,97 Mark abzubeden. Der
Landbund, Kreis Greifenhagen, hat bereits eine Umlage von 3,60
Mark pro Morgen für seine Mitglieder ausgeschrieben; aber auch
dieses wird nicht ausreichen, um die erforderliche Deckung zu
schaffen. Da die Kreisgruppe Greifenhagen sehr eingetragener
Bereit ist und ferner der damalige Leiter der Kreisgruppe, Herr
v. Bodungen-Eichwerder infolge seiner Verhältnisse nicht
zur Schadensdeckung herangezogen werden kann, so ist mit Sicher-
heit zu erwarten, daß die Gläubiger ihre Forderung durch Klage
gegen einzelne Mitglieder des Großgrundbesitzes des Kreises
Greifenhagen einzutreiben versuchen werden. Da diesen Klagen
Aussicht auf Erfolg beschieden sein dürfte, steht zu befürchten,
daß verschiedene Großgrundbesitzer des Kreises Greifenhagen Haus
und Hof verlieren können. Aus diesem Grunde hat eine Kom-
mission von Großgrundbesitzern beschlossen, den gesamten Groß-
grundbesitz der Provinz Vommern, über 800 Morgen, zur Deckung
der Schuldenlast des Kreises Greifenhagen heranzuziehen. Es
wird gebeten, die Summe bis zum 1. Dezember d. J. einzu-
zahlen.“

Herr v. Bodungen-Eichwerder, der geniale Währungskünstler,
Schüler Helfferichs und Hauptverantwortliche für den Bank-
rott — wäre kein richtiger deutschnationaler Junker, wenn er nicht
jetzt erst recht über die Unfähigkeit und Minderwertigkeit in der Repu-
blik herzöge. Wie aber stünde es heute mit unserem Volke, wenn
das Projekt Helfferichs, dessen Verwirklichung in Vommern kata-
strophal scheiterte, damals nach dem Wank der Deutschnationalen
auf das ganze Reich Anwendung gefunden hätte? Eine weitere
Katastrophe wäre uns sicher gewesen. So zeigt auch der Währungs-
bankrott in Vommern, daß die Deutschnationalen nur zur Kata-
strophe fähig sind.

Die Flucht aus dem nationalistischen Lager.

Zahlreiche ehemalige Marineoffiziere haben an den lang-
jährigen Gouverneur von Kauschau, Admiral von Trup-
pel, folgenden Brief geschrieben:

„Die in Mannheim und Umgebung, zahlreich ansässigen ehe-
maligen Marineoffiziere nahmen mit tiefstem Bedauern von Ihrer
Absicht, bei der Deutsch-Demokratischen Partei zu sprechen, Kenntnis.
Wir wollen nicht mit Ihnen darüber rechten, ob sie Monarchist oder
Republikaner und Demokrat sind. Aber eines ist für uns alle un-
verständlich, daß ein Geoffizier, dem die Bedeutung der Flagg-
im Ausland bekannt sein muß, der außerdem jahrelang Gouverneur
eines Schutzgebietes war, nunmehr unter der Flagge schwarz-rot-gold
sprechen kann. Der Flaggenwechsel wird von vielen Millionen
Deutschen als eine Schande empfunden, die wir uns zugezogen haben,
und Sie, Herr Admiral, stehen nunmehr in der Reihe derjenigen,
ohne deren Zustimmung der Flaggenwechsel nicht möglich gewesen
wäre.“

Ihre ehemaligen Kameraden wenden sich von Ihnen ab.

Dieses Schreiben erklärt besser als die dicksteibigsten Unter-
suchungen, wieso es einer kleinen Schicht agrarischer und indu-
strieller Führer bisher in Deutschland möglich war, das Milli-
tär für ihre politischen Zwecke zu mißbrauchen, es ist die politi-
sche Unwissenheit und Naivität des Offiziersstums; jede Zeile
dieses Schreibens ist ein Beleg dafür. Die Angehörigen der
Offiziersklasse können Monarchist oder Republikaner sein,
wenn sie nur so tun, als ob ihnen schwarz-weiß-rot heilig wäre,
dann sind sie die geachteten Kameraden und Vorgesetzten.
Geben sie aber ihrer politischen Heberzeugung irgendeinen Aus-
druck, dann ist's mit ihnen vorbei, dann werden sie in Acht
und Bann getan. Es wird wahrlich höchste Zeit, daß mit
diesem reaktionären Offiziersklauenwesen aufgeräumt wird.

Ein Manifest der Labourparty.

Gegen den britischen Imperialismus im Sudan.

SPD. In einem Manifest, das die Independent Labour
Party angesichts des britischen Vorgehens in Ägypten heraus-
gegeben hat und das einen flammenden Protest gegen das imperia-
listische Vorgehen im nahen Orient darstellt, heißt es u. a.:

„Mit tiefer Besorgnis beobachtet die Unabhängige Arbeiter-
partei das Vorgehen der gegenwärtigen Regierung in Ägypten.
Sie sieht sich verpflichtet, darauf hinzuweisen, daß diese ganze, er-
neut angewendete Unterdrückungspolitik auf der falschen Voraus-
setzung aufbaut, daß Großbritannien irgendein moralisches
Recht hierzu hat, obwohl England bei über 50 einzelnen Gelegen-
heiten versprochen, die militärische Besetzung Ägyptens völlig aufzu-
heben und im Jahre 1922 die Unabhängigkeit dieses Landes in
voller Form anerkennen. Die Besetzung Ägyptens ist ursprünglich
aus strategischen und finanziellen Gründen erfolgt; Großbritannien
hatte hierzu kein größeres moralisches Recht als Deutschland bei der
Besetzung Belgiens aus strategischen und militärischen Gründen.
Das ägyptische Volk hat ebenfalls kein Recht auf Selbstverwaltung, als
irgendeine andere Nation auf der Erde.“

Die Labourparty, die den Krieg als politisches Kampfmittel (wie es
von den Ägyptern angewendet worden ist) keineswegs billigt, be-
klagt die Tatsache, daß die britische Regierung diesen Vordrängungs-
schritt zum Anlaß und Vorwand für imperialistische Forderungen gemacht
hat, die praktisch auf eine Annexion des Sudans und eine Annei-
gung des Mittelmeer-Systems hinauslaufen — zum Nachteil
Ägyptens und zum Vorteil für die britischen Baumwollplantagen.
Die Labourparty fordert, daß die Frage der Kontrolle über den Sudan dem
Völkerbund vorgelegt wird und zwar in der Absicht und in einem
Geiste, der dieses Land so früh als möglich für die Selbstverwaltung
reife macht. Die Labourparty fordert die sofortige Einberufung einer eng-
lisch-ägyptischen Konferenz, die beauftragt sein soll, die nötige
Räumung Ägyptens vorzubereiten und des weiteren alle Vor-
sorge für eine Unterbreitung der Frage des Suez-Kanals an
den Völkerbund zu treffen. Dabei die Labourparty die Frage des Suez-
kanals nicht als eine speziell britische Frage betrachtet, sondern in
erster Linie als eines der wichtigsten Probleme des internationalen
Weltverkehrs zu Wasser.“

Meuterei in Khartum.

SPD. London, 28. November. Drei Bataillone ägyptische
Artillerie in Khartum im Sudan haben sich geweigert, dem
englischen Oberbefehl nachzufolgen. Sie wurden von starken
englischen Truppenkräften umlagert und einseitig interniert.
Am Freitag haben sudanesisch-ägyptische Truppen in Khartum ge-
meutert. Diese Meuterei steht im Zusammenhang mit der Weige-

rung der ägyptischen Artillerie-Bataillone, den Sudan zu verlassen.
Ein Teil des 11. Sudanesisch-ägyptischen Bataillons griff das englische Hospital
an und machte von der Schutzwaffe Gebrauch. Drei Ärzte, ein briti-
scher und zwei indische, wurden getötet. Englische Truppen griffen
die Meuterer an, die eine größere Anzahl Tote verloren. Die Lage
ist sehr gespannt.

Die einflussreichsten ägyptischen Parteien weigern sich, das
Kabinett Sir-vor-Bascha anzuerkennen. Es hängt in der Luft.
Die von den Engländern in Khartoum verhafteten vier Führer der
nationalistischen Bewegung sind den ägyptischen Justizbehörden
übergeben worden, damit diese das Strafverfahren wegen Teil-
nahme an einer Verschwörung eröffnen. Inzwischen hat die Polizei
weitere Personen verhaftet, die ebenfalls der Vorbereitung an einem
Komplotz beschuldigt werden.

II. London, 28. November. Aus Khartoum wird gemeldet, daß
die telegraphische Verbindung mit Khartoum abgebrochen sei und daß
der Zug nach Khartoum nicht abgehen konnte. Die Verbindung wird
durch Funktelegraphische Berufe aufrechterhalten. Es heißt,
daß die Lage in Khartoum, obwohl noch unklar, doch fest in den
Händen der Engländer sei. In Khartoum ist die Lage
ruhig, nachdem eine Kundgebung von der Polizei zerstreut wurde.
Neuer meldet aus Khartoum, daß die ägyptische Polizei
in der Umgebung von Khartoum 35 Verhaftungen vornahm, u. a. die
Führer der Studentenschaft.

Die russische Antwortnote an England.

WTB. London, 28. November. Heute vormittag sind die Ant-
worten der Sowjetregierung auf die beiden britischen Noten vom
21. November im Foreign Office überreicht worden. In der
ersten Note erklärt Komowoff, die Sowjetregierung bedauere die
Beschneidung des Allgemeinen und des Handelsvertrags vom 8. August
auf das schärfste und könne keinerlei Verantwortung für die Un-
zufriedenheit übernehmen, die der Beschluß der britischen Regierung
in den beiden Ländern verursacht werde. Die zweite Note Komowoffs
weist darauf hin, daß der vom letzten Kabinett mit der
Untersuchung des Sinowjew-Briefes betraute Ausschuss fest-
gestellt habe, daß weder die Regierung noch irgendeines der Mitglieder
das Originaldokument gesehen habe. Daher betrachte die öffent-
liche Meinung der gesamten Welt den „Sinowjew“-Brief als eine
unzweifelhaft falsche Fälschung. Die Sowjetregierung sei daher aufs
unzweifelhafteste überzeugt, daß die britische Regierung Großbritanniens die
unbewiesene und unbestimmte Erklärung abgab, daß das Dokument
echt sei. Die Sowjetregierung könne eine derartige Behauptung
nicht annehmen. Sie bedauere, daß die britische Note vom 21. No-
vember einer direkten Antwort auf die Frage eines Schiedsgerichtes
ausweiche. Weiter wiederholt die Note die Erklärung über die
vollständige politische und administrative Unabhängigkeit der Kommu-
nistischen Internationalen von der Sowjetregierung. Komowoff
schließt, seine Regierung habe ihn ersucht, zu erklären, daß sie die
von ihr übernommenen Verpflichtungen loyal durchgeführt habe
und auch in Zukunft nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit durch-
führen werde.

II. London, 28. November. Der diplomatische Mitarbeiter
der Westminster Gazette beschäftigt sich mit den englisch-
russischen Streitigkeiten und erklärt, es würde in diplomatischen
Kreisen keine Heberzeugung hervorgerufen, wenn die Sowjetregie-
rung zu verstehen gäbe, daß die Angelegenheit des Sinowjew-Briefes
für sie erledigt sei. Dagegen würde eine russische Forderung auf
offizielle Entschuldigungen bestimmt zum Abbruch der diplomatischen
Beziehungen führen. Der Mitarbeiter hält es für möglich, daß
man auf Grund weiterer Vorschläge zu einem neuen englisch-russischen
Abkommen kommt. Von einer britischen Anleihe an Rußland kann
jedoch im Augenblick keine Rede sein. Dagegen stehe die City der
Gewährung von privaten Krediten bei genügender Sicherheit
nicht ablehnend gegenüber.

Die Gelder des Senators Billiet.

Erneut förmliche Szenen in der französischen Kammer.

Der gestrige Angriff der Liberalen und sozialistischen Lin-
ken gegen die Herrschaft des Bloc national im Wahlkampf des letz-
ten Frühjahrs hat die Abwehrorganisationen der reaktionären
Wahlkreise vor die Desorientierung stellen lassen, die ihre unbeholfene
Tätigkeit seit Jahren schon im schließlichen Dunkel geheimer Ab-
machungen betrieben. Zu diesen Abwehrorganisationen gehörte in
erster Linie das vom Senator Billiet geleitete Komitee für wirt-
schaftliche Interessen, ein Finanzierungsorgan für Politiker des
Bloc national. Speziell die sozialistische Partei war es, die die
Billiet-Korruption auf das schärfste bekämpfte und anprangerte.
Es erregt daher begreifliches Aufsehen, wenn gegen Minister der
von den Sozialisten unterstützten Regierung Herriot der Vorwurf
erhoben wird, Gelder vom Komitee Billiet angenommen zu haben.
Weber die in diesem Sinne gehaltene Beschuldigung, die der Natio-
nalschlüssel Taillinger gegen den Handelsminister Raynaud erhoben
hat, und die damit zusammenhängende Kammerdebatte unterrichten
nachstehende Meldungen:

WTB. Paris, 28. November. Heute nachmittag wurde die
Ausprache über die Interpellation betreffend die Lebens-
mittelsteuerung fortgesetzt, mußte aber wegen eines sehr
erregten Zwischenfalls unterbrochen werden. Vor zwei Tagen sprach
der rechtsstehende Abg. Taillinger von Unternehmungen zu
Wahlzwecken, die die Union des Intérêts Economiques,
an deren Spitze der Senator Billiet steht, einzelnen Mitgliedern
des Kabinetts bewilligt habe. Herriot hatte in den stärksten Wor-
ten die Verdächtigungen Taillingers zurückgewiesen. Dieser konnte
wegen des Lärmes, der in der Kammer herrschte, seine Rede nicht
fortsetzen. Er weigerte sich auch, an jenem Abend die Namen zu
nennen und erklärte ausdrücklich, er werde sprechen, wenn er die
Zeit für gekommen halte.

Der Abg. Taillinger ist seit einigen Wochen Chefredakteur der
nationalistischen Liberté. Gestern brachte das Blatt das Fak-
simile eines Briefes des Arbeitsministers Godard vom 15. Juli
1923, in dem dieser verlangt, man möge ihm den Geschäftsbericht
der Union übermitteln, der seinen Namen enthalte und die Mit-
teilung, unter welchen Umständen er der Union beigetreten sei.
Taillinger veröffentlichte hierauf die Beitrittserklärung des Ar-
beitsministers. Heute wurde auch der Minister Raynaud in die
Debatte gezogen, und zwar in einer für das Kabinett Herriot sehr
unangenehmen Art und Weise. Der damalige Abgeordnete Ray-
naud soll am 6. November 1923 durch einen Scheck von der Union
des Intérêts Economiques 10 000 Franc erhalten haben. Diese
Entscheidung in der heutigen Nummer der Liberté hat in der Kam-
mer die allergrößte Sensation erregt und den sozialistischen Abg.
Felix veranlaßt, eine Interpellation einzureichen, deren sofortige
Beratung die Regierung angenommen hat.

WTB. Paris, 28. November. Zur Begründung der Interpella-
tion sagte der Abg. Felix u. a., er werde die Namen der Regie-
rungsmitglieder, die Unternehmungen zu Wahlzwecken erhalten hät-
ten, nur einer Untersuchungskommission mitteilen. Eine
Untersuchung sei von ihm beantragt worden, er müsse den Antrag
nunmehr wiederholen. Der inzwischen erschienene Abg. Tail-
linger forderte daraufhin, daß alle Namen der Abgeordneten be-
kanntgegeben würden, die der Union beigetreten sind, und daß die
Summen veröffentlicht werden, die sie erhalten hätten. Die ganze
Angelegenheit sei durch die Liberté ins Rollen gebracht worden.
Die Desorientierung müsse nunmehr aufgelöst werden. Ein anderer
rechtsstehender Abgeordneter erklärte, der Handelsminister Ray-
naud habe die Summe von 10 000 Franc für eine Zeitung des
Departements Avignon verwandt und spricht von einem Panama-
skandal. Der Handelsminister Raynaud erklärte hierauf von
der Tribüne, er nehme die Enquete an. Die gegen ihn gerichteten
Vorwürfe gehen von der Patriotentliga und deren Vorsitzender Tail-
linger aus.

WTB. Paris, 28. November. Die Kammer hat einstimmig
die Resolution des Abg. Felix angenommen, also die Einberufung
einer Untersuchungskommission beschlossen, um ferner einen vor-
mehreren Abgeordneten, darunter Loucheur, beantragten Antrag
daß die Untersuchung sich auf alle Gelder erstrecken soll, die für die
Wahlkampagne 1924 ausgegeben worden sind. Damit ist der Zu-
sammenhang des Abg. Taillinger gelöst, die Untersuchung auch auf
den Zeitraum von 1919 bis 1923 auszudehnen.

Die Pariser Wirtschaftsverhandlungen.

II. Paris, 28. November. Die Sachverständigen der deutschen
Schwerindustrie haben gestern früh mit ihren französischen
Kollegen eine Sitzung genommen. Am Nachmittag hat dann eine
offizielle Vollziehung unter Hinzuziehung der Sachverständigen statt-
gefunden. Es wurden allgemeine Fragen erörtert. Außerdem ist
das Verhandlungsprogramm für die nächsten Tage festgelegt wor-
den. Heute treffen sich die Sachverständigen des Maschinen-
baues und der eisenverarbeitenden Industrie. Son-
ntag ist eine Ruhepause. Am Montag findet eine Vollziehung der
beiden Abordnungen unter Hinzuziehung der Sachverständigen des
Maschinenbaues statt. Am Dienstag folgt eine Vollziehung, zu der
die Sachverständigen der Schwerindustrie eingeladen werden dür-
ften. Am Mittwoch eine weitere Vollziehung unter Hinzuziehung
der Sachverständigen der eisenverarbeitenden Industrie.

Polizeiaktion im ungarischen Parlament.

SPD. Budapest, 28. November. (Radio.) In der ungarischen
Nationalversammlung kam es am Freitag zu einer regelrechten
Schlägerei zwischen Abgeordneten der Opposition und der bewaff-
neten Parlamentswache. In den Nachmittagsstunden hatte der
frühere Ministerpräsident Stefan Friedrich in den Wandel-
gängen einen Brief des jetzigen Ministerpräsidenten Graf Stefan
Bethlen vom Juni 1921 vorgelesen, aus dem hervorging, daß da-
mals die Gebühren, die vom Ackerbauministerium für Ausfuhr-
steuern erhoben worden waren, zugunsten der Regierungspartei
Verwendung gefunden hatten. Die Bekanntgabe dieses Briefes
rief bei der Regierung um so größere Bestürzung hervor, als
damit gleichzeitig ergab, daß der Ministerpräsident und
der Ackerbauminister in dem politischen Prozeß, der die
Verwendung eben dieser Gebühren zum Gegenstand hatte, falsche
Auslagen gemacht hatten.

Es wurde daraufhin eine Geheimhaltung des Parlaments
angelehnt, in der es bereits zu förmlichen Zusammenstößen zwischen
der Regierungspartei und den Mitgliedern der Opposition kam.
In der öffentlichen Sitzung beschuldigte dann der sozialistische Ab-
geordnete Gárdi den Ministerpräsidenten und den Ackerbau-
minister der falschen Zeugnisaussage. Als ihm daraufhin vom
Präsidenten das Wort entzogen werden sollte, sprach er weiter,
so daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Später wurde eine
zweite Geheimhaltung anberaumt, und, nachdem die
Galerien geräumt waren, der Abgeordnete Gárdi, der von
neuem das Wort ergriffen hatte, von der Parlamentswache aus-
dem Saal entfernt. Dabei kam es zu einer Schlägerei, bei der die
Wache sogar die Säbel zog. Im Laufe der Sitzung, die bis in die
späten Abendstunden dauerte, wurden insgesamt 15 Abgeordnete,
darunter 14 Sozialisten, gewalttätig aus dem Saal entfernt.
In der Geheimhaltung sagte der Ministerpräsident Graf Beth-
len, gar nicht gelehnt zu haben, daß die erhobenen Aus-
fuhrgebühren für unrechtmäßige Zwecke verwendet worden sind. Er
bestritt lediglich, daß sie für keine Parteizwecke Verwendung ge-
funden hätten. Die Gelder seien für die Unterhaltung der ungarischen
Irrredenta verwendet worden. Bezeichnend ist, daß der
Ministerpräsident die Einberufung eines parlamentarischen Aus-
schusses zur Untersuchung der ganzen Angelegenheit ablehnte.

Aus der Partei.

Reichstagskandidat Genosse Mittwoch schwer verunglückt.

Einer Blättermeldung aus Königsberg zufolge erlitt der
frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und jetzige
Reichstagskandidat Mittwoch aus Königsberg in Marienwerder
einen schweren Unfall. Er geriet unter ein durchgehendes
Gespinnn. Besinnungslos wurde er in eine Klinik verbracht, wo ein
Schädelbruch, Arm-, Bein- und Rippenbrüche festgestellt wurden.
Das Befinden des Verunglückten ist besorgniserregend.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:

Albert Richte in Leipzig

Verantwortlich für den Anzeigenteil:

Fugo Seyffand in Leipzig

Druck u. Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktien-Gesellschaft, Leipzig

XXIII.

Nordheimer sagt:

Wir bereiten 1500 Herren eine Weihnachts-
freude, indem wir dieses Quantum rahmen-
genähle Pneuma-Sherrenstiefel zu Sonder-
preisen zum Verkauf stellen. Es werden verkauft

Vorkauf-Herrenhalbschuhe . . . 12⁵⁰

Doppellsohlen-Herrenstiefel . . . 14⁵⁰

Rad-Herren-Halbschuhe 16⁵⁰



Der Stadtausschuss unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt
der Firma F. B. C. Leipzig, Grönmühlstraße, bei; ferner für
die Abonnenten von Großdeuten, Proßdeuten, Reichen, Siedha-
nd und Gohmwig ein Prospekt des Vereins der Freidenker für Feuer-
versicherung, Leipzig, Berliner Str. 13.

Diese Nummer umfaßt 24 Seiten.



Unsere niedrigen Preise

ermöglichen — ohne große Ausgaben — die Anschaffung fertiger Herren-, Knaben- und Sport-Bekleidung in guten Qualitäten und tadelloser Verarbeitung.

Wir empfehlen:

Herren Anzüge aus dauerhaften Winter Cheviot-Stoffen	38⁰⁰	Herren-Mäntel zweireihige Ulster-Form mit Rückengurt	48⁰⁰
Herren-Anzüge gestreifte Melton-Cheviots in verschiedenen Mittel-farben	40⁰⁰	Herren-Mäntel mit Quotschlitze und Rückengurt, extra schwere Cheviot-Qualität	58⁰⁰
Herren-Anzüge aus dunkel gestreiften Melton-Stoffen	58⁰⁰	Herren-Mäntel ein- und zweireihige Winter-Paletots, Schlipfer u. Ulster aus schweren Winter-Covercoats	68⁰⁰
Herren-Anzüge aus engl. gemusterten Cheviot-Stoffen	60⁰⁰	Herren-Mäntel graue Diamant- und Fischgrät-Cheviots, modergeb. Covercoats, ein- und zweireihige inarengo Paletots	75⁰⁰
Herren-Anzüge dunkle Nadelstreifen, gute Kammgarn-, Homespun- und Gabardine-Stoffe	75⁰⁰	Herren-Mäntel langgeschnittene zweireih. Ulster-Formen, schöne ruhige Ausmusterungen in soliden Farben	82⁰⁰
Herren-Anzüge Homespun, Gabardine, Melton-Cheviots in beson- ders feiner Ausstattung und Verarbeitung	90⁰⁰	Herren-Mäntel doppelseitig durchgewebte Cheviots und Flausche, dunkle und mittlere Farben	90⁰⁰
Herren-Anzüge ganz gute, einfarbig bis vio Kammgarn-Cheviots, die besten Gabardine-, Whipcord- u. Kammgarn-Qual. in besonders feiner Ausstattung	115⁰⁰	Herren-Mäntel gute Flausche, Eskimos und Ratines in besonders feiner Ausstattung und Verarbeitung 115.— und	115⁰⁰

Ferner in großer Auswahl:

Tanz-Anzüge // Smoking-Anzüge // Gehrock-Anzüge // Frack-Anzüge
Culaways und Weste // Sport-Anzüge // Loden-, Gummi- und Gabardine-
Mäntel // Windjacken // Leder-Jacken // Leder-Mäntel // Haus-Smokings
Schlafrocke // Samt-Sakkos // Haus-Anzüge // Geh-, Sport- und Fahr-Pelze.

Bamberger & Herz

Leipzig

Augustusplatz

Vorteilhaft kaufen Sie gegen Teilzahlung

Vornehme Selbstwaren

eigener Herstellung

(Mäntel, Sport- u. Gehpelze, Jacken, Schals, Füchse u. a.)
Herren- u. Damenbekleidung, Wäsche, Textil- u. Wollwaren
Gardinen, Stores, Steppdecken

im Waren-Kredit-Haus

Gehr. Krauthammer

Keilstraße 16/18, Durchgang Gerbstraße 9.

Sonntags ab 4 Uhr geöffnet.

Unverbindliche Lagerbesichtigung erbeten.

Eine gute Photographie

aus dem Photographischen Atelier
Max Petermann

Leipzig-Kleinzschocher, Dieskastr. 13

Fernruf 40648

Sonntags von 11—3 geöffnet

ist das beste und billigste

Weihnachts-Geschenk!

Günteledern.

Ungerill, weich und
dann laub gewickelt
per Pfund 1 75 Mt.
Gerrill, grau u. Weiß
2 50 Mt. Gerrill, weiche
per Pfund 3 20 und
4 20 Mt. Gerrill in
Halb p. 4 50 u. 5 Mt.
Weiße Gänseleder-
danne p. 4 75, 7 50 u.
9 Mt. ver. in reeller,
taubtr. Ware per
Kilogramm ab 5 50
sortiert.
Pommersche Leder-
fabrik Otto Luba
Stettin-Oranien 25.

Kau-Tabak



Grimm & Triepel
Gegr. Nordhausen 1849

Spezialität: Dan kra-Bündel

Vertreter:

Oscar Spalteholz
Leipzig, Sternwartenstraße 41. III.
Fernruf 28725

GARDINEN!

Reelle brandetundige Bedienung.
Nur Qualitätsware
Außerst billige Preise
Zahlungserleichterung
Spezial-Geschäft **E. Weiße**
L. Schönefeld, Pflaumenstraße 4, I.

Dienstag, den 2. Dezember 1924, abends 8 Uhr

Öffentliche Versammlung der Handwerker und der Kleingewerbetreibenden im Sanssouci, Elsterstraße.

Tagesordnung: Was haben die Handwerker und Ge-
werbetreibenden von der bevorstehen-
den Reichstagswahl zu erwarten?

Genossen! Nach Zehntausenden zählen die Angehörige des Kleingewerbes,
die bei der Wahl wiederum von den bürgerlichen Parteien als Stimmvolk in
Anspruch genommen werden sollen. Macht sie auf die oben angekündigte Ver-
sammlung aufmerksam! **Als Redner** sprechen

Stadtverordneter **Plotcke** und
Reichtagskand. Staatsmin. a. D. **Lipinski.**

Dann folgt Aussprache.

Einheitsverband sozialistischer Unternehmer.

Schwarz-Rot-Gold

oder

Schwarz-Weiß-Rot?

über die entscheidende Frage
des Wahlkampfes sprechen

Montag, den 1. Dezember, abends 7,30 Uhr in

Leipzig im großen Saale des **Zentraltheaters**
General **Körner**, Wien, und Pfarrer
E. Klein, Frankfurt a. M.

Grimma im Saale des **Ratskeller** Studienrat
Dr. Maschack, Leipzig.

Dienstag, den 2. Dezember, abends 7,30 Uhr, in

Borna im Saale der **Wilhelmshöhe** Oberregie-
rungsrat **Dr. Helland**, Leipzig

Döbeln im Saale des **Schützenhauses** Studien-
rat **Dr. Warg**, Grimma

Wurzen im Saale des **Viktoriahotels** Studien-
rat **Dr. Sachse**, Leipzig.

Mittwoch, den 3. Dezember, abends 7,30 Uhr, in

Leipzig im großen Saale des **Volkshauses**
Kaufmann **Richard Pudor**, Leipzig

Donnerstag, den 4. Dezember, abends 7,30 Uhr, in

Mittweida im Saale des **Schützenhauses**
Landgerichts **Dr. Jacoby**, Leipzig.

Freie Aussprache.

Alle wahlberechtigten Frauen und Männer laden wir zu
unseren Veranstaltungen hiermit ergebenst ein.

Deutscher Republikanischer Reichsbund
Bezirk Leipzig.



**Weihnachtsgeschenke liefern wir gegen
Bezahlung im Januar bis März 1925**

Trotzdem nachweislich billigste Preise bei
unseren bekannt vorzüglichen Qualitäten

Riesen-Auswahl

in

Reformbettstellen / Kinderbettstellen / Chaiselongues
Steppdecken / Daunendecken / Chaiselonguedec-
en Bettvorleger / Patentmatratzen / Polsterauflagen etc.

Bekledern / Inlette / fertige Federbetten

Die „Edelsten und Besten“ der Nation Aus der völkisch-nationalistischen Kloake.

Die Bundesgenossen der Kommunisten.

Wir registrieren nachstehend einige typische Bilder aus dem Heldentatort der Völkischen. Sie sind der Schrift von Hans Eisgruber „Völkische Führer“, die in diesen Tagen im Verlag Viktor Engel, Leipzig, erschien, entnommen. Der Leser sei nur daran erinnert, daß im vergangenen Jahre Karl Radel in den Spalten der Roten Fahne ersthaft mit dem Führer der Völkischen, dem Grafen Reventlow, über ein Zusammengehen diskutierte. Weiterer Kommentar ist überflüssig.

Emil Lüdecke

Presschef des nationalsozialistischen Führers Hitler; Zivilberuf: Schriftsteller; zur Zeit im Ausland.

Nach dem Kriege wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen aus Argentinien ausgewiesen, ist Lüdecke nach Deutschland gegangen und hat dort für antisemitische Blätter geschrieben. Nach der Befreiung seines Beschützers, Sir Reginald Tower, nach Danzig, wo derselbe der erste Hochkommissar der Entente war, ist Lüdecke in Danzig ausgewandert und hat dort ein scharf antisemitisches Blättchen herausgegeben. Auf diese Weise Vertrauensmann der Konföderierten geworden, hat er sie nach allen Regeln der Kunst ausplündert und viele deutsche Männer an das polnische Messer geliefert. Ende 1921 als Landesvertreter und Entente-Spion entlarvt, hat Lüdecke ignis gestanden, er sehe nicht ein, warum man eine so gute Gottesgabe wie die Dummheit der andern Leute nicht ausbeuten sollte.

Friedrich Goldau

Führer der „Nationalen Brüdererschaft“ Essen; Zivilberuf: Schriftsteller; zur Zeit im Gefängnis wegen Kirchenraubs.

Als das Ruhrgebiet von den Franzosen besetzt wurde, gründete er die „Nationale Brüdererschaft“, deren Führer er wurde. Die „Nationale Brüdererschaft“ sollte sachungsgemäß ein Bund todesbereiter deutscher Männer sein. Hochstehende Protoktoren, Generäle, Fürstlichkeiten wurden von Goldau reklamiert. Feierlich wurden die Brüder vereidigt auf Totenschädel, Sargdeckel, Degen, Fahne, Stahlhelm, Kreuz und Kelch.

In einer Gerichtsverhandlung stellte sich heraus, daß Goldau mit seinen Getreuen auch einen Einbruch in eine Kirche, sowie die Öffnung eines Grabes zur Beschaffung von Totenschädeln, Gebein, Kelch und Kreuz auf dem Gewissen hatte.

Das Urteil für Goldau lautete wegen Betrug, Kirchenraub und Grabschändung auf ein Jahr und sechs Monate Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust.

Willi Bruss

Bekämpfer für völkisches Bankwesen; Zivilberuf: Bankier; wohnt in Prenzlau, Berlin.

Bis jetzt liegen nicht weniger als 1200 Strafanzeigen gegen den Bankier Bruss vor. Als Herr Bruss die Sache zu kritisch wurde, begab er sich mit einem Attest, das ihm momentane Geisteskrankheit zusicherte, in ein Sanatorium. Trotzdem veranstaltete er während seines Anstaltsaufenthaltes in den Räumen seiner Bank nächtliche Gelage mit Nachtanzorgeln. Die Angestellten Bruss sind seit einem Vierteljahr nicht mehr bezahlt worden. Die Konkursmasse ist gleich Null, obwohl Einzahlungen von 50 000 und 100 000 Mark keine Seltenheit waren. Die Kunden, die zum großen Teil aus Handwerkern und kleinen Leuten bestehen und von Bruss selbst mit Hohn an die Kriminalpolizei verwiesen wurden, als sie auf Auszahlung drängten, haben nichts zu erwarten als das Nachsehen.

Hugo Bunzel

Führer der deutschsozialen Bewegung Leipzig und nationaler Arbeitersekretär; Zivilberuf: Fabrikarbeiter; geb. 1881; wohnt in Leipzig.

Bunzels Lebenslauf ist spannend wie ein Hintertreppenroman. Hausburche, dann Arbeiter in einer Silberrahmenfabrik, 1909 Funktionär gelber Gewerkschaften, schließlich nationalliberaler Stadtverordneter. Auf dem bürgerlichen Parkett bewegte sich Bunzel etwas zu lähn, und so machte er die erste Bekanntschaft mit dem Strafgericht. Unter Mißbrauch seines Ausweises als Stadtverordneter besuchte Bunzel die Bordelle, gab sich als Sittenschwamm aus und bestimmte die Insassinnen unter Bedrohung zum kostenlosen Geschlechtsverkehr. Trotz der Bemühungen des Staatsanwaltes, eines Gesinnungsfreundes von Bunzel, ihn zu retten, wurde Bunzel vom Gericht wegen Annahme eines öffentlichen Amtes zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Das war 1910. Im Jahre 1912 machte Bunzel wiederum Bekanntschaft mit dem Gefängnis. Diesmal wurde er wegen Betrugs zu einer Freiheitsstrafe verurteilt.

Die Revolution und ihr anfänglicher Erfolg ließen Bunzels Herz schwanken, ob nicht ein Anstoß nach links erwägenswert sei. Er sondierte, indem er versuchte, bei der Matzeier 1910 mit den von ihm gegründeten Werkstätten für Wanderschmuckkunst Eingang zu finden. Doch fand er keine Gegenliebe.

Nun ging es mit Hochdruck in die aufsteigende völkische Bewegung. Die Inflationszeit brachte ihn zwar des öfteren in Geldverlegenheit, die er durch mehrere Landdiebstähle und Urkundenfälschungen zu beseitigen suchte.

Willy Hirschel

Bezirksleiter des Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbundes Leipzig; Zivilberuf: Handlungsgehilfe; geb. 1902; zur Zeit im Gefängnis wegen Fälschungsverbrechen.

Hirschel war zur Zeit seiner politischen Betätigung erwerbslos und ganz auf die ihm aus dem schlecht florierenden Zeitungsgeschäft des Schutz- und Trutzbundes zuschießenden Provisionen angewiesen. Schließlich unterschlug er (1923) Mitgliederbeiträge und andre ihm zugängliche Organisationsgelder des Bundes. Hirschel wurde, nachdem seine Unterschlagungen ans Tageslicht gekommen waren, zweimal gerichtlich wegen Unterschlagung bestraft. Nach Verbüßung der Strafen tat sich Hirschel mit mehreren völkischen Freunden zusammen, um sich durch Fälschung von Geldscheinen den Lebensunterhalt zu „verdienen“. Durch Aenderung des ersten Buchstabens auf Millionencheine verwandelte die Fälschergesellschaft diese in Billionenscheine. Von der Polizei erwischt, wanderte Hirschel auf acht Monate wegen Münzverbrechens ins Gefängnis, wo er noch sitzt.

Kautler

Presschef der Organisation C und Führer verschiedener völkischer Bünde; Zivilberuf: Kapitänleutnant a. D.; zur Zeit im Gefängnis.

Kautler hat, wie er im Nachhaus-Prozess selbst zugegeben hat, 62 Millionen (1921) französischer Besetzungsgelder erhalten und angenommen.

Im Oktober 1924 erhielt er wegen Geheimbündelei acht Monate Gefängnis.

Franz Kirschthaler

nationalsozialistischer Führer in München.

Kirschthaler ist ein Unterführer Hitlers, von dem er jetzt begnadet wird. Von einem Münchner Gericht wurde er wegen widerrechtlicher Unzucht zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt; er hatte auf häßliche Art die Postage eines jungen obdachlosen Menschen ausgebeutet.

Als Blaufeldwebel in der Brigade Ehrhardt ist K. bereits wegen Diebstahls vorbestraft worden.

Theodor Fritsch

Reichstagsabgeordneter der Deutschvölkischen Freipartei; Wahlkreis Leipzig; Zivilberuf: Verlagbuchhändler; geb. 1852; wohnt in Leipzig.

Fritsch ist bereits dreimal wegen Gotteslästerung mit Gefängnis bestraft worden; und einige Male wegen Beleidigung mit Geldstrafen.

Der Professor der Theologie Dr. Kittel sagt in seinem gerichtlichen Sachverständigenurteil über Fritsch u. a.: „Fritsch ist weit über das normale Maß ... unfähig zu wissenschaftlichem Denken und Urteilen. Mit dem intellektuellen Defekt geht aber hier Hand in Hand ein gleich starker moralischer Mangel“. Weiter spricht er noch von einem abnormalen Mangel an Pflichtgefühl.

Georg Kriese

Führer im „Jungdeutschen Regiment“; Zivilberuf: Kaufmann; zur Zeit im Gefängnis wegen schweren Raubes.

Kriese nennt bereits ein recht ausgedehntes Strafrecht sein eigen. Seine letzte Bestrafung hat er einem in Rotbannern im Oktober 1923 mit seinen „Männern“ vom „Jungdeutschen Regiment“ durchgeführten Raubzug zu verdanken. Kriese verhaftete sich mit Hilfe seiner Leute in Untermerzbach bei Bamberg mit Gewalt Eintritt in das Haus des Kaufmanns Karl Goldstein, zwang den Wohnungsinhaber mit vorgehaltenem Revolver zur Öffnung seines Kassenschranzes, raubte diesen aus, mißhandelte den Kaufmann

und seine Frau und plünderte die Wohnung. Die Beute wurde dann im Stabsquartier verteilt.

Kriese erhielt wegen Verbrechens des schweren Raubes 1 Jahr Gefängnis.

Rudolf Lencer

Geschäftsführer der Deutschvölkischen Freipartei, Bezirk Leipzig; Zivilberuf: Schriftsteller, geb. 1866.

Lencer, der Geschäftsführer der Deutschvölkischen Freipartei, ist, was man einen schweren Jungen nennt; vom Münchner Landgericht wurde er wegen Urkundenfälschung und Betrug mit 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust bestraft; vom Berliner Landgericht wegen Unterschlagung und schweren Diebstahls zu 3 Jahren und 3 Monaten Gefängnis, sowie 3 Jahren Ehrverlust; in Basel wegen schweren Diebstahls zu 2 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust; vom Weimarer Landgericht wegen Urkundenfälschung zu 6 Wochen Gefängnis; und in diesem Jahre, nach Ausscheiden aus seinem Amt, vom Leipziger Schöffengericht wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug zu 2 Wochen Gefängnis.

Gesamtfreiheitsstrafe: 13 Jahre, 11 Monate und 6 Wochen, darunter 10 Jahre Zuchthaus. Ehrenrechtsverlust: insgesamt 23 Jahre.

Graf Reventlow

Reichstagsabgeordneter der Nationalsozialistischen Freipartei, Wahlkreis Schleswig-Holstein; Zivilberuf: Kapitänleutnant a. D. und Schriftsteller; geb. 1868.

Reventlow ist fanatischer Militarist und Kriegsheber. Reventlow war aktiver Offizier, sah aber während des ganzen Krieges reklamiert in Berlin.

Reventlow ist Bestämpfer für die Annäherung zwischen Völkischen und Kommunisten.

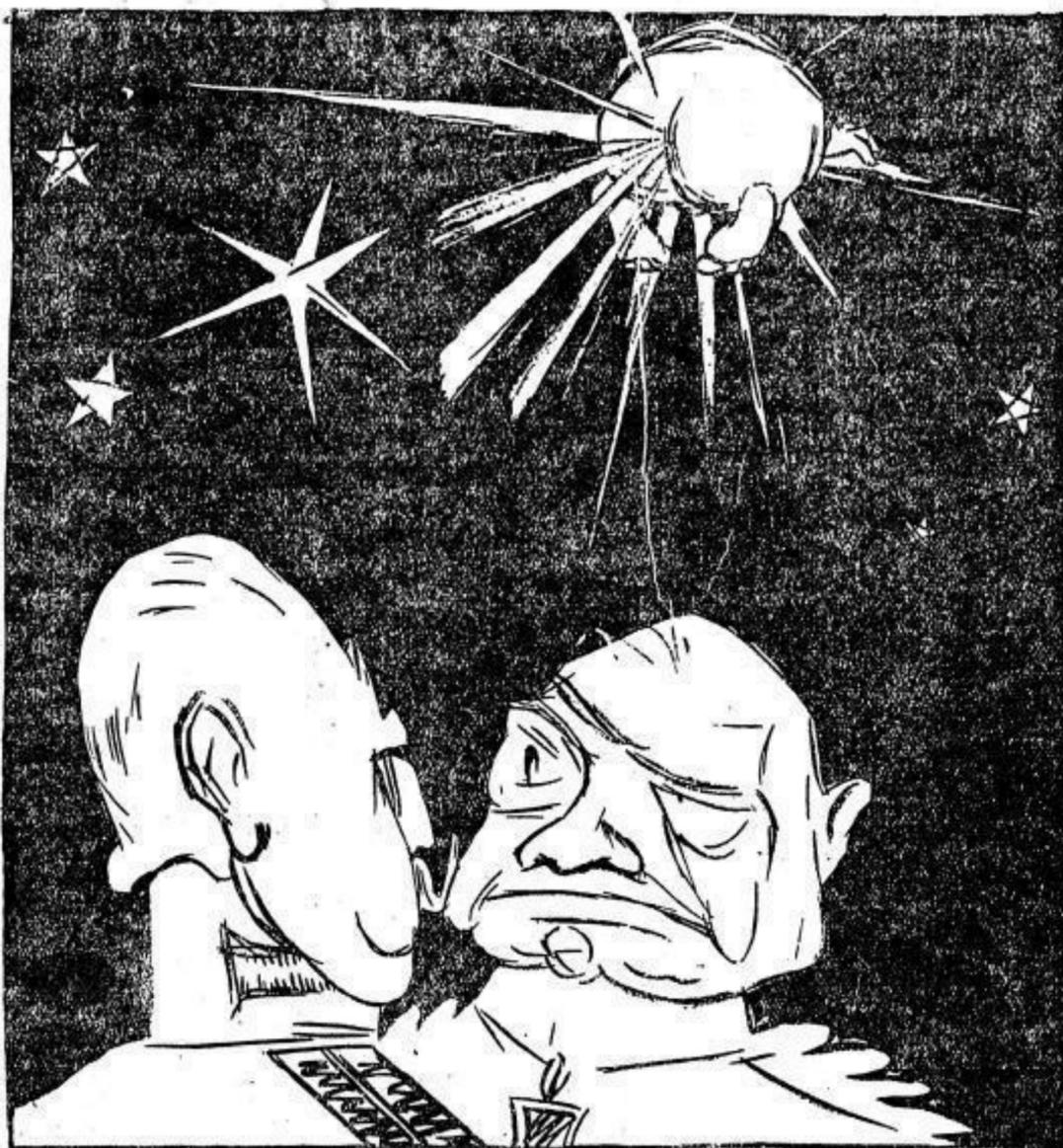
Emil Wiesenbacher

Abgeordneter der Nationalsozialistischen Partei im bayerischen Landtag; Zivilberuf: Mechaniker; wohnt in Nürnberg.

Nach dem Bericht der Deutschen Presse, dem Münchner „Kampfblatt der völkischen Bewegung“, gab Wiesenbacher vor seiner Aufstellung als Landtagskandidat sein Ehrenwort, daß er nicht vorbestraft sei. Später stellte sich heraus, daß er wegen einfachen Landdiebstahls mit 2 Jahren und 1 Monat Gefängnis vorbestraft war.

Wiesenbacher sieht neuerdings einem Gerichtsverfahren wegen schwerer Körperverletzung entgegen; er ist beschuldigt, einen Nürnberger Bürger „wegen seines jüdischen Aussehens“ überfallen und schwer mißhandelt zu haben.

Selbsterkenntnis.



„Fürchterlicher Gestank, Erzellenz.“
„Wer sollte noch zu uns Vertrauen haben?“

Unser heutiges Ultimo-Angebot

ist die große

Sensation

für Leipzig!

Trotz guter Qualitäten die niedrigsten Preise,

denn unser Prinzip lautet:

Große Umsätze, kleiner Nutzen!

Damen-Kleidung

Kleider aus guten, haltbaren, gestreiften Stoffen, mit langen Ärmeln... 7.50, 4⁵⁵
Kleider aus reinwoll. Cheviot, jugendliche Moden... 7.50, 6²⁵
Kleider aus reinwollenem Cheviot, mit langen Ärmeln, in moderner Ausführung... 12.50, 11.50, 10⁵⁰
Kleider aus Gabardine, mit langen Ärmeln, in aparte Moden... 21., 21., 19⁵⁰
Kleider aus reinwollenen Kammergarnschotten, in eleganter Ausführung... 26., 20⁰⁰
Kleider in großer Auswahl von 30.- bis 675⁰⁰

Mäntel aus guten, einfarbigen oder englisch gemusterten Stoffen... 15.75, 11.75, 8⁵⁰
Mäntel aus flausch. Angl. Art oder einfarbig, schwere Qualität... 22., 19.75, 18.50, 17⁵⁰
Mäntel aus reinwollenem Delour oder Colono, moderne Formen... 45., 37., 29., 24⁵⁰
Mäntel aus reinwollenem, schweren Delour, mit Pelztragen... 54., 32⁰⁰
Mäntel aus prima schwarzem Mohar-Afghanistan, auf schwarzem Stoff... 44⁰⁰
Mäntel in großer Auswahl von 60.- bis 450⁰⁰

Kostüme aus engl. gemusterten Stoffen, jugendliche Formen... 19.75, 10⁵⁰
Kostüme aus reinwollenem Cheviot, auf gutem Futter, mit Treffengarnierung... 23⁵⁰
Kostüme aus modernen Stoffen, engl. Art, auf Halbseide... 45., 36⁰⁰
Kostüme in großer Auswahl n. 60.- bis 400⁰⁰

Blusen aus hellfarbig gestreiftem Flanell, Kimonoform... 1²⁰
Blusen aus hellfarbig gestreiftem Flanell, Hemdform... 4.50, 3.95, 3.25, 2⁵⁰
Blusen aus dunkelfarbig gemusterten Flanell, in verschiedenen Formen... 6.25, 4.25, 3⁷⁵
Blusen aus einfarbigen oder gestreiften Wollstoffen, in Hemd- oder Jumperform... 16.50, 13.50, 9.75, 8⁷⁵
Blusen in großer Auswahl von 17.- bis 125⁰⁰

Röcke aus haltbaren, meisterten oder gestreiften Stoffen... 4.75, 2.95, 1⁵⁵
Röcke aus reinwollenem Cheviot, mit Treffler- und Knopfgarnierung... 8.50, 5.75, 4⁵⁵
Röcke aus modernen gestreiften Stoffen, in guter Verarbeitung... 11.25, 8.50, 5⁵⁵
Röcke aus Homespun, Sportform, mit Tasche... 9., 7⁷⁵
Röcke in großer Auswahl von 12.- bis 50⁰⁰

Matinees aus Webstofflauf, in modernen Farben... 5⁵⁵
Morgenröcke aus türkisch gemusterten Delour-Barchent... 8⁵⁰

Mädchen-Kleidung

Mädchenkleider aus haltbaren, karierten Stoffen... 2⁵⁵
Mädchenkleider aus reinwollenem Cheviot, moderne Kittelform... 5⁵⁰
Mädchenmäntel aus gemustertem Flausch... 7⁷⁵

Damen- u. Kinderhüte

Stoffhüte, aparte Neuheit, wasserdicht, Seide für Ziegenhüte... 4.50, 4.25, 3⁷⁵
Filzhüte, reizvolle Formen... 7.85, 6.75, 4²⁵
Samthüte, kleine und mittelgroße, feine Formen, mit Danärgarnierung... 8.75, 5.50, 4⁷⁵
Südwester aus Stoff, passend für Mädchen und Knaben... 3.75, 2⁷⁰

Kleiderstoffe

Perkal, moderne Streifen, waschbare Farben, 80 cm breit... 0.95, 0.85, 0.75
Flanell für Blusen und Schlafanzüge, garantiert waschsch, 80 cm breit... 1⁵⁵
Woll-Flanell, moderne Streifen für Blusen... 1⁵⁵
Hauskleiderstoffe, stepppapierfuge Qualität, solide Muster, 100-140 cm breit, 3/4 Mtr... 1⁵⁵
Cheviot, reine Wolle, kräftige Kleiderware, in marineblau und schwarz, 130 cm breit... 3.50, 2⁰⁰
Kunstseidener Trikot in verschiedenen Farben, 140 cm breit... 5.80, 3⁰⁰
Helvetia, reine Seide, waschbar, in allen gängbaren Farben, ca. 80 cm breit, 3/4 Mtr... 5.25, 4⁷⁰

Sardinen u. Decken

Sardinen, verschiedene Breiten... 1.40, 1.10, 0.75
Sardinen-Nessel, gestreift, 86 cm breit... 0.90
Halbstores mit und ohne Vofant, Gamine mit Einsätzen... 2.75, 1⁵⁵
Künstler-Sardinen, 3 teilig, Querbehang mit Vofant... 6.50, 5²⁵
Bettvorleger, Delour und Topisfig... 6.75, 4⁰⁰
Divandecken in verschiedenen Mustern, mit Franse... 12., 8⁵⁰
Stieppdecken, 150/200 cm, gute Füllung und Satin... 27.50, 16⁰⁰

Herrren-Kleidung

Sakko-Anzüge, guter Schnitt, saubere Verarbeitung... 44., 36., 27.50, 19., 17⁰⁰
Sakko-Anzüge auf Wollseide gearbeitet, tadellose Qualitäten, 74., 65., 56., 48⁰⁰
Herrrenhüfte in Schlopperform, gute Ausführungen, solide Qualitäten... 28., 19., 15.50, 13., 9²⁵

Herrrenhüfte in Schwedenform, dicke, flauschige Qualitäten, mit angenehmem Futter... 58., 48., 44., 36⁰⁰
Summimäntel, prima Körperbezug, beste Verarbeitung... 27., 22.50, 18.50, 16⁵⁰
Summimäntel mit Homespun-Gevoercoat oder reinwollenem Kaschmirbezug, beste, deutsche Garnierung... 40., 35., 33⁵⁰

Lodenjoppen in grau und grün, prima schwere Qualitäten... 40., 32., 25.50, 16.50, 13⁵⁰
Lodenmäntel, prima Sitzschloden, gute Verarbeitung... 52., 40., 30., 21., 18⁵⁰
Rauchjacken, prima einwollene Blausche, solide und halbfle Verarbeitung... 56., 44., 34., 28., 25⁰⁰

Sockenhalter aus Gummi... 95, 0.25
Binder in festen Mustern... 2.45, 1.95, 0.95
Weiche Kragen, Rippe, in allen Größen... 3 Stück, 0.95
Herrren-Baghemden aus Hemdentuch... 5.50, 4.90, 3²⁰
Oberhemden aus prima Perkal, mit unterfütterter Brust u. 2 Krage... 7.75, 6.50, 4⁶⁰
Schlafanzüge aus Flanell, Pepsir oder Perkal, in mod. Ausführungen... 22.50, 15.75, 10⁷⁵

Strümpfe, Trikotagen und Handschuhe

Damenstrümpfe, verästelte Ferse und Spitze, schwarz und farbig... 0.38
Damenstrümpfe, Seidenfaser, Doppelfarbe, Hochferse, schwarz... 0.85
Herrrensocken, kräftige Qualität, grau gefärbt... 0.26
Herrrensocken, reine Wolle, verästelte Ferse und Spitze, farbig... 1⁵⁵
Herrren-Einshemden, weiß, Trikot, mit Perkal-Einsätzen... 3 Stück, 2²⁰
Herrren-Handschuhe, farbig, mit angeraumtem Futter... 0.85

Damenwäsche

Untertailen mit Trägern und Stickeret... 0.58
Baghemden mit Weiss u. Tangelstebefas... 1⁵⁵
Hemdhosens, tadellose Ausführung, guter Schnitt... 2⁵⁰
Nachhemden mit breitem Stickeret-Ansatz, gute Qualität... 2⁰⁰
Trinzebröcke, mit Rohsaum garniert... 3²⁵
Sarnituren: Baghead und Deinkleid, mit breiter Stickeret garniert... 3⁴⁵

Baumwollwaren

Roh-Nessel, zirka 80 cm breit, schöne, helle Ware... 0.45
Hemdentuch, 80 cm breit, gebrauchsfähige Ware... 0.50
Hemdenflanel, zirka 70-80 cm breit, in hellen und dunklen Streifen... 0.70
Unterrock-Barchent, 70 cm breit, in allen Farben... 0.96
Servietten, ca. 50x50 cm, mit halbflehen Damastmustern... 0.50
Tischtücher, Halbseiden, gute Qualität, 100x160, 130x160, 130x130 cm... 2⁷⁵

Der Kauf von Pelzen

Vertrauenssache!

Pelzwaren in Qualität und Billigkeit unübertroffen!

Halskrausen in großer Auswahl und guter Verarbeitung... 7⁵⁰
Kragen aus Skunks-Kanin, auf reine Seide gearbeitet... 10⁵⁰
Kragen aus Zobel-Kanin, in sehr guter Ausführung... 12⁵⁰
Kragen aus Seal-Kanin, moderne Formen, in prima Verarbeitung, von 27⁵⁰
Ziegen-Kolliers in Fuchsform, skunks, blausch, istta- und wolffarbig... 21⁵⁰
Echte Alaskastüchse in erstklassiger Ausführung... 33⁰⁰
Jacken aus Skunks-Kanin, aparte Formen, auf Halbseide... 168., 110⁰⁰
Jacken aus Seal-Kanin, auf Damast... 275⁰⁰
Mäntel aus Skunks-Kanin, mod. Formen, mit Schalragen, von 225⁰⁰
Kinder-Sarnituren:
 Permelin-Imitation... 25⁵⁰
 Lammfell, weiß... 25⁵⁰

Pollich

Der Maler Otto Dix.

Von Margarete Bauer.

Die Kunst ist Spiegel der Zeit. Ist sie es wirklich? Sie ist es nicht, wenn man an lässliche Effentzen, an träumende Burgruinen, an engelgleiche Königinnen Lulle, kurzum an das denkt, was im allgemeinen die Gute Stube des Kleinbürgers ziert.

Sie ist es nur zu einem Teil, wenn man ihren Begriff nur bis zu den Impressionisten und — meist sehr selten — Expressionisten des heimatischen Museums faßt.

Garz wird sie es erst bei den Wahrheitsfanatikern unter den Künstlern, unter denen Otto Dix einer der unerbittlichsten ist. Auch er hat einmal schöne Landschaften und Blumenstücke gemalt. War er da schon Repräsentant unserer Zeit?

Nein. Aber er ist aus dem Kreise seiner in milder Demut, in Schönheit und metaphysischen Grillbeuten sich ergessenden Kollegen herausgetreten mitten hinein in das Leben, in das wilde Chaos der Zeit. Sohn eines Eisenarbeiters aus Gera, geht er zuerst zu einem Dekorationsmaler, dann auf die Dresdner Akademie. Aus proletarischer Enge emporgestampft, eine ringende, arbeitsfrohe Künstlerpersönlichkeit, voll revolutionärer Auffassung, ungehemmt von alt-heidnischen Bedenken, hat geschult in der Hölle des Weltkriegs. So steht er nun mit grimmiger Miene im Kampfgewühl der Gegenwart und läßt die Fülle der Geschehnisse Revue passieren, die er mit der Strenge eines Inquisitors aufrollt.

Und wie aufrollt! Jeder, der zum erstenmal die Farb- lithographien und Radierungen sieht, die um die beiden Pole Krieg und Prostitution kreisen, wird die graulichen Visionen tagelang nicht los. Sie werden sich in sein Bewußtsein einprägen und lächeln: dies ist der Spiegel der Zeit, in der du lebst! Du siehst nur nicht genau hin, sonst würdest du nicht vor den künstlerischen Manifestationen, sonst würdest du vor dem Leben selbst erschauern!

Als Millet und später Liebermann ihre Charakterrollen, für unsere Augen allerdings ganz harmlosen und zarten Bilder auf die Ausstellungen schickten, mußte man sie vor den nicht nur geistigen Angriffen von Leuten schützen, die sie für einen Skandal, für Unkultur, für künstlerische Barbarei erklärten.



Toter Sappenposten.

Heute findet der bekannte Kunstjournalist Julius Meier-Graefe, daß Liebermann auf unsterblichen Bildern bewiesen habe, daß man etelchaste Dinge, Blut, Gedärm, Gehirn auf feinschrauberische Weise malen könne. „Daß einem das Wasser im Munde zusammenläuft.“ So ändern sich die Begriffe.

Nein, sie ändern sich nicht. Denn Herr Meier-Graefe ist genau ein solch ästhetischer, zartbehandschelter Gourmand, wie die Leute, die sich jederzeit von Liebermann provozieren lassen. Liebermann hat den schaffenden Meysden und den Arbeitsvorgang so gemalt, wie er ist. Otto Dix hat als Frontsoldat den Krieg, stellt ihn dar — nicht als prächtige Gardeparade —, sondern wie er wirklich war. Wenn fällt er damit auf die empfindsamen Nerven, wer findet ihn „inam gemalt, mit einer penetranten Freude am Detail“, „einfältig“, ja „zum Köhen“? Derselbe Herr Meier-Graefe.

Ein Schöngestill protestiert. Nicht gegen den Krieg. Betteibe nicht! Sondern gegen die Darstellung des Krieges. Gegen die wahre Kriegsberichterstattung eines Otto Dix. Sie ist ihm zu unästhetisch. Eschacht bei Verdun, 6000 Tote. Klingt ganz nett für die Ohren der Kunst-Nachrichten-Leser. Wie würde das gemalt aussehen? O bitte! Herr Meier-Graefe behauptet ja, auch Leichen könnten „zum Köhen“ gemalt sein. Er hätte also z. B. nichts dagegen, diese 6000 Tote auf einem Gemälde noch als harmante Delikatessen zu genießen, bei deren Anblick „einem das Wasser im Munde zusammenläuft“.

Wie ihn Dix in einem Schützengraben im Köhen zu sehen das was des Schlachtfeldes vorieht, diese in Drahtverhau und verschütteten Gräben verweilten Leichenteile, diesen stinkenden Blutmorast, dieses himmelstreichende Stilleben zerfetzter Menschheit, das empfindet er als einigermassen etelchast, ja er äußert sich, daß das geradezu „zum Köhen“ sei!

Und empört ruft der um einen exquisiten Genuß getommene Kunstjournalist: „Wahrscheinlich hat Herr Dix in aller Eile für den Pajstomus wirken wollen, die bekannte Abstraktionstheorie. Das ist sein Privatvergnügen.“

Geruch hat das Herr, das ist noch möglich, bricht einmal Heinrich Kleist aus. Aber gegen „Einsal!“ kämpfen Götter vorzogen! Sollte man nicht glauben, daß Herr Meier-Graefe, zum Frontschweine degradiert im vordersten Schützengraben, umgürtet vom graulichen Inferno Krieg, wenn (ja wenn!) er diese Künstlerhände eines Dix hätte, vielleicht auch auf ein solches Privatvergnügen verfiel?

Ja, wenn. Herren wie Meier-Graefe bleiben eben auch immer hübsch hinter den Vorhang, wo man noch „etwas zum Köhen“ vorfindet! Der Krieg, das Totgeschossenwerden und Kriegesgruppel-dasein ist eben nur für das niedere Volk. Tableau!

Otto Dix läßt in seinen Kriegsberichten an peinlichster Deutlichkeit allerdings nichts zu wünschen übrig, schont vor keiner Blutrünstigkeit, vor keiner Wiedergabe entsetzlicher Geschehnisse zurück. Er macht das aber auch nicht bloß zum Privatvergnügen, zum Delettieren. Er will das schlafende Gewissen seiner Mitmenschen aufwecken, aufschrecken, aufrütteln ihre stumpfe, allzu große Bergschlichkeit durchbrechen, er will vom Publikum gesehen werden. In der Hölle des Frontens steht er als unbestechlicher, hartnäckiger Ankläger eines Verbrechens, für dessen Ungeheuerlichkeit Menschenworte zu arm sind. Sein „Schützengraben“ und noch mehr seine 10 Radierungen „Krieg“ sind Andenken, die kein Verehrer abzuwachen kann, die photographisch getrennt und doch gemildert durch bewundernswertes technisches Können, das aus diesen Dokumenten



Verwundeter Soldat.

Kunstwerke macht, ein Panorama entrollen, das zu den dunkelsten Abgründen der Menschheitsgeschichte gehört.

Scheinwerfergroll enthüllt er die Nachseiten des Lebens. Auch die Kulturschande der künstlichen Liebe, die ihm, dem jungen Menschen immer wieder über den Weg läuft, ist ihm keine materielle Delikatesse. Ihn läßt die Tatsache nicht los, daß die von jungen Dichtern oft verherrlichten Freudenmädchen früher oder später die Opfer gräßlicher, Körper und Geist zerstörender Krankheiten werden. Sollten entzünden sich sein Malerauge an ihrem jungen Fleisch. Die megarische Physiognomie alternder, mühsam für den Fang aufgepuhler, hypochondrischer Hurerei hat sich so tief in sein Bewußtsein eingemöhlt, daß er von dem Bilde nicht loskommt, daß er sich immer wieder diese gräßlichen Visionen entarteten, zum Vieh entwürdigten Menschentums von der Seele malen und zeichnen muß.

Verwandtschaft mit George Grosz? Ja, in der Tendenz. Dieses Wahrscheinlichen um jeden Preis. In der Technik wenig. Dix hat



Begegnung mit einem Irren im Dorfe Angres.

ganz eigene Handschrift; er ist weit mehr Maler als Zeichner. Das spürt man noch in den Radierungen, wo er durch raffinierte technische Kunstgriffe selbst am malerische Wirkungen erzielt. Leider sind im Rotationsdruck Wiedergaben von Gemälden nicht möglich. Das Bildnis seiner Eltern, einfacher Menschen, die ein Leben lang mit den Händen schwer gearbeitet haben, wäre ein interessantes Beispiel für die Höhe und Eigenart Dix'iger Porträts.

Kann man diese Dokumente, die so traurig und schlicht-nüchtern Gegenwartsgehalte und Gesellschaftskritik schreiben, in Wohn-, Bureau-, Schulräumen aufhängen? Kann man sie ertragen? — Ja, haben wir nicht den Krieg ertragen, 4 Jahre lang, ertragen wir nicht dicht neben uns das furchtbare Elend der Kriegeskrüppel, die Sauerel der Prostitution, das Stöhnen von Verhungerten und das Pappenschmachten äppiger Gourmands? Und wollen sie abweisen von den anklagenden Deutlichkeiten etelcher Kunstwerke, die uns ein schrilles, aufwachendes Bewußtsein in die Ohren jellen! Wollen wir Phlegma oder Kampf, wollen wir Unbestimmtheit, Kitsch oder Kunst, die Spiegel der Zeit ist? Wollen wir wirklich

inbrünstig das Ende einer Zeit, in der der Mensch ein ausgebeutetes, gemartertes, getretenes Wesen ist, einer Zeit, die sich in den Werken aktiver, ehrlicher, wahrheitsvollender Künstler in erschreckenden Bildern spiegelt? Wollen wir ein andres Leben, in dem es keine Kunst mehr gibt, die „zum Köhen“ ist, weil dann dazu dem Maler die Vorbilder fehlen?

Dann fordern wir mit den Künstlerpropagandisten für eine bessere Gesellschaftsordnung Gerichtstag für die heutige!

Der Verlag Karl Bierendorf, Berlin W. 50, Kurfürstendamm 232, stellt uns in freundlicher Weise die Klischees der Abbildungen zur Verfügung. Die wiedergegebenen Reproduktionen sind Verkleinerungen aus der Radierfolge „Krieg“, von denen der Verlag eine Buchausgabe vorzüglicher Offsetdrucke herstellen ließ, die nur 2 M. kostet und in jeder a. händigen Buchhandlung zu haben ist.

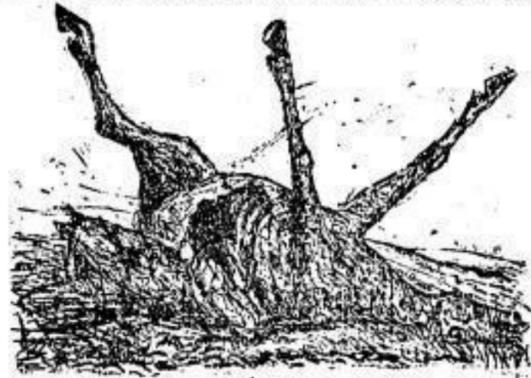
Sexualdüfte bei Pflanzen und Tieren.

Von H. von Bronsart.

Demnächst erscheint im Verlage Karl Rechner in Dresden ein neues Werk von H. von Bronsart: Zeugungswunder. Die folgende interessante Abhandlung über Lockmittel und „Wohlgerüche“ bei allerhand Lebewesen wurde uns daraus vom Verlage zum Vorabdruck zur Verfügung gestellt.

Wenn ich von dem „Innenleben“ der Pflanze und ihren „Anpassungsversuchen“ spreche, so wird mancher mich als Phantasten ansehen. Aber ich kann mich rechtfertigen. Es fehlen noch die Ausdrücke, die man haben müßte, um diese Vorstufen bewußten Lebens genügend zu kennzeichnen; man denke auch einmal nach, wieviel Vorgänge aus dem Gebiet des Geleitigen nur mit Ausdrücken aus der Körperwelt bezeichnet werden können — zum Beispiel „begreifen, auffassen, darlegen“ u. a. Es liegt also noch an der Armut unieres Wortschatzes, wenn die Differenz zwischen dem „Wissen“ der Pflanze und unserm Wissen — eine Verschiedenheit übrigens nur dem Grade nach — nicht genügend klar zum Ausdruck kommt.

Als Lockungsmittel ist Tieren und Pflanzen die Produktion von Gerüchen gemeinsam, die man durchaus nicht immer als „Düfte“ bezeichnen kann. Auch hier verfährt die Pflanze wieder mit Auswahl. Ist sie darauf eingerichtet, durch Fliegen befruchtet zu werden, so entströmen ihr Gerüche, die unsern Nasen sehr unwillig sind; denn sie erinnern uns oft genug an den eklen Gestank faulen Fleisches, daher wir solche Blumen auch „Ekelblumen“ zu nennen belieben — höchst einseitige Benennung, denn den Fliegen ist dieser



Pferdeladener.

Duft sehr verlockend und verheißt ihnen „Nektar und Ambrosia“. Vertraut die Blume dagegen ihre Geschlechtsorgane dem hanteln Volk der Schmetterlinge an, so lockt sie diese mit Wohlgerüchen oft so edler und köstlicher Art, daß es menschlicher Kunst trotz aller Mühe noch nicht gelungen ist, Parfüms von ähnlicher Süße und Reinheit herzustellen. Auch dies gehört zum Hochzeitsfest der Pflanze — wie es zum Ballkleid der jungen Schönen gehört, distret mit ein paar Tropfen des jeweiligen Modeparfüms beprengt zu sein.

Wer in diesem Grenzgebiet von Psychologie und Ethologie ein wenig Bescheid weiß, wird es bestätigen können, daß weitaus die meisten Parfüms als Aphrodisiaka gemeint sind, zum mindesten diejenigen, die wie Moschus, Patchouli oder Ambra nur von dem einen oder dem andern Geschlecht benutzt werden. Finden wir diese doch gerade bei den jüdischen Völkern, bei Vorkanbewohnern, Orientaleen, auch wohl bei den Romanen, die ja alle viel leichter sexuell erregbar sind als wir Nordländer. Somit wird es mir niemand betragen können, wenn ich sie kurzerhand als „Sexualdüfte“ anspreche und denen der Tiere als „Sexualdüfte“ bezeichne. Denn auch diese verstehen zum großen Teil, sich zu parfümieren, wodurch der Reiz, den sie auf das andre Geschlecht ausüben, zweifelslos erhöht wird. Manchmal ist dieser Geruch für unser Nasen nicht sehr lieblich, ich erinnere nur an den penetranten Bodengeruch der blühenden Flegelbäse, oder an den scharfen Geruch, der der Blöde rüße brünstiger Wölfe und Fische entströmt. Andere sind wieder unverändert in die Parfümindustrie übergegangen, so Blüam, Moschus, Ambra. Endlich gibt es unendlich zarte Düfte, die von unserm stumpfen Geruchsorgan nicht mehr aufgenommen werden können, aber denen, die es angeht, über kilometerweite Strecken hinweg die Kunde zutragen, daß die Liechte bereit ist und ihrer harzt. Das sind die Düfte der Schmetterlinge, die von besonderen Duftschuppen oder ausstrahlbaren pinselförmigen Organen ausgefandt werden, und von denen nur einer, der an Wellengeist erinnerndes Rapsweihlins, unser Bewußtheitszentrum erreicht — und das auch nur, wenn wir den armen Schmetterling zwischen den Fingern zerreiben.

Einer sehr seltenen „Blütenbildung“ muß ich noch Erwähnung tun: das sind die Bilzblumen. Im individuellen Entwicklungsstadium des Wilses nimmt der „Hut“ etwa die Stelle ein, die beim Jagd die Fruchtblume einnimmt. Der Botaniker nennt ihn den „Fruchtkörper“ und sagt uns, daß er nur entsteht, wenn im unterirdischen Fruchtschlauch, dem „Kegel“, eine Kernverschmelzung, ein Geschlechtsakt, stattgefunden hat. Er trägt denn auch nicht die geschlechtliche Generation, wie die Blüte, sondern erzeugt ungeschlechtlich durch Zellproffung eine große Anzahl von „Sporen“, die die volle Anzahl von Chromosomen tragen und zu einem polytomomomomigen Bilzjaden auskeimen können. Mit den „Sporen“ der Fruchtpflanze etwa haben sie aber nur den Namen gemein, denn sie werden nicht aus einer Mutterzelle durch Biererklung erzeugt, sondern entstehen durch einfache Abgliederung von Plasmateilen, in die ein Kern hineingewandert ist.

Wenn ich als erstes Beispiel für die „Bilzblumen“ die Stinkmarchel erwähle, so bringe ich damit ein nicht gerade anmutiges, aber sehr typisches und reichhaltiges Bild. Weiter spazierender im hochsommerlichen Walde kennt sie nicht, die „Hexeneier“, hünergroß, in eine dicke, weiche Haut gehüllt, die ein Inneres von so elastischer, fetter Gallerte einschließt, daß die stinkende Stockwinge, und sei sie noch so hart, stets davon abgleitet! Mit dem

unsauberen Gesichtswäsche, die alles Wachstum auszeichnet, bricht aus diesem Ei ein prägnanteres Ei hervor aus lockeren, bräunlichen, weichen Gewebe; dieser Stiel trägt ein aufsteigendes Häutchen, das nur in den allerersten Jugendstunden weiß oder hellgelblich bleibt und ganz überraschend schnell zu einer dunkelbraunen, schleimigen Masse zerfällt, die einen Verwesungsgeruch überflutet. Man sieht, dass die Fliegen von weither anflutet. Überwindet man sich, näher an eine auf diesem Höhepunkt angelangte Stimmwelle heranzutreten und die Gänge zu untersuchen, die einzig in der hiden, stinkenden Schmiere hervortreten, so findet man alle die guten Bekannten von Küche, Stall und Dungenhäusern wieder: die schwarzgranulierten Fleischfliegen, die prachtvoll metallglänzende Schmeißfliegen, die Stubenfliegen, die höfliche gelbbraune Fliege, die der Volksmund „Blinde Fliege“ nennt, und die stets an den allerunsaubersten Orten zu Hause ist. — Insum, alle die Tierchen, denen jauchende Stoffe um Leben notwendig sind. Haben sie sich gesättigt, so fliegen sie davon — und tragen in dem zähen Schleim, der ihnen anhaftet, die Sporenauslässe der Stimmwelle neuen Lebensstrahlen zu. Kein Zweifel also: die Stimmwelle ist auf Fäulnisbildung zur Erhaltung ihrer Art angewiesen und anspahrt und steht damit biologisch den echten Blumen gleich.

Die bessere Menschenjorte.

General Nathusius ist wieder in Freiheit. Wir hatten an seiner Beurteilung auszusuchen gehabt, daß diese auf vage Vermutungen hin erfolgt war, daß selbst wenn man dem General wirklich die Beteiligung hätte nachweisen können, es doch nur eine gewisse wäre, die auf das Konto der Demoralisation des Krieges hätte gehen werden müssen, eine, die Angehörige aller Armeen sich haben zuschulden kommen lassen. Der Schuldspruch war unendlich. Die dem General ausgesprochenen, hatte natürlich auch der Deutsche Offiziersbund, als die Standesvereinigung des Generals, ein Recht.

Über wie tut er das? Was hat er zu rügen? Die Beteiligung der Gerechtigkeit? Das Wägen mit ungleichen Gewichten? Die Entweichung richtiger Gewissensregeln? Das schließlich auch. Aber doch nur nebenher. Vor allem hat der Deutsche Offiziersbund an dem Spruch von Völkern zu bemängeln, daß in der Zusammenfassung des Gerichtshofes, die dem Range des Generals in keiner Weise entsprechen habe, eine bewusste Richtschnur des deutschen Offiziers gegeben hätte. Der Deutsche Offiziersbund wäre gewiß auch, wie wir andern alle, unzufrieden gewesen, wenn französische Majore und Generale den Schuldspruch gefällt hätten; aber er hätte dann wenigstens eine Voraussetzung erfüllt gesehen. Der deutsche Offizier gibt sich mit der einfachen Gerechtigkeit nicht zufrieden. Er will die standesgemäße, Richtschnur der sittlichen Norm: das möchte wohl hingehen, aber die Richtschnur des Gewandtes reißt ihn bis aufs Blut.

Wir wissen, daß der deutsche Offizier sich nicht für eine Unschuld einsetzt, die hat Nathusius etwa Nebenband siehe. Er erkennt aber auch eine Schuld nicht an, die ein anderer als ein Kamerad über ihn ausgesprochen hat und verlangt internationale Verbindlichkeit für die Anklage. Nach wenn ein deutscher Offizier zu den Kameraden verurteilt, ist vorzustellen, daß er nicht von irgendwelchen zivilen Kulis verurteilt zu werden begehrt, sondern von den Kameraden-Leutnants. Und dann möchte er sich angebeten haben, nur von Offizieren getrieben zu werden. Und dies ja nicht etwa mit dem Messer.

Ein deutscher Offizier ist etwas ganz Feines. Er ist sonst knallnational und ferndeutlich. Aber für die Auffassung, daß er ein Hauptwerk ist, verlangt er durchaus keine nationale Begrenzung. Hier ist er mit einer internationalen Verständigung darüber sehr einverstanden.

Einmal wird der deutsche Offizier vor den sieben Gott treten. Der wird sein Schuldbuch aufschlagen und ihn richten.

Der deutsche Offizier wird sich vorher die höfliche Frage erlauben, wie lange denn der liebe Gott aktiv gebietet habe. Dann wird er ihn als nicht standesgemäß ablehnen. H. B.

Kleine Chronik.

Leipziger Konzerte.

Sigrid Grundeis, der junge, ehrgeizige Pianist aus der Schule Joseph Weinbaurs, zeigte in einem Lisztabend solide Technik, klare Gestaltung und gesunde Mäßigkeit der Auffassung. In eleganten und lapidären Stücken, die nur von ihrem Klang, außer leben (Zerklüfter, Abendharmonien), ist er gelegentlich trocken; am besten gelangen beschwingte, energische Sätze. Seine fesselnde Darstellung der H-Moll-Sonate, die von jüngeren Pianisten eigentlich gemieden werden sollte, nötigte hohe Achtung ab und gab bereites Zeugnis einer großen Begabung. H. W.

Edwin Fischer ließ von System der neuen Pläne und zeigte einen Einheitspreis von zwei Mark für alle Karten fest. Ein fast ausverkaufter, Kaufhausankar war die Folge. Solch seltener Anblick ist wohl und hoch von Anfang an die Stimmung der Hörer, deren Begeisterung gipfelte in den Arien: Wiederkommen, wiederkommen! Fischers hohe pianistische Kunst ist ausgeprägt persönlich, packend durch Leidenschaft und großzügige Gestaltung. Wenn er seine wohlbedachten mächtigen Steigerungen aufbaut, erweckt er den Eindruck eines genialen Improvisators. Er nimmt sich viel Freiheiten den Werken gegenüber — am Mittwoch waren es welche von Bach.

Aufruhr der Engel.

Roman von Anatole France
Deutsch von Rudolf Leonhard.

56]

(Nachdruck verboten.)

Maurice d'Espardien schlug mit Doppelschlägen und Würfeln an. Arcade parierte mit gerade vorgehaltenem Degen, der erste Gang verlief ergebnislos. Die Zugen hatten den Eindruck, daß sich Herz d'Espardien in einem ärglichen Zustand unwiderstehlicher Reizbarkeit befand und sein Gegner sich unermüdlich zeigen würde. Beim zweiten Gang überstürzt Maurice seine Angriffe, holt weit aus und läßt die Brust ohne Deckung. Vorgehend greift er an, führt einen Stoß rechts: die Spitze seines Degens berührt Arcade an der Schulter. Man glaubt, daß dieser verwundet ist. Und die Zugen stellen zu ihrer Überraschung fest, daß Maurice es ist, der eine Schramme am Handgelenk davongetragen hat. Maurice verliert, daß er nichts fühlte, und der Doktor Quille erklärt nach Prüfung, daß sein Patient den Kampf fortsetzen könne.

Nachdem die vorchriftsmäßige Viertelstunde der Beobachtung verflohen ist, beginnt das Duell von neuem. Maurice greift heftig an. Sein Gegner schont ihn nicht und scheint, was Heren de la Verdelliere beunruhigt, wenig auf seine Verteidigung bedacht. Zu Beginn des fünften Ganges bricht ein schwarzer Wudel, der, sein Mensch weiß wie, in den Garten gekommen ist, aus einem Rosengebüsch, bringt in den für die Kämpfer vorbehaltenen Raum und läuft trotz aller Spatierläufe und Schreie Maurice zwischen die Beine. Die dem Schütze der Arm erlaubt; er stößt nur noch mit der Schulter auf seinen unermüdlichen Gegner zu. Er führt einen Stoß nach rechts und läßt sich selbst in den Degen des Gegners, der ihm in der Bewegung des Ellbogens eine tiefe Verletzung beibringt.

Herr de la Verdelliere macht dem Zweikampf, der anderthalb Stunden gedauert hat, ein Ende. Maurice hat den Eindruck einer schmerzhaften Erschütterung. Man schenkt ihm auf einer grünen Bank gegen eine glanzbewanderte Mauer. Während die Chirurgen die Wunde verbinden, zittert er Arcade herbei und hält ihm seinen verwundeten Arm hin. Und als der betrübte Sieger kommt, umarmt ihn Maurice lächelnd und sagt:

„Sei großmütig, Arcade, vergiß mir deinen Verrat. Jetzt,

Mozart und Chopin — aber ein Musiker von seinem Rang und seinem elementaren Empfinden schiff im Augenblick die Ueberzeugung, dies sei zwingende Notwendigkeit.

Das Konzert Elise Grunert-Selene Ziege zeigte uns die Pianistin in achtenswerter Beherrschung der Technik, die indes mehr den Jahren als der eigentlichen künstlerischen Reife zuzurechnen werden muß. Beethoven (Sonate G-Dur, Op. 53) war zu wenig innerlich und bei Steigerung zu wenig Kraft. Schumann (Arabeske) und Brahms (Ballade D-Dur) gelangten; Neges (Caprice) ging fehl. — Der Sängerin (Helene Ziege) fehlt es nicht an Stimme, die sogar in den unteren Lagen sehr sympathisch klingt, aber an Ausgeglichenheit der Hebergänge. Innerlichkeit wird in den Liedern hoher Lage (Wolff) durch die recht schalen Töne vollkommen unterbunden. Wieder sieht man, wie beim Gesang Physisches und Psychisches eng zusammenhängen: das Fehlen jeder Schwellungswichtigkeit der oberen Töne verhindert reifliche psychologische Ausnützung der inhaltlichen Stellen.

Siebentes Gewandhauskonzert.

Aus drei recht verschiedenartigen Werken stellte sich diesmal das Programm zusammen. Der russische Meister Rimski-Korsakow bewegt sich nicht in der strengen Form, sondern löst keine Phantasie frei spielen. Besonders spielte man das in seiner Ouvertüre „La grande Marche russe“. Hier entwickelt er seine naturalistische Bilder in rein slavischen Motiven, die uns in die russische Osterfestzeit verjagen mit ihrem kirchlichen Prunk und der übermütigen Volksfreude. Ein und dasselbe Hauptthema verwendet Rimski-Korsakow im geistlichen wie im weltlichen Charakter und er bleibt — trotz formloser Art in seinem Werk — ganz Russ. — Als zweite Programmnummer kam ein Konzert für Violine mit Orchester in H-Moll von Hans Pfitzner, das Alma Woodie bei technischer Vollendung auch mit seelischer Tiefe spielte. Pfitzner gibt das Konzert in einem Satz, teilt sich diesen aber in eigene Veränderungen, wobei er die Thematik in bewundernswürdiger Weise auszunutzen versteht. Er wird von den Gelehrten zu den tiefen Denkern gerechnet, die in einer großen phantastischen Ideenwelt leben — doch das Publikum kann sich schwer mit seiner Kunst vertraut machen. Der Sologeige gibt er eine selbändige Rolle (wie das die meisten neueren Meister machen). Das Ganze wirkt mehr wie eine lyrische Dichtung. Wilhelm Furtwängler verhalf dem Werke zu einer achtungsvollen Aufnahme. — In der 3. Symphonie in E-Dur von Beethoven (die meistens ein Stiefkind der Konzertprogramme ist) brachte er alle Sätze in so lebendiger, schwungvoller belebter Art heraus, daß man immer wieder etwas Neues unter seinem Zauberstab zu erleben hatte.

Ueber Japan und Amerika sprach auf Grund persönlicher Reiseerlebnisse Prof. Dr. Hans Driehs zum Besten der Leipziger Winterhilfe. Wenn es ohnehin schon ein Vergnügen ist, einen bedeutenden Gelehrten nicht professoral, sondern im Plauderton etwa eines geistreichen Feuilletonisten zu hören, so ist es besonders erfreulich, wenn er wirklich an das Leben ferner Länder herangekommen ist. Wie Graf Kvennerling ist auch Driehs Philosoph, aber im Gegensatz zu diesem ist er nicht im Hohenreiterkreise durch die Lande gezogen, sondern als scharfer Beobachter des Tatsächlichen. Er kommt zu dem Schlusse, der hoffentlich statt des „Deutschland über alles“ auch endlich einmal auf Deutschlands hohen Schulen gelehrt wird: es gibt auch wo anders als im Vaterlande, vielleicht erst recht wo anders, Kultur, Gastfreundschaft, Höflichkeit und Toleranz. Interessant ist, daß Prof. Driehs nach Beobachtungen in Japan selbst glaubt, daß auch in dem noch ziemlich hierarchischen Lande des Himmelslohnes es in Wäldern zu revolutionären Erhebungen (mit sozialistischen Zielen) kommen müßte, wenn die kluge japanische Regierung nicht schon vorher zeitgemäße Reformen gewährt.

Die Beerdigung Hermann Heijermanns. Zehntausende aus allen Kreisen der Bevölkerung von Amsterdam haben dem verstorbenen Dichter die letzte Ehre erwiesen. Hinter dem Leichenwagen gingen Arbeiter und Beamte, Gelehrte, Ärzte und Schauspieler. Alle Arbeiterorganisationen hatten Vertreter mit Fahnen und Blumenpenden geschickt. Hunderte von Kränzen wurden von der trauernden Menge getragen. Die Fahne der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Hollands und nur die Blumenpenden der Witwe des Verstorbenen schmückten den Wagen. Auf dem Friedhof wurden drei Reden gehalten, und zwar von dem Staatssekretär des Ministeriums für Unterricht und Kunst, von dem Amsterdamer Oberbürgermeister und von dem Parteivorsitzenden der holländischen Sozialdemokratie.

Kinder- und Märchenbücher-Ausstellung im Deutschen Buchmuseum (Zeiger Straße 12, Öffnungszeiten des Museums: 10-12 Uhr, außer Montags, von 10-12 Uhr, Lesesaal 10-12 Uhr und 3-5 Uhr). Die Ausstellung wurde von zahlreichen Verlegern mit Neuerscheinungen besetzt, die auf Wunsch im Lesesaal eingesehen werden können. Hier werden den Besuchern auch die Bestände des Museums an Kinder- und Märchenbüchern aus den früheren Jahren gezeigt.

Eingelauene 3 H'sten.

Hermann M u d e r m a n n: Neues Leben. Der Argwohn unserer Lebensanschauung. Herder u. Co., G. m. b. H. Verlagsbuchhandlung, Freiburg i. B.
Erwin S c h e u: Deutschlands wirtschaftsgeographische Harmonie. Verlag Ferdinand Hirt in Breslau.

da wir uns geschlagen haben, kann ich dich bitten, dich wieder mit mir zu verbinden.

Er umarmt weinend seinen Freund und küßte ihm ins Ohr: „Besuche mich und bring Gilberte mit.“

Da Maurice noch immer mit seinen Eltern überworfen war, ließ er sich in seine kleine Parterwohnung in der Rue de Rome bringen.

Kaum lag er im Hintergrunde des Schlafzimmers, dessen Vorhänge wie im Augenblick der Erscheinung herabgelassen waren, als er sich gestreckt, als er Arcade und Gilberte kommen sah. Er begann empfindlich an seiner Wunde zu leiden; seine Temperatur fiel, aber er war ruhig, zufrieden, glücklich. Der Engel und die Frau warfen sich unter Tränen am Fuße des Bettes nieder. Er verneigte ihre Hände in seiner linken Hand, lächelte ihnen zu, gab jedem einen päpstlichen Kuß:

„Jetzt bin ich wieder wie mehr mit euch beiden zu überwerfen. Ihr werdet mich nicht mehr täuschen, ich weiß daß ihr zu allem fähig seid.“

Gilberte schmerzte in Tränen gebadet Maurice zu, daß er von seinen Erscheinungen getäuscht worden sei, daß sie ihn nicht mit Arcade betrogen habe, daß sie ihn niemals betrogen habe. Und in einem großen Schwung von Aufrichtigkeit redete sie es sich selbst ein.

„Du tust dir unrecht, Gilberte.“ antwortete ihr der Verwundete. „Es ist geschicklich, und mußte geschehen. Und es ist gut so. Du hast recht gehabt, Gilberte, mich so schmählich zu betrüben, mit meinem besten Freunde, hier im Zimmer. Hättest du es nicht getan, wären wir alle drei hier nicht vereint, und ich würde niemals die größte Freude meines Lebens kosten. Oh! Gilberte, wie unrecht du hast, abgelaufene und vollendete Sachen zu leugnen.“

„Wenn du es willst, mein Freund.“ antwortete Gilberte ein wenig bitter, „werde ich nicht mehr leugnen. Aber nur um dir Vergnügen zu machen.“

Maurice hief sich auf das Bett setzen und bat den Engel, sich in den Lehstuhl zu setzen.

„Lieber Freund.“ sagte Arcade, „ich war unschuldig. Ich habe mich zum Wanne gemacht; sogleich habe ich unrecht getan. Und auf diese Weise bin ich besser geworden.“

„Uebertreten wir nichts.“ sagte Maurice, „und machen wir eine Partie Bridge.“

Der große Wohlthäter.

Von Lotte Zielesch.

Der gekrümmte Finger Herrn Krügers klopfte beiseiden an die Tür des Privatkontors.

„Herren!“ sagt der Kommerzienrat und hebt das Gesicht mit dem schwer bestimmbar Ausdruck von dem Jahresbericht, der vor ihm auf dem Schreibtisch liegt. „Was gibt es, Krüger?“

Der Eingetretene spricht mit leiser, demüthiger Stimme.

„... eine Privatangelegenheit? Na also, lächeln Sie los! Aber in fünf Minuten muß ich in die Sitzung.“

Herr Krüger scheint ins Wechselse zusammenzustrampfen.

„... was sagen Sie —? Urlaub? Krankheitsurlaub? Neht, wo wir mitten in der Arbeit sind?“

„Die großen Aufträge für die Saison sind abgeschlossen. Insofern wäre der Zeitpunkt ganz günstig.“ murmelte der abgearbeitete aussehende Mensch. „Auchdem ist Herr Hannemann orientiert und könnte mich vertreten.“

Der Kommerzienrat dreht geizig seinen Kopfnor hin und her.

„Ich bin sehr herunter, und der Arzt sagt ...“

Der Kommerzienrat nickt ab.

„Vappertapapp! Die Ärzte sagen vieles! Aber Sie sollen meinetwegen Ihren Urlaub haben — mehr als zehn — na, sagen wir zwölf Tage, kann ich Ihnen aber nicht bewilligen ...“

„Herr Kommerzienrat, der Arzt verlangt aber ...“

„Und nicht lassen Sie mich mit Ihrem Arzt aufreden, lieber Krüger. Glauben Sie mir, wenn ich alles tun wollte, was mir die Ärzte sagen, ich wäre längst ein toter Mann.“ sagt der Kommerzienrat jovial.

„Schicken Sie mir Herrn Hannemann rüber.“ Er nickt entschuldig.

Herr Krüger verneigt sich Antisch und geht.

Einige Stunden sind vergangen. Ein Angestellter überbringt dem Kommerzienrat eine Karte.

„In einer „Privatsache“, sollte ich bestehen.“ Der Kommerzienrat studiert die Visitenkarte des bekannten Breviervertreters mit hochgezogenen Brauen.

„Ich lasse bitten.“ — Und er springt auf, als der kleine bewegliche Herr das Zimmer betritt.

„Mein hochworbener Herr Kommerzienrat — außerordentlich liebenswürdig von Ihnen, mich zu empfangen — weiß ja, wie sehr in Anspruch genommen — nur auf zwei Minuten —“

„Bitte Sie, Herr Doktor, ich stehe jederzeit gern zu Ihrer Verfügung. — Was verschafft mir das Vergnügen Ihres heutigen Besuchs?“ Der Doktor neigt sich verbindlich vor. „Also — nämlich — vor einiger Zeit hatte ich mir bereits erlaubt, Ihnen, Herr Kommerzienrat, die Zirkulare einzuschicken — es handelt sich um die Gründung eines Erholungsheims für Unbemittelte.“

„Richtig, ich erinnere mich.“ nickt der Kommerzienrat, der sich an gar nichts erinnert.

„Inzwischen hat sich ein Gründerkomitee gebildet — und wir sind dabei, die Sache zu finanzieren — Sie wissen ja selbst, wie schwierig dies Unternehmen sich in den jetzigen undurchsichtigen Zeiten gestaltet — hm —“

„Und Sie wünschen meine Beteiligung.“ sagt der Kommerzienrat mit undurchdringlicher Miene.

„Hm — jawohl — ich habe mir nämlich gedacht — daß es einen hervorragenden Eindruck machen — auch zur Nachahmung ansporner würde — wenn Ihre in unfern Kreisen bestens geschätzter Name, Herr Kommerzienrat, — der kleine Herr verbeugt sich — „als eine der ersten auf unserer Liste figurieren würde — ist dieser Name uns doch längst rühmlichst bekannt als der des großen Wohlthäters und Menschenfreundes — an dessen Tür niemand vergeblich zu pochen braucht.“

Das Gesicht des Kommerzienrats wird immer undurchdringlicher. Er greift wie absichtslos nach der Uhr, die der Doktor vor ihm hingelegt hat. Mit einem raschen Blick streift er das Papier und sieht, daß zwei der ersten Bankmagnaten erkleckliche Summen gezeichnet haben — nur zwei — er ist der Dritte — es ist ein seltsames eine Ehre, daß man bereits an dritter Stelle seinen Namen zu sehen wünscht — außerdem wird die Tatsache, daß er in gleicher Höhe zeichnet, nicht nur einen guten moralischen Eindruck machen, sondern auch geeignet sein, seine Finanzlage vorteilhaft zu beleuchten. Was immerhin nichts schaden kann. Kredit ist Geld — manchmal mehr als Geld —

Der Kommerzienrat zeichnet mit ratternder Feder die gleiche Summe wie seine beiden Vorgänger. Man dürfte hier nicht „einlichlich sein. Im Notfall müßten eben die Angestellten mit der Teuerungszulage warten.“

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor.“ sagt er würdevoll. „Ich danke Ihnen, daß man mein stets waches Interesse an den Bestrebungen auf sozialem Gebiet berücksichtigt hat.“ und er drückt dem Kleinen die Hand.

„Sie verpflichten uns wirklich, Herr Kommerzienrat.“ Der Doktor nimmt Hut und Stod und als letztes die Lippe an sich, und verläßt das Zimmer.

Mit unbestimmbarem Gesichtsausdruck sieht der Kommerzienrat ihm nach.

Aber kaum hatte der Kranke drei Aste in seinem Spiel gesehen und ohne Anstoss angefaßt, als sein Blick sich trübte; die Karten glitten ihm aus den Händen, sein schwer gewordener Kopf fiel auf das Kissen zurück, und er lagte über starkes Kopfschmerz. Frau des Wubels erhob sich fast gleichzeitig, um Besuche zu machen; sie ließ es sich angelegen sein, in Gesellschaft zu erscheinen, um durch ihre sichere und ruhige Haltung die Gerüchte, die über sie umliefen, Klagen zu strafen. Arcade begleitete sie bis zur Tür und armte von ihr in einem Kusse Düste ein, die er ins Zimmer zurückbrachte, wo Maurice schlummerte.

„Ich bin zufrieden.“ küßte dieser, „daß die Dinge sich in dieser Weise begeben haben.“

„Es kam, was kommen mußte.“ antwortete der Geist. „Alle wie ich ausständlichen Engel wären wie ich mit Gilberte umgegangen.“ Die Frauen.“ sagt der Apostel, „müssen verschleiert beten, der Engel wegen.“ Und der Apostel sagt das, weil er weiß, daß die Engel sich verwirren, wenn sie sehen, daß die Frauen schön sind. Kaum haben die Engel die Erde berührt, so begehren und erfüllen sie die Umarmungen sterblicher Frauen. Ihre Umarmung ist kurzbar und lustvoll; sie wissen das Geheimnis jener unaussprechlichen Järtlichkeit, die die Töchter der Menschen in Abgründe von Wollust tauchen. Erhielte Sühigkeit tragen sie auf die Lippen ihrer glücklichen Opfer, sie treiben den Lauf von Strömen aufstrebender Flammen langhin in ihren Adern, und lassen sie zerbrechen und entzündet.“

„Lass mich in Ruh, Schmuhsinn.“ schrie der Verwundete.

„Noch ein Wort!“ meinte der Engel, „ein einziges Wort, um mich zu rechtfertigen, lieber Maurice, und ich werde dich hernach in Ruhe schlafen lassen. Nur einige gute Verweisungen. Um dich zu versichern, daß ich dich nicht betrüge, schlage über die Umarmungen der Engel und Frauen nach: Justinus, Apologie I und II; Flavius Josephus, Jüdische Altertümer, I. Buch, 3. Kapitel; Athenagoras, Ueber die Auferstehung; Lactantius, Buch II, Kapitel 15; Tertullian, Ueber den Schicksel der Jungfrauen; Marcus von Ephesus im Bellus; Celsus, Evangelische Präparationen, V. Buch, 4. Kapitel; St. Ambrosius im Buche Noahs und der Arche, 5. Kapitel; St. Augustinus, Gotteskath, XV. Buch, 23. Kapitel; Vater Medonai, Jesuit, Abhandlungen über die Dämonen, Seite 218; Pierre Leber, Rat des Königs ...“

(Fortsetzung folgt.)

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 29. November.

Vorm Schaufenster.

Sonabendnachmittag! Ich komme mit meiner Frau aus der Markthalle. In der Tasche tragen wir Kartoffeln, Serringe, Gemüße und ein halbes Pfund Fleisch für den Sonntag. Acht Kinder wollen essen! Vor einer Feinstoffhandlung staut sich die Menge. Grund? Ausgeschlachtete Delorations: Schwedenplatten, glasierte Rehfleute, Trüffelpastete, Kaviar, frischgegotter Hummer! All das garniert mit den aussergewöhnlichsten Delikatessen, Weinen, Likören.

Schmanzelnd steht der feiste Bürger, am Arm die noch wohlgenährtere Gattin, vor der Auslage und stellt sich sein Weihnachtsgemüß zusammen. Daneben einige Arbeiter mit ihren Frauen, verhärmte, ausgehungerte Gesichter.

Wir steigen bitter auf in der Kehle. — „Du, Frau, weißt du auch, für wen die Firma in solch raffiniertester Weise dekoriert?“ „Kun?“ „All diese Delikatessen erhalten am 7. Dezember die Proleten, die auf den Leim hüpfen und bürgerlich wählen!“

Am Montag war das Fenster ausgeräumt! Wir gehen weiter. Die Auslagen beginnen mich und meine Frau zu interessieren.

Ein andres Bild! In der Hängematte ein Weib (Wahschblüte) in raffiniert-ausgeschlachtet Toilette. Die Beine, verkleidet mit Lackstiefeln und Seidenfäden, sind übereinandergeschlagen und baumeln zur Hängematte heraus. Das Weib liest — die Leipziger Neuesten, deren erste Seite (Originaldruck) in großen Lettern die Überschrift trägt: „Wie fesselt ich meinen Mann!“ (Was mag Herr Herrfürst für diesen Reklamendruck seines Allerweltblattes erhalten haben?)

Vor der Auslage Studenten, ihren Nachmittagsbummel angenehm unterbrechend. „Großartig! Feines Geschöpf! Retter Käfer!“ Daneben, das Gesicht verlangend an die Scheibe gepreßt, ein paar zitternde Kinder mit zerrissenen Schuhen und durchlöchernten Strümpfen.

Proletariat! Augen aufgemacht! Die Schaufenster zeigen euch, wem ihr am 7. Dezember eure Stimme zu geben habt!

Wieder eine Milchpreiserhöhung!

Die Leipziger Milchhändler, gegen deren Organisationsleiter noch Klagen wegen Preiswunders schweben, haben am 28. November abermals den Preis erhöht, und zwar von 34 Pfg. auf 35 Pfg. für den Liter Milch. Dabei handelt es sich nicht etwa um eine Erhöhung des Erzeugerpreises, sondern um eine Steigerung der Handelsspanne, die lediglich den Händlern zugute kommt! Diese neue Heraufschubung des Milchpreises ist nicht nur eine Bewunderung der Bevölkerung, sondern geradezu eine Verhöhnung der Staatsanwaltschaft ob ihrer Klagen wegen Preiswunders. Haben doch die Berliner Milchhändler am 15. November den Preis auf 32 Pfg. herabgesetzt!

Aber die Milchhändler haben jetzt Oberwasser. Die bürgerlichen Stadtverordnetenfraktionen von den Völkischen bis zu den Demokratischen lassen ihnen die Städtische Molkerei geräumen. Die nötige Konkurrenz ist beseitigt. Die ungehemmte Ausbeutung der Konsumenten, das Ideal aller bürgerlichen Parteien, ist gesichert! — Wer am 7. Dezember nicht sozialdemokratisch wählt, unterstützt solche Raubzüge auf das Volk!

Das wahre Gesicht der Mittelstandspartei.

An die Innungen und Berufsverbände richtet die Wahlkreisleitung der „Deutschen Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes“ ein Zirkular, in dem es heißt:

„Die anerkannten Bemühungen der einzelnen Mittelstandsvertreter in den politischen Fraktionen scheiterten an dem hemmenden Einfluß des Großkapitals. Nichts gelangte ins Plenum! Die großen politischen Parteien und Tageszeitungen fürchten und beschämen keine das „Erwachen des Mittelstandes“. Das ist ihre Mittelstandsfeindschaft der Tat! Die Kandidatenliste, die wir beifügen, verwerferten sie, zu veröffentlichen, ebenso jede Unterstützung.“

Der Mittelstand hat also bereits anerkannt, daß die bürgerlichen Parteien nur dem Großkapital dienen. Aber durch eine eigene Parteigründung wird seine Lage nicht verbessert. Die Sozialdemokratie nimmt sich seiner an, soweit das im Rahmen der Allgemeininteressen möglich ist. Die Sozialdemokratie hat all die Maßnahmen des Großkapitals bekämpft, die den Mittelstand ruinieren haben. Sie war gegen den Krieg, sie hat sich dagegen gewendet, daß Großkapitalisten Gewinne aus dem Krieg, aus der Inflation gezogen und fast gar keine Steuern bezahlt haben. In diesen Bestrebungen aber ist die Sozialdemokratie von dem Mittelstand nicht unterstützt worden. Dieser hat vielmehr aus Traubition — zu den bürgerlichen Parteien gehalten. Und es gibt Mittelständler, die ebenso wie das Großkapital auch für sich auf Kosten der arbeitenden Bevölkerung Sonderprivilegien erstreben. Und die Wirtschaftspartei ist eine reaktionäre Partei.

Als zweiter Kandidat ist ein Walter Görge, Geschäftsführer der Handwerksgelegen, aufgestellt. In Wirklichkeit ist dieser G. Geschäftsführer des gleichen Fleischergesellenbundes, der alle nationalsozialistischen Handwerksgelegen in einen Bund vereinen will. Wahrscheinlich auf Verheißung der Fleischereinnahme hat man den G. als Wahlhelfer für den Mittelstand und der Handwerksgelegen erlenen. Wie sich Görge die Vertretung des Mittelstandes denkt, bewies er unlängst in einer öffentlichen Fleischergesellenversammlung, in der er unter anderem sagte: „Wir (also die nationalsozialistischen Fleischergesellen) streben mit allen Mitteln dahin, daß die Tüchtigen, gemeint sind damit alle die Kleinrentner mit Nahrungsmitteln, sowie Hauswirtschaftler, keine Wurst- und Fleischwaren in ihren Läden führen dürfen. Damit zeigt dieser Herr, daß das Wahlsystem der Wirtschaftspartei „Nicht Parteiwirtschaft, sondern Wirtschaftspartei“ eitel Schamschlägerei ist, und daß nur nach Profitinteressen einer Sondergruppe vertreten werden sollen. Der Mittelstand, vor allem die Geschäftsinhaber, müssen sich für eine solche Vertretung bedanken. Die Sozialdemokratie kann solche Kreise nicht unterstützen. Der verarmte Mittelstand kann nur seine Lage verbessern, wenn er in eine scharfe Kampfstellung gegen das Großkapital tritt und seine Stimme der Sozialdemokratie gibt, damit unsere Partei so stark wird, daß sie auch die Interessen des Mittelstandes wahren kann.“

Ein Angriff auf die demokratische Stadtverordnete Mendelssohn Bartholdy.

Das Deutsche Tagesblatt, „Kampfblatt der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung“, stellt in seiner Nummer vom 22. November die Behauptung auf, die Leiterin der Leipziger Winterhilfe, die Stadtverordnete Mendelssohn Bartholdy, mache aus der Wohltätigkeit ein Geschäft. Es sei für sie als Vorhänge eine monatliche

Vierte Klasse.

Im Morgengrauen rollen sie im Hauptbahnhof an. Arbeiterzüge, endlos lang, aus allen Himmelsrichtungen. Die Türen springen auf und in der typischen Hast, dem Zeichen dieser armen Zeit, eilt ein schwarzer Menschenstrom den Ausgängen zu. Am Kontrollschalter gibt es ein Bild, das z. B. in England nicht zu sehen ist: man drängt, eng gepreßt, hinaus. Es ginge viel schneller, wenn jeder vom Vordermann etwas zurückbliebe und so „loster“ passierte. Hast treibt alle den Verstellten, Kontoren, Amtszimmer zu. Die Wappe unterm Arm, den Rucksack auf dem Rücken, die Tasche in der Hand eilen alle Altersklassen beider Geschlechter, den Blick vor sich oft zur Erde geneigt, in die erwachende Stadt.

Sehen wir uns die Züge an. Eine lange Reihe, bis fünfzehn Wagen. Vierte Klasse, einer zweiter und zwei bis drei dritter Klasse. Die vierte Klasse nimmt fast alles auf. Die zweite ist fast leer; die dritte gerade besetzt. Nach dem Krieg hat sich vieles geändert. So rollen mehrere Dritte-Klasse-Wagen jetzt als vierte mit. Überfüllt sind sie alle. Nicht gedrängt stehen hier Arbeiter und Arbeiterinnen aller Berufe, Beamte und Angestellte, die Bewohner des Landrings unter Stadt. Sie kommen Hundstweit gefahren, von Eisenburg, Grimma, Wargen, Lausitz, Kieritzsch, Zeitz, Halle, Delitzsch, über die näheren Städtchen und ständig wachsenden Dörfer, die immer mehr den Charakter von Vororten unserer Stadt annehmen. Früh im Dunkeln, oft gegen fünf Uhr schon, eilen sie dem Bahnhof des Ortes zu. Fröhlich, eine schwarze Kasse, stehen sie auf den Bahnsteigen, um beim Herannahen des Zuges den Kampf um den ersehnten Sitzplatz aufzunehmen. Nach durchschnitlich halbstündiger Fahrt ist man aus der Enge erlöst. Doppelt atmet man auf, wenn man dem Rauchwagen entleeren kann. Denn es ist keineswegs still, in einem Raum von etwa 60 Kubikmetern mit dreißig unentwegt dampfenden Rauchern aller Art zu sitzen. Wie die Insassen eines solchen Vorortzuges gleichsam einen Querschnitt durch die Bevölkerung darstellen, so ist es keineswegs ein schöner Eindruck, einen Blick in das kulturelle Antlitz der Zeit zu tun, und wenn wir uns, nur auf Augenblicke etwa, als ein Teilchen des wachen Gemüßens der Zeit empfinden — sogar schmerzhaft. Dies um so mehr, wenn wir den Gesprächen unserer Leidensgenossen lauschen müssen. Oft, beim Anhören des halbverdaulichen Inhalts bürgerlicher Zeitungen, stellen wir Mangel an seltener Urteilskraft fest. Auch hier erkennen wir die tiefe innere Not der Zeit: festsitzende Enttäuschung. Aber diese hilft nur eins hinweg: Zielsetzen zum Höheren, das Ideal des Sozialismus. Den hören wir noch nicht in den renommierten Sportgesprächen oder den Tanzsaalbesprechungen der Jugend. Am allerwenigsten in den Tiraden der Stahlhelm-, Wehrwolf- und Jungde-Unionen, deren wölfische Phrasen schon fast antiquarisch anmuten. Wir hören ihn auch nicht in der wogelnden Begeistigung unserer erbärmlichen Lage, mit der sich die indifferente Masse der Kleinrentner zu helfen sucht. Hier verkehrt oft ein tiefer Mangel an proletarischem Selbstgefühl. Doch erstreckt immer wieder in der vierten Klasse die Hilfsbereitschaft untereinander, die etwa einer schwachen Frau den Tragkorb aufnimmt, oder einem Kriegsverletzten den Sitzplatz freimacht u. a. m.

Wir wollen einmal die Mitfahrenden eines ganzen Zuges sehen und setzen uns abends eine halbe Stunde vor Wsahrt in das Fenster des letzten Wagens. Hier müssen sie alle vorbei, die Handwerker und Schwerarbeiter im schwarzen Werkfeld, die Beamten im grauen Mantel (... Schier dreißig Jahre bist du alt ...), die zierlichen Mädchen in ihren typischen Modestücken und Stöckel-

auftritteln zum Kampf für eine neue, bessere Gesellschaft. — Es ist fessam; es gehen weit über tausend Menschen vorbei — aber alle haben scheinbar dasselbe Gesicht. Das macht, sie haben alle dieselben Sorgen, dieselben Gedanken, dasselbe Schicksal. Aber eins — das müssen wir oft noch schmerzhaft erfahren — sie haben noch nicht alle denselben Willen. Aber ein glückliches Bewußtsein haben wir, daß es besser, die diesen Willen haben, doch immer mehr werden. Wir meinen den Willen zur Klasse und zum Aufstieg der Klasse! Den Willen zur Bestreitung der Arbeiterklasse.



In der vierten Klasse.

Unser Zug setzt sich in Bewegung. Plötzlich bricht noch einmal die Tür auf, und herein zerrn hilflose Hände einen kleinen atmungslosen Lebling. Er kriecht kaum Luft, aber schon laden seine Augen. Kermel und Hofenbeine sind ihm zu kurz geworden. Blaurot gucken die Glieder hervor. Es gibt nicht wenige, die täglich erst zur letzten Minute den Zug erreichen können. Hast ... Hast ...

In der dritten Klasse gibt es sogenannte Stammabteile. „Geschlossene Gesellschaften“. In einer dieser Abteile als tägliches Gespräch die Zote, die nicht wiederzugebende Zote! Ein Mit-



Ankunft in Leipzig.

Schuhen, die Angestellten der Banken und Kontore, die kleinen Meister mit dem Einkauf unterm Arm, genau so verlorst wie die verheirateten Proletarier, die Jugend mit freiem Schoß und freiem Knie, ernst und noch ungedrückt, endlich die „Höheren“, die, ohne einen Blick nach der verachteten „Vierten“ zu werfen, düstlich in noch ihrer „Zweiten“ oder „Dritten“ kehren. Ein Bild schmerzt am meisten: die milde, vorzeitig gealterte Arbeitsfrau. Sie kommt aus der Fabrik, hat rasch noch einige Einkäufe gemacht und nun harri ihrer neuen Arbeit im ländlichen Heim. Dieses Bild der Arbeiterfrau mühte jedem Menschen mit Gewissen im Innersten

glied der „Gesellschaft“ schrieb sich die Neuheiten täglich auf. Besragt, zu welchem Zweck er dies tue, antwortete er: „So, ich kann mich rühmen das Bestehen des Kriegervereins in ... dadurch möglich gemacht zu haben, daß ich an jedem Vereinsabend diese Sachen hier vortrage. Wenn ich komme, sind sie alle da.“ — Sonst ist es sehr langweilig, in dieser Klasse zu fahren und mit dieser „Klasse“.

Auswandsentschädigung von 300 bzw. 500 Mk. vorgesehen! Sie nenne sich selbst eine arme Frau, befähige aber zwei Pudel und trage mindestens jede Woche ein andres Kleid! — Um der Winterhilfe und ihres eigenen Ansehens willen wird Frau Mendelssohn Bartholdy gut tun, so rasch als möglich die Behauptung, sie mache aus der Wohltätigkeit ein Geschäft, zu widerlegen.

Wer ein eindrucksvolles Bild des wirklichen Volkes gewinnen will, fahre mit einem solchen Arbeiterzug vierte Klasse, im Wagen der Massen. W. S.

Völkische und Kommunisten sind einig.

In einem völkischen Flugblatt, das sich direkt an die Kommunisten wendet heißt es:

„Müssen die Vorgänge in den sogenannten Volksoberretungen — die alle miteinander nichts sind als die Kullenschieber der internationalen Geldmächte — nicht tiefstes Mißtrauen gegen Demokratie und Parlamentarismus erwecken? Ihr Kommunisten habt ganz recht, wenn ihr euch mit Ekel von diesem Volksbetrug abwendet und nur von einer starken Faust das Heil erwartet. So welt sind wir einig ...“

„Ihr Kommunisten habt ganz recht ...“ So werden die Mitglieder der KPD, von den Völkischen umschmeichelt. Sie wissen, daß das Feld, das die Moskauer bearbeitet haben, Früchte für die Völkischen bringen wird. Denn beide Richtungen sind selbsterwacht. In der Betrachtung der Parlamente sind sie sich einig,

Ratsbeschlüsse.

Zugestimmt wurde der Gewährung einer Beihilfe an den Mitteldeutschen Aero-Klub zur Einrichtung eines regelmäßigen Flugverkehrs Leipzig—Hannover—Weimar. — Zugestimmt wurde ferner der Ueberlassung von Gelände des Kurparks 93 von Frau von Seibingzwecken. — Die Einstellung besonderer Mittel in den städtischen Haushalten für Kinderreiche Familien erhöht sich, weil das Fürsorgeamt in Leipzig das System der sozialen Anstalten, insbesondere die Bemessung der Unterstützungen nach der Größe der Familien, bereits eingeführt hat. — Zugestimmt wurde der Herabsetzung der Verfallgebühr beim Verleihen von 10 auf 5 Prozent des Darlehens. — Genehmigt wurde die Erhöhung der Unterstütszahl in den Fachklassen für Kürschner und Zerstörer und in den Sattlerfachklassen in der ersten Fach- und Fortbildungskategorie für Knaben von 8 auf 9 Stunden wöchentlich. — Genehmigt wurde ferner die Einrichtung einer 40stündigen Klasse für Schneiderinnen (Schülerinnen an der Fach- und Fortbildungsschule für Mädchen (Zentralsschule).

Wo ruft die Pflicht?

Männerkursus der Volkshochschule Schloss Tinz.

Vom 15. Januar bis Ende Juni findet in Tinz ein Kursus statt. Bewerbungen mit Lebenslauf und Passfoto über: „Was erwartet ich von dem Kursus?“ sind vom Ortsverein abgefordert und empfohlen, an das Sekretariat Groß-Deutzsch bis spätestens 5. Dezember einzusenden. Der Kreisvorstand.

Funktionäre.

Blagwitz. Funktionäre und alle Wahlberechtigte treffen sich Montag, 1. Dezember, abends 7,30 Uhr, im Restaurant „Kleiderstraße“. Thonberg-Neureudnitz. Kandidatentafeln holen sich heute, Sonnabend, zwischen 9,30 und 7 Uhr Material in der Bibliothek ab. — Montag, 1. Dezember, abends 8 Uhr, treffen sich alle Parteigenossen auf dem Platz zum Reichstagswahlkampf. — **Alt-Deutzsch.** Die für nächsten Montag beschlossene Parteivorstellung fällt aus. Die Teilnehmer des Städtischen Wettbewerbs für die Wahlarbeit am Dienstag in der Parteivorstellung schriftlich abgeben. — **Wahren.** Montag, 1. Dezember, 7,30 Uhr, in der Wählerliste wichtige Zusammenkunft. Alle Wahlberechtigten, Helfer, Ehrenhelfer, sowie alle arbeitstätigen Genossen und Genossinnen müssen erscheinen. — **Waldheim.** Funktionäre am Montag, 1. Dezember, abends 8 Uhr, in Wahren. — **Waldheim.** Funktionäre, Wahlhelfer, auch alle Mitarbeiter, die sich der Pflicht zur Wahlarbeit bewußt, besonders Arbeitslose, morgen vormittags um 11 Uhr in der Wählerliste. — **Waldheim.** Heute, Sonnabend, 7,30 Uhr, im Restaurant „Kronprinz“, Parteivorstellung. Alle, welche bei der Wahl mitwirken wollen, sind eingeladen. — **Waldheim.** Der Kursus am Montag wird verschoben. Nächster Kursus Montag, den 8. Dezember. — **Waldheim.** Sonntag, 20. November, vormittags 9 Uhr, treffen sich alle Parteigenossen zur Zusammenkunft von Mitgliedern im Vereinszimmer. — **Waldheim.** Die für nächsten Sonntag beschlossene Parteivorstellung fällt nicht statt. — **Waldheim.** 7,30 Uhr, im „Kronprinz“ Sitzung der Funktionäre und aller Genossen und Genossinnen, die sich am Sonntag bei der Wahl mit beteiligen wollen.

Frauen.

Blagwitz-Lindenau. Montag, 1. Dezember, 7,30 Uhr, im „Schloß Lindenau“, keine darf fehlen! — **Veranstaltung für die Kinder der Jugendbewegung.** Sonntag, den 30. November, im „Kunsttheater“, Besuche Strohe. Bringt alle 15 Pf. mit! — **Die Kinder treffen sich:** — **Alt-Deutzsch.** Vormittags 8 Uhr, am Christophplatz. — **Waldheim.** vormittags 9,15 Uhr, auf dem Waldplatz. — **Waldheim.** vormittags 7,30 Uhr, an der Schule. — **Waldheim.** vormittags 9 Uhr, an der alten Schule.

Kinderfreunde.

Waldheim. Montag, ab 5 Uhr, Vorkurs. — Donnerstag, ab 5 Uhr, Spiel und Theaterprobe. — **Sonderheft der Gemeindefreunde** ist am Sonntag nicht. — **Kursus Schenke** wird bis nach der Wahl verschoben. — **Arbeiter-Bildungsinstitut.** — **Mietzeinigungsamtbesitzer, Mietkassen.** Montag, den 1. Dezember, abends 7 Uhr, im Volkshaus, Karlstraße (Hafgang 5, 5 Treppen), Sitzung.

Auf den Wahlplakatafeln des Rates soll jeder Partei ein Feld für ihre Plakate zur Verfügung stehen. Die SPD, aber halte gestern in einigen Bezirken die Tafeln von oben bis unten mit ihrem Werbematerial bedeckt. Als unsere Genossen unsere Plakate anheften, kamen später die Kommunisten, um unsere Aufzettel mit ihren Streifen zu überdecken. Stellenweise gab es Auseinandersetzungen. Die SPD denkt nicht daran, irgendwelche Vorschriften zu beachten. Sie geht sich streifenlos über alles hinweg. Sie wird dementsprechend behandelt werden müssen. — **Eine öffentliche Versammlung der Handwerker und Gewerbetreibenden** findet nächsten Dienstag, den 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Sankelmuß (Eisenstraße) statt. Sie wird mit Unterstützung der Partei vom Einheitsverband Sozialistischer Unternehmer veranstaltet und wird dazu dienen, den Angehörigen des Klein-gewerbes, die auch bei dieser Wahl wieder von den bürgerlichen Parteien als Stimmvolk mißbraucht werden sollen, zu sagen, daß es die kapitalistischen Auswüchser und die bürgerlichen Parteien waren, die den gewerblichen Mittelstand bettelarm gemacht, und daß sie alle Veranlassung haben, gemeinsam mit der organisierten Arbeiterkraft in den Kampf gegen ihre kapitalistischen Feinde einzutreten. Als Redner werden der Vorsitzende des oben genannten Verbandes, Genosse Plottke, und der Reichstagsabgeordnete Gen. Lipski, Staatsminister a. D., sprechen. Das Thema lautet: Was haben die Handwerker und Gewerbetreibenden von der bevorstehenden Reichstagswahl zu erwarten? — **Wahlprüfung am 1. Dezember.** Nach einer amtlichen Bekanntmachung des Rates über die Wahlprüfung sind alle Bestände an Werten, Rindern, Schafen, Schweinen, Ziegen und Federvieh in der Zeit vom 1. bis 3. Dezember 1924 in den Polizeiwachen, wo hierfür Vorbrüche zu entnehmen sind, anzuzeigen.

Kostwarungsbekannt. Vom 1. Dezember d. J. ab werden in der Wetterwarte des Reichsbureaus im Reichamt, und zwar zwischen dem vierten und fünften Erdgeschoss in der Katharinenstraße, die amtlichen Frostwarungsbekanntmachungen der Landeswetterwarte regelmäßig angehängt. Für alle Gewerbe, die Frostschäden vermeiden müssen, bedeutet diese neue Einrichtung eine wesentliche wirtschaftliche Hilfe. — **Die Ortskrankenkassen Leipzigs** veröffentlichen in der vorliegenden Nummer eine Bekanntmachung, wonach für verschiedene Gruppen von Versicherten Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge unter gewissen Voraussetzungen nicht mehr zu entrichten sind. Außerdem ist mit Wirkung vom 1. Dezember 1924 an der Beitrag für die Erwerbslosenfürsorge von 1 auf 1/2 Prozent des Grundlohns bzw. des wirklichen Arbeitsverdienstes herabgesetzt worden. — **Volkshochschule Leipzig.** Der Vortrag des Herrn Dr. Erich Trummler über: Volkshochschule, Volkstum und Jugendbewegung in Norwegen findet am Sonnabend, dem 20. November, abends pünktlich 8 Uhr, im Schiffsaal der 10. Volkshochschule, Täubchenweg 2, statt. Herr Trummler wird, aufbauend auf die kulturelle Lage Skandinaviens, die skandinavischen Volkshochschulbestrebungen skizzieren und die Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit deutschen Volkshochschulen erörtern. Der Eintritt ist frei. — **Der Reichsbund Deutscher Mieter** beruft für Sonntag, den 30. November, vormittags 9 1/2 Uhr, eine öffentliche Wählerversammlung in die Friedrichshallen, Connewitz, Brandstraße, ein mit der Tagesordnung: Mieter und Reichstagswahl; Referent Verbandsvorsitzender Chr. Drewes.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Groß-Deutzsch. — **Veranstaltungen in der Woche vom 30. November bis 6. Dezember.** — **Wahldemonstration:** Alle Gruppen stellen sich Sonntag, früh 9 Uhr, am Volkshaus, erscheinen zahlreich. — **Liederchorpötte** findet Sonntag, abends 7 Uhr, Töpferheim, Zimmer 12, statt. — **Sonntag, 7. Dezember,** findet im großen Saal Töpferheim für die heimlosen Gruppen ein Unterhaltungs-Abend statt. — **Kursus Hübner:** Fortsetzung Montag, Volkshaus, Kolonnenstraße. — **Bezirk Nord-Ost:** Die Bezirksversammlung findet bestimmt nächsten Donnerstag im Rathaus Modau, 7 Uhr, statt. Genosse Stammer spricht über Demokratie oder Diktatur. — **Veranstaltungen der Gruppen:** — **Alt-Deutzsch.** Sonntag, abends 7 Uhr: Treffen am Volkshaus. — **Mittwoch:** Vortrag. — **Connewitz.** Sonntag: Zur Demonstration. Treffen 1/2 Uhr Kreuz. — **Mittwoch:** Ausspracheabend. — **Waldheim.** Sonntag: Zur Demonstration. Treffen 8 Uhr Schmiedplatz. — **Nachmittags 4 Uhr:** Treffen zum Brudervereinsbesuch. — **Donnerstag:** Zur Wahlversammlung. Treffen 8 Uhr am Gosenstraße. — **Gohlis.** Sonntag: Zur Demonstration. Treffen früh 8 Uhr bei Rüdau. — **Nachmittags 5 Uhr:** Treffen ebenda. — **Donnerstag:** Im Heim. — **Groß-Deutzsch.** Sonntag: Zur Demonstration. Treffen 1/2 Uhr. — **Nachmittags:** Brudervereinsbesuch. Ab 4 Uhr. — **Montag:** Arbeitsgemeinschaft. — **Mittwoch:** Im Heim. — **Klein-Deutzsch.** Sonntag: Früh zur Demonstration. — **Nachmittags im Töpferheim.** — **Waldheim.** Sonntag: Zur Demonstration. Treffen früh 8 Uhr D. — **Nachmittags 1/4 Uhr:** Treffen an der Schule. — **Dienstag:** Arbeitsgemeinschaft. — **Donnerstag:** Ausspracheabend. — **Lindenau.** Sonntag: Zur Demonstration. Treffen früh 8 Uhr D. — **Abends im Heim.** — **Dienstag:** Fragezeitleausprache. — **Donnerstag:** Probe. — **Modau.** Sonntag: Zur Demonstration. Treffen früh 8 Uhr am Platz. — **Nachmittags 5 Uhr:** Treffen an der Schule. — **Mittwoch:** Wahlversammlung. — **Donnerstag:** Bezirksversammlung. — **Osten.** Sonntag: Zur Demonstration. Treffen früh 8 Uhr am W. — **Abends im Töpferheim, Zimmer 12.** Treffen 5 Uhr W. — **Mittwoch:** Ausspracheabend. — **Pannsdorf.** Sonntag: Zur Demonstration. — **Nachmittags 5 Uhr:** Treffen am Heim. — **Mittwoch:** Vortrag (Bereng). — **Freitag:** Lederabend. — **Blagwitz-Schleis.** Sonntag: Zur Demonstration. — **Abends:** Heimabend. Treffen 1/2 Uhr, Schule. — **Dienstag:** Vortrag über Jugend und Bildung. — **Schönefeld.** Sonntag: Wahlarbeit. — **Nachmittags 1/2 Uhr:** Treffen. — **Donnerstag:** Bezirksversammlung. — **Sitzung.** Sonntag: Zur Demonstration. Treffen früh 6 Uhr. — **Nachmittags 5 Uhr:** In einer Brudergemeinschaft. — **Dienstag:** Lederabend. — **Thonberg-Neureudnitz.** Sonntag: Früh zur Demonstration. — **Abends im Heim.** — **Waldheim.** Sonntag: Zur Demonstration. Treffen früh 8 Uhr, Schule. — **Abends:** Elternabend im Volkshochschulheim.

Salomonstraße. Bringt die Eltern mit. — **Mittwoch:** Vortrag (Hme). — **Wahren.** Sonntag: Zur Demonstration. — **Abends:** In einer Brudergemeinschaft. — **Bezirk Westfalen.** — **Wahlarbeit!** Die letzte Woche vor der Wahl stehen wir überall bereit. Am Sonntag, dem 7. Dezember, gibt es nur eine: Wahlarbeit. Schafft alle mit. — **Alle Ortsgruppen** erhielten Rundschreiben Nr. 13. Monatsprogramm und Berichtsformulare. Beachtet alle Hinweise im Rundschreiben. — **Führer Nr. 11** ist erschienen und wurde offen Bezieher zu gestellt. — **Unterbezirk Leipzig-Land.** Morgen Sonntag, den 30. November: Fortsetzung des Kursus Dr. Johann über: Geschlechterfragen. Beginn vormittags pünktlich 9 Uhr. Zutritt ist nur gegen Teilnehmerkarte gestattet. Die UBB. — **Veranstaltungen der Ortsgruppen.** — **Blumroda.** Sonntag: Radfahren. — **Waldheim-Christenberg.** Sonntag: Zum Johann-Kursus. — **Vorna.** Sonntag: Probe. — **Goldh.** Sonntag: Wanderung. — **Gröbern.** Sonntag: Besuch einer Brudergemeinschaft. — **Döbeln.** Sonntag: Radfahren. — **Schwedenloch.** Donnerstag: Fahrtenberichte. — **Engelsdorf.** Sonntag: Zum Johann-Kursus. — **Nachmittags 1/2 Uhr:** Treffen an der Lindenstraße zum Begräbnis. — **Abends:** Brudervereinsbesuch. — **Grimma.** Sonntag: Basteiabend. — **Celtzheim.** Freitag: Lesenabend. — **Hartha.** Sonntag: Monatsversammlung. — **Reitzsch.** Sonntag: Ab 8 Uhr im Heim. — **Waldheim.** Sonntag: Zum Johann-Kursus. — **Abends:** Brudervereinsbesuch. — **Waldheim.** Sonntag: Reitationsabend. — **Deitzsch.** Sonntag: Zum Johann-Kursus. — **Ostsch.** Sonntag: Im Heim. — **Pegau.** Sonntag: Heitere Vorträge. — **Quasitz.** Sonntag: Im Museum. — **Tauscha.** Sonnabend: Arbeitsabend. — **Sonntag:** Halbtagsfahrt. Ab 12 Uhr. — **Montag:** Vortrag über Burche und Möbel. — **Waldheim.** Sonntag: Gedichtsabend. — **Waldheim.** Sonntag: Zum Johann-Kursus. — **Abends ab 8 Uhr** im Heim. — **Donnerstag:** Lesenabend. — **Wurzen.** Sonntag: Schichttag. — **Abends im Heim.**



Blütenschnee, das Beste für die Haut. be- weicht König-Salomo-Apotheko, Grimmaische Str. 17.

Nicht die Farbe machts!

Bei der Wertschätzung der Dinge läßt man sich leicht von äußerlichen Eindrücken bestimmen. Maßgebend aber ist der innere Gehalt. So ist auch die Farbe eines Bieres kein Maßstab für seinen Reichtum an Extrakt. Es gibt sehr dunkle Biere, die als Gesundheitsbiere angepriesen werden, jedoch keinen anderen Nährwert besitzen als normale Exportbiere. Dagegen ist es vor einiger Zeit nach jahrelangen Versuchen und Erfahrungen durch Anwendung eines besonderen Verfahrens gelungen, ein vollkommen neues Bier herzustellen, welches die im Malz enthaltenen Extraktwerte in einem bisher unbekanntem Maße enthält und die bei der Gärung sich vollziehende Umwandlung derselben in Kohlendioxid und Alkohol auf ein Minimum beschränkt. Das auf diese Weise hergestellte neue Bier kommt unter dem Namen

Hacker Nährbier

in den Handel und hat sich bereits dank dieser Eigenschaften als ein ausgezeichnetes Nähr- und Kräftigungsmittel für Gesunde und Kranke bewährt. Es regt den Appetit an, ist vollständig von angenehmem Geschmack und erinnert im Trunk an schwer eingetragene, aber alte bayerische Biere. Zu beziehen von **ADOLF WEIGER, Leipzig, Tauchner Straße 22.** Fernruf 21900

Öffentliche Wähler-Versammlungen.

- • • • • **Heute Sonnabend, abends 1/8 Uhr in Sommerfeld in der Schule** • • • • • spricht Genossin **Anna Ziegler**
- in **Merkwitz-Gottscheina im Gasthof Merkwitz** spricht Genosse **Moritz Börner**
- in **Bösdorf im Gasthof** • • • • • spricht Genosse **Redakteur Frenzel-Leipzig**
- in **Frankenham im Gasthof** • • • • • spricht Genosse **Gustav Ernst-Leipzig**
- in **Quasitz-Sänichen im Gasthof Heiterer Bild** spricht Genosse **Bankbeamter Müller-Leipzig**
- in **Gaschwitz im Bayerischen Hof** • • • • • spricht Obersta. Sekretär **Oswald Bauer**
- in **Dölzig im Goldenen Hirsch** • • • • • spricht Bürgermeister **Thielicke-Eisenberg**
- Morgen Sonntag, vormittags 10 Uhr im Osten im Schloßkeller** • • • • • spricht Reichstagsabgeordneter **Hugo Saube**
- nachmittags 1/3 Uhr in **Blauzig im Gasthof** • • • • • spricht **Redakteur Fichte-Leipzig**
- nachmittags 1/3 Uhr in **Bönitz** • • • • • spricht Genosse **Lehrer Strobel**
- vormittags 10 Uhr in **Probstheida im Gasthof** • • • • • spricht **Landgerichtsdirektor Neu**
- nachmittags 2 Uhr in **Störmthal im Gasthof Zeitler** • • • • • spricht **Stadlverordneter Böhle-Leipzig**
- nachmittags 4 Uhr in **Böhlen im Bahngasthof** • • • • • spricht **Bürgermeister Thielicke-Eisenberg**
- nachmittags 3 Uhr **Seebenisch im Gasthof** • • • • • spricht Genossin **Anna Ziegler**
- abends 1/8 Uhr in **Rötha in Stadt Leipzig** • • • • • spricht Genosse **Bafrath-Gera**
- Montag, den 1. Dezember, abends 1/8 Uhr, in Connewitz in der Goldenen Krone** spricht Reichstagsabgeordneter **Krüger-Halle**
- in **Leipzig im Künstlerhaus** • • • • • spricht Genosse **Kaufmann Pudor**
- Dienstag, den 2. Dezember, abends 1/8 Uhr in Blagwitz-Lindenau im Felsenkeller** spricht Reichstagsabgeordneter **Krüger-Halle**
- in **Alt-Leipzig im Volkshaus** • • • • • spricht Genossin **Adelheid Popp-Wien**
- in **Marienberg im Gasthaus** • • • • • spricht Genosse **Friedrich Geyer**
- in **Thonberg-Neureudnitz** • • • • • in der **26. Volkshochschule, Zillerstraße** spricht **Landtagsabgeordneter Knauß-Gera** Anfang 7 Uhr
- in **Gaußich im Schulsaal** • • • • • spricht Genosse **Herre-Gera, Anfang 7 Uhr**

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Reichstagswahl, die Schicksalsstunde des schaffenden Volkes.

Wähler und Wählerinnen! Eure Zukunft liegt in eurer Hand. Kommt in die Versammlungen und holt euch Aufklärung.

SPD Gross-Leipzig.

Sächsische Angelegenheiten.

Der öffentliche Sumpf in Thüringen.

Der Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei Groß-... Der Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei Groß-...

In seinen Schlussbemerkungen schreibt Genosse Loeb: Am 24. April d. J. habe ich dem Herrn Finanzminister meine... In seinen Schlussbemerkungen schreibt Genosse Loeb: Am 24. April d. J. habe ich dem Herrn Finanzminister meine...

Nach Weimar gekommen, nicht einen Stuhl oder einen Tisch... Nach Weimar gekommen, nicht einen Stuhl oder einen Tisch...

zu vieler Reisen, zu viel verbrauchter Speisen, zu viel verbrauchter Speisen, zu viel verbrauchter Speisen...

und gibt es in Deutschland nicht nur eine Presse, sondern auch... und gibt es in Deutschland nicht nur eine Presse, sondern auch...

Genosse Loeb hat recht. Ewig kann dieser unerkennbar-öffentliche... Genosse Loeb hat recht. Ewig kann dieser unerkennbar-öffentliche...

Die Deutschnationalen präsentieren ihre Rechnung.

Die deutschnationale Landtagsfraktion hat folgenden Antrag... Die deutschnationale Landtagsfraktion hat folgenden Antrag...

Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, so-... Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, so-

Die von der sächsischen Regierung angeordnete Steuer-... Die von der sächsischen Regierung angeordnete Steuer-

Kommunisten und Deutschnationale in einer Front.

Die Wahl des neuen Bauhner Bürgermeisters gestaltete sich zu... Die Wahl des neuen Bauhner Bürgermeisters gestaltete sich zu...

Wahlzettel.

(Die Einkünfte des Kreishauptmanns Bud.)

In mehreren Wahlversammlungen, in einem Teil der Presse... In mehreren Wahlversammlungen, in einem Teil der Presse...

Böhmische Hochkapler.

SRK. In Plauen (Vogtland) wurde der Oberleutnant a. D. Franz... SRK. In Plauen (Vogtland) wurde der Oberleutnant a. D. Franz...

und dem Diener Paul Knitt aus Peltzsch bei Breslau, bei Ge-... und dem Diener Paul Knitt aus Peltzsch bei Breslau, bei Ge-

Zurückgewiesene Doktoratskandidaten. Der Wahlausflug von... Zurückgewiesene Doktoratskandidaten. Der Wahlausflug von...

In Chemnitz sind 13 Kandidatenlisten anerkannt. Der Vor-... In Chemnitz sind 13 Kandidatenlisten anerkannt. Der Vor-

Die Preise fallen, aber nur nach den Berechnungen des Säch-... Die Preise fallen, aber nur nach den Berechnungen des Säch-

Keine Offenhaltung der Ladengeschäfte am Wahlsonntag. Das... Keine Offenhaltung der Ladengeschäfte am Wahlsonntag. Das...

Schließung des „Kleinen Landtags“. Der Zwischenaußschuß des... Schließung des „Kleinen Landtags“. Der Zwischenaußschuß des...

Dresden. Der gefundene Damenmantel. Großen Schaden erlitt ein... Dresden. Der gefundene Damenmantel. Großen Schaden erlitt ein...

Rötha. Einbruch während des Begräbnisses. Während die... Rötha. Einbruch während des Begräbnisses. Während die...

Unser diesjähriger Weihnachtsverkauf bringt außergewöhnliche Vorteile!

Velours de laine reine Wolle, mod. Farben, für Mäntel und Kostüme, 130 cm breit... 8.50

Gabardine reine Wolle, gute Ware, in gangbaren Modelifarben, 140 cm breit... 6.50

Rips reine Wolle, in vornehm. Herbstfarben, ca. 150 cm breit... 8.50

Popeline reine Wolle, in vielen Farben, für Blusen u. Kleider, ca. 105 cm breit... 3.75

Mauskleiderstoffe strapazierfähige Ware gestreift und kariert... 1.25

Schottisch karierte Stoffe und geschmackvolle bunte Rockstreifen, 105 cm breit... 1.40

Musenstoffe reine Wolle, Flanelle, Krepplin, Foulé, grüne... 1.25

Aus der Fülle unserer Lager einige Beispiele

Herrenstoffe in enormer Auswahl, für Ullster, Mäntel und Anzüge, von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen, bekannt gute Qualitäten Mk 15.00 bis

Die große Mode: „Schwarz Wollstoff“ Gabardine... 6.50 Rips... 8.50 Tuch... 9.50 Popeline... 4.50

Waschseide gute waschbare Ware, mod. Streifen, für Hemdblusen, Oberhemden, Pyjamas, 80 cm breit... 3.50

Seiden-Damasie ca. 65 cm br., in effektvoll. Farben, für Pelz und Jacketttücher... 4.50

Chinakrepp ganz besonders preiswert feingekrepp, neue Farben, 100/105, Mk. 8.50... 6.50

Eolienne Wolle mit Seide, in herrlichem Farbsortiment... 6.75

Crépe Marocaine in allen mod. Herbstfarben... 9.75

Taft-Schotten wundervolle neue Farbentstellungen, ca. 85 cm breit... 10.50

Velours Chiffon in apart. Farb., für Gesellschaftskleider... 15.50

Pörsch & Kornills, Leipzig Grimm. Str. 2/4 (Mädler-Passage)

Erstes Spezialhaus am Platze

Gewerkschaftsbewegung.

Eine Wahlzwecknummer der 'Ausgeschlossenen'.

Das Zentralbureau des Verbandes der ausgeschlossenen Bauarbeiter Deutschlands hat an die kommunistischen Fraktionen des Bauergewerksbundes folgendes Schreiben gerichtet:

Werte Genossen!

Betrifft: Reichstagswahl.
Wie euch bekannt, nimmt der Grundstein in seinen letzten Nummern gegen das revolutionäre Proletariat Stellung. In seiner Nummer 47 stellt er sich ganz besonders auf die Wahl von SPD-Abgeordneten ein. Der Verband der ausgeschlossenen Bauarbeiter hat zwar auch schon in den letzten Nummern des Bauarbeiters gegen die Machinationen des Grundsteins Stellung genommen. Das reicht aber nicht aus, deshalb wird er Ende dieses Monats eine besondere Wahlnummer herausgeben, die sich ganz besonders mit der Stellung der reformistischen Gewerkschaftsbureaukratie beschäftigt. In dieser Nummer wird auch ganz besonders gegen den Artikel im Grundstein Nr. 47 Stellung genommen.

Diese Wahlnummer des Bauarbeiters wird eurer Wahlarbeit sehr dienlich sein. Damit sie nun die weiteste Verbreitung findet, ist es notwendig, daß auch in euren Orten eine größere Anzahl dieser Nummer verbreitet wird. Der Verband ist leider nicht finanzkräftig genug, um eine größere Anzahl von Exemplaren gratis abgeben zu können; die Verbreitung soll deshalb so geschehen, daß du dafür sorgst, daß der Bauarbeiter in deinem Orte mit 10 Pf. pro Stück verkauft wird. Wir glauben, daß dieser Preis nicht zu hoch ist und die Bauarbeiter die Zeitung sehr gern kaufen werden. Es ist das um so notwendiger, da der Grundstein in über 100.000 Exemplaren im Reich verbreitet wird. Dazu kommen noch die übrigen Gewerkschaftsblätter der Bauindustrie. Es dürfte also angebracht sein, über den engeren Kreis der Bauarbeiter hinaus diese Nummer auf den einzelnen Baustellen zu verbreiten, z. B. an Maler, Zimmerer usw. Von den 10 Pf. pro Exemplar sind 5 Pf. an den Genossen Bruno Kraupner, Chemnitz, Hainstraße, einzulösen. Die übrigen 5 Pf. können an den Verkäufer abgegeben werden, so daß dadurch die Möglichkeit besteht, daß einige erwerbslose Kollegen durch Verkauf des Bauarbeiters auf den Baustellen etwas verdienen können. Es ist also nötig, daß du die gewünschte Anzahl des Bauarbeiters bei Bruno Kraupner, Chemnitz, anforderst unter genauer Angabe der Adresse des Empfängers. Solltest du einige Tage gebrauchen, um mit deinen Mitbrüdern zu nehmen, so empfiehlt es sich, die Bestellung evtl. telegraphisch zu machen.

Mit kommunistischem Gruß
Verband der ausgeschlossenen Bauarbeiter Deutschlands
(Zentralbureau).

J. A. Otto Bachmann.

In der Kasse der 'Ausgeschlossenen' herrscht alle große Ebbe, woraus man schließen kann, daß ihr Mißbehagen sehr zu sammengeschmolzen ist. Daß das Eintreten des RWB und der ihm angeschlossenen Gewerkschaften für die Wohl von Sozialdemokraten den kommunistischen Drahtpuppen in der Berliner Zentrale auf die Nerven gefallen ist und sie eine besondere Wahlnummer für die Bauarbeiter herausgeben, um ihre unvergleichlichen Pläne von Lügen und Verleumdungen gegen die Sozialdemokratie und die 'reformistische Gewerkschaftsbureaukratie' unterzubringen, ist bei der derzeitigen Lage, in der sich die RWB. befindet, durchaus verständlich. Die Mosauer haben handeln nach der Devise: Lüge und Verleumdung, es bleibt doch etwas hängen.
Ruhst es dieser Lüge und diesen Schandstücken der Arbeiterbewegung gründlich heim. Wählt sozialdemokratisch!

Annahme des Schiedsspruches durch die Bergarbeiterverbände.

Kündigung des Ueberarbeitszeitabkommens.

SPD. Bochum, 28. November. Die vier tarifmäßigen Bergarbeiterverbände haben in gemeinsamer Sitzung am Freitagabend beschlossen, den Schiedsspruch anzunehmen. Gleichzeitig wurde beschlossen, in den einzelnen Bergbaubezirken zu dem geltenden Ueberarbeitszeitabkommen Stellung zu nehmen. Für den Ruhrbergbau wird die Kündigung am 30. November zum 31. Januar 1925 ausgeprochen. Die Kündigung des Ueberarbeitszeitabkommens im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau ist schon vor einigen Wochen erfolgt.

In den Ruhrbergbau wird die Kündigung am 30. November zum 31. Januar 1925 ausgeprochen. Die Kündigung des Ueberarbeitszeitabkommens im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau ist schon vor einigen Wochen erfolgt.

In den Ruhrbergbau wird die Kündigung am 30. November zum 31. Januar 1925 ausgeprochen. Die Kündigung des Ueberarbeitszeitabkommens im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau ist schon vor einigen Wochen erfolgt.

Der Montetarif ist bis zum 30. September 1925 verlängert worden. Das bisherige Urlaubsabkommen und das Mehrarbeitsabkommen sind gleichfalls verlängert worden; sie können ab 1. Januar 1925 mit sechsmonatiger Frist gekündigt werden, und zwar nur gemeinsam. Der tarifliche Durchschnittslohn ist ab 1. Dezember 1924 auf 3.25 Mk. festgesetzt worden.

Wohnverhöhung in der Schuhindustrie! Ab 24. November ist der Lohn für die Schuhindustrie erhöht worden. Neue Tarife sind bei dem Bevollmächtigten, in den Bureaufestungen und in der am Montag, dem 8. Dezember, stattfindenden Mittelschichterversammlung zu haben.

Wegen Lehrlingsomsthandlung verurteilt.

Vom Deutschen Nahrungs- und Genussmittelarbeiterverband wird uns geschrieben: Wegen Lehrlingsomsthandlung hatte sich der Bäckermeister Otto Beech, Leipzig, Glödenstraße 15, vor den Schranken des Gerichts zu verantworten. In öffentlicher Verhandlung wurde einmündig festgestellt, daß dieser Lehrlingsausbilder das 'Züchtigungsrecht' in rohester Art zur Anwendung brachte. Unter anderem wurde die 'Sommersäge' als Schlaginstrument benützt. Daß keine nachteiligeren Folgen für den Lehrling dadurch entstanden sind, ist sehr begrüßenswert, kann aber dem schlagfertigen Arbeiter vom Vorktrag als ein Milderungsgrund nicht angerechnet werden. Der Anklagevertreter erkannte die Gefährlichkeit der Handlungswelt des Lehrmeisters und die daraus entstehende Gefahr für Leben und Gesundheit des Lehrlings an und beantragte eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten. Im Urteil ist der Angeklagte für seine Rohheit wesentlich milder beurteilt worden. Das Gericht nahm mildernde Umstände an und setzte die Strafe auf 500 Mark oder 10 Tage Gefängnis fest.

Es ist nur bedauerlich, daß einem solchen Lehrlingschänder nicht durch Urteil die weitere Haltung von Lehrlingen entzogen wird. Daß in diesem Vorkerlebnis die gesetzlichen Bestimmungen über die Arbeitszeit keine Beachtung finden, ist nicht verwunderlich. Es wird aber für die Zukunft Aufgabe der Kontrollkommissionen sein, daß derartige Gesetzesverstöße ihrer verdienten Bestrafung nicht entgehen. Interessant ist, daß bei dieser Verhandlung festgestellt wurde, daß Herr Beech es sehr gut verstanden hat, um seinen Gehilfen straflos zu entlassen, mit dem Lehrling ein Komplott zu bilden. Dieses ist dem menschenfreundlichen Meister auch gelungen.

An die Eltern und Vormünder können wir nur die dringende Mahnung richten, daß sie bei Annahme von Lehrlingen für ihre Pflegebefohlenen sich an die Organisation des Zentralverbandes der Bäcker, Konditoren und verwandte Berufe wenden, wo ihnen bereitwillig Auskunft und Rat erteilt wird. Ferner rufen wir den Lehrlingen zu, sich unserer Lehrlingsabteilung reiflos anzuschließen, damit sie nicht schutzlos der Willkür derartiger Lehrmeister preisgegeben sind.

Wochenplan.

Neues Theater. Sonntag, 7 Uhr: Tannhäuser Montag, 7 Uhr: Die Zauberköche Dienstag, 7 Uhr: Königskinder. Mittwoch, 7 Uhr: Irrelied Donnerstag, 7 Uhr: Martha. Freitag, 7 Uhr: Der Prophet. Sonnabend, 8 Uhr: Carmen. Sonntag, 8 Uhr: Wenn ich König wär.

Musiktheater. Sonntag, 3 Uhr: Der Widerspenstigen Zähmung; 8 Uhr: Winterputz Montag, 8 Uhr: Die jährlichen Verwandten. Dienstag, 8 Uhr: Der Widerspenstigen Zähmung. Mittwoch, 8 Uhr: Don Carlos Donnerstag, 8 Uhr: Die Kündlung. Freitag, 8 Uhr: Bürger Schoppel. Sonnabend, 4 Uhr: Winterputz; 8 Uhr: Die jährlichen Verwandten. Sonntag, 3 Uhr: Winterputz; 8 Uhr: Bürger Schoppel.

Leipziger Schauspielhaus. Sonntag, 11 Uhr: Schneewittchen; 8 Uhr: Einmal um die Welt. Montag, 8 Uhr: Schneewittchen. Dienstag, 8 Uhr: Der große Bariton. Mittwoch, 8 Uhr: Schneewittchen; 8 Uhr: Der große Bariton. Donnerstag, 8 Uhr: Traummusik. Freitag, 8 Uhr: Schneewittchen; 8 Uhr: Der große Bariton. Sonnabend, 8 Uhr: Schneewittchen; 8 Uhr: Traummusik. Sonntag, 8 Uhr: Schneewittchen; 8 Uhr: Der große Bariton.

Neues Operntheater. Sonntag, den 20. November und 7. Dezember, nachmittags 3 Uhr: Der Waffel von Konstantin Alfand; 8 Uhr: Die große Neve der Komischen Oper aus Berlin.

Berjammlungskalender.

Sonnabend, den 20. November.
Sollarbeiter-Verband, Lehrkräfte und Jugendliche, Volkshaus, 7 Uhr.
Montag, den 1. Dezember 1924.
Bauhilfswerk und Anstaltler (Betriebsräte und Vertrauensleute), Volkshaus, 7 Uhr.
Verband der Gemeinde und Staatsarbeiter, Volkshaus, 7 Uhr.
Tagesordnungen usw. in vorausgegangenen Inseraten ersichtlich.

Arbeiter! werbi neue Volkszeitungslefer.

Sportkartell.

Arbeiter-Winterportier! Die nächste Übungskunde ist Dienstag, den 2. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, in der Turnhalle, Platz 4. Schneeschuhe mitbringen.

Segler. Vor einiger Zeit durchlief eine Klotz die Arbeiterpresse, in der alle Segler, die auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehen, aufgefordert werden, sich zu einer großen Organisation ähnlich der der Arbeiterjugend, Radfahrer, Turner usw. zusammenzuschließen. Da beabsichtigt ist, Ende dieses oder Anfang nächsten Jahres eine Vertretung der Arbeitersegler Deutschlands zu bilden, werden die Seglergenossen die der Sache inwärtig gegenüberstehen, gebeten, eventuelle Anfragen und ihre Adressen an die unterzeichnete Geschäftsstelle zu richten. Mit freiem Seglergruß Erich Wolbarscht, 1. Vorsitzender des 'Freien Segler-Verbandes', Berlin-Neutölln, Treptower Str. 12.

A. S. C. Gemitt des Belammenjein mit Tanz

Rundfunkprogramm.

Leipzig.
Sonntag, den 30. November 1924, 9-10 Uhr: Morgenandacht. Orchesterkonzert, Gelang (W. A. Mozart) und Geigen Solo. 10-11 Uhr: Konzert des Altenburger Mandolinen-Orchesters. Dirigent: Karl Schatz. 1. Spinnelberg, Hell-Quartett. 2. Swoboda, Quartett III. 3. Schau, 1. Annarischer Tanz. 4. Mauthorn, Fantasie aus 'Lorelei'. 5. Kowadna, Paraphrase 'Vortell'. 6. Schau, Wiener-Kinder, Walzer. 7.30-8.30 Uhr: Dresdner Abend. Erntedankfest. Besprechung des Mitteldeutschen Senders in Leipzig von dem neuen Besprechungsraum der Dresdner Sendestelle (im ehemaligen Hotel Reichardt, Dresden). 1. Beethovens: Streichquartett (C-Moll) op. 18 Nr. 4. (Dresdner Streichquartett) 2. Gottfried v. Straburg: Ausgewählte Abschnitte aus 'Tristan und Isolde'; überliefert von Wilh. Verh (Georg von Friedrich Erhardt). 3. Schubert: Streichquartett (A-Moll) op. 29. 9.30-10.30 Uhr: Enaebert Wildes Künstler-tele. Anschließend (etwa 10.30 Uhr) Sportfunkdienst.

Doppelkophörer N&K sind die besten

Wobmel Tabletten
für: Sänger, Sportsleute, Raucher

Achtung beim Einkauf!

Man verlange stets ausdrücklich **MAGGI Würze** und achte auf den Namen **MAGGI** und die gold-roten Etiketten

Die beste Garantie der Echtheit ist der Einkauf einer großen Originalflasche zu Gm. 5.—, deren Verschluss plombiert ist



Die Maggi-Gesellschaft hat ihre Exklusivität der Kontrolle des Direktors des Hygienischen Instituts der Universität Berlin, Geheimrat Professor Dr. Martin Hahn, unterstellt.

Dr. med. Jacobi, Nordplatz 2

Operationslose Behandlung v. Unterleibsbrüchen hat Werktags Sprechstunde von 8-11 und 3-6 Uhr, außer Mittwochs

Von der Relas zurück **SCHILDBACH** prakt. Arzt und Geburtshelfer Leipzig-Reudnitz, Schirmerstr. 31-33 Arzt aller Kassen

Sie laufen wieder wie eine Biene

wenn Sie ungl. geknickten Nasen- u. Strahlenstöße tragen. Kein Brennen d. Füße, f. Schweißfüße, f. schweiß. Gelenke, f. Krampfadern, f. Benenentzünd., f. Schnerzen, f. Hall., f. Druck an empfindl. Stellen, f. Gicht, f. Rheumat. mehr, anämisch, weich, elastisch, ausdünstungslos, jed. Witterung, sowie jed. Eigenart d. Füße entzorend. Garantie f. sich dauernde Hilfe, a. i. d. verzweifelten Fällen u. absolute Brauchbarkeit ungl. geknickter Schuhe. Illustrierte Preisliste frei.
Winzor & Co., Berlin O. 27, Krautstraße 52.
Leipzig: Reformhaus Ganitas, Peterstraße 18
Leipzig: H. Klaus, Dufourstraße 31

In unserem Verlage soeben erschienen

Bürgerkrieg und Bolschewismus in Deutschland

Von Karl Marchonini
Vierte umgearbeitete Auflage

Preis 50 Pfennig

Die Broschüre stützt sich nur auf die Literatur der Bolschewisten und klärt die Arbeiter über die Methoden der Kommunisten auf. Die Schrift muß von jedem Arbeiter und Angestellten gelesen werden

Alle Ansträger und Filialen der Volkszeitung nehmen Bestellungen entgegen.

Leipziger Buchdruckerei A. G., Aht. Buchhandlung
Tauchaer Straße 19/21.

MEINE PFAFF



Beim Kauf einer PFAFF-Nähmaschine wandert das Geld nicht ins Ausland.
Erläuterte Zahlungs-Bedingungen
Pfaff-Nähmaschinen-Maus
LEIPZIG

Hauptgeschäft: Rochstr. 21 / Fernsprecher 11170
Filiale „Süd“, Zeitzer Str. 8 / Fernsprecher 11170
Filiale „West“, Karl-Heine-Str. 48 / Fernspr. 41082

Billige Konfitüren!

Erdbeer, Aprikose, Himbeer Pfd. 75,
Orange, Kirsch, Johannisbeer Pfd. 65,

R. Jahn, Schützenstr. 21.

Carl Lauterbach

und Wochenmarken von 2 GM an höhere Joh. Gitarren, Lauten, Mandolinen, Violinen, Sprechmaschinen, auch elektrischen u. sonstigen Zubehör ebenso Notenständer, Violinpulte etc.
CARL LAUTERBACH
LEIPZIG, GRIMMAISCH-STR. 26

Richard Büttner

Zigarren-Großhandlung
Kurze Str. 3, Hof links
Eingetragenes Warenzeichen
Vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer u. Private
Fehlerrückgabe hochf. Sumatra-Zigarre 11,5 cm lg.
Nr. 98 10 St. 90 A, 100 St. 90. — A, 1000 St. 90. — A
Nur Engrospreise, Verkauf nicht unter 10 St.
Versand nach ausw. geg. Nachn. Ein Versuch lohnt sich!

Frauen! Wählt



zur Wäsche nur

PERSIL

Das ist der rechte Helfer!

Einstimmig

klingt das Lob aller, die
es kennen.

Mit Persil – halbe Arbeit, billiges Waschen
und eine tadellose Wäsche!

– so sagt jede Hausfrau, die es einmal richtig erprobt hat.

Die Persilmethode ist der größte Fachfort-
schritt des Jahrhunderts!

– das ist das Urteil hervorragender Wissenschaftler.

Persil
bleibt
Persil!

Persil
hilft sparen

Persil, das Paket 45 Pfg.

ENVER

Fabelhaft 3/4
Ballnacht 4/4
Enver Bey Gold 5/4
Fekum 6/4

BEY

Sparkasse Volkshaus



Sparkassen
sind zu haben im Kantor Volkshaus sowie in nachbenannten Filialen der Leipziger Volkskassensysteme
Leipzig, Tauchaer Strasse 19-21, Zettler Str. 32,
Volkmarzdorf, Eltschestr. 19, Plagwitz, Wetzlar-
felder Strasse 20, Lindenau, Odermannstrasse 1,
Kleinzschocher, Dietrichstrasse 5.

Zur Weihnachts-Saison



- Kinderwagen
- Stufenwagen
- Puppenwagen auch bill. Sorten
- Kindermöbel von Holz u. Rohr
- Verstellbare Kinderstühle
- Puppenmöbel, Puppenbettchen
- Aufdeutsche Bauern-Puppenwg.
- Korbmöbel Wäscher-puffs
- Faenzer
- Klappmöbel
- Kinderbettsteilen
- Kinderputz
- Selbstfahrer
- Kinder-Fahrräder
- Kinderschlitte
- Roller
- Arbeitsständer u. Körbchen
- Ziegenock-wagen

POPP
LEIPZIG 1. Gesch. Panorama-
Roßplatz 5 **Großlager** 2. Mühl.-Passage
Orlimalisch, Str. 2
Neumarkt 14



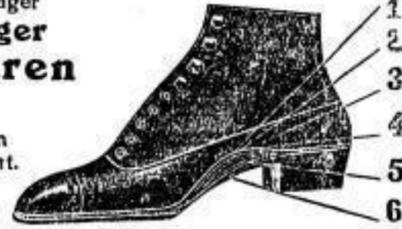
oder Jumbo,
die ganze
Welt wäscht
sich mit
Rumbo

General-Vertreter: Alfred Hansch, Leipzig o.
Bureau u. Musterzimmer Sedanstr. 14. T. 2662.

Wer kann den Fußleidenden helfen? der Kaufmann oder der erfahrene Fachmann?

Reichhaltiges Lager
erstklassiger
Schuhwaren

Einlagen
zur Behebung von
Fußleiden aller Art.
Zahlungsvereinfachung
gestattet.



1 Jeder kann sich das
2 Fußgewölbe
3 selbst nach Bedarf
4 regulieren.
5 An jedem Schuh
6 anzubringen.

D.R.G.M. D.R.P.a.

Stefan Hrebik, Schumachermeister,
(vorm. Rahn) **Leipzig, Gellertstraße 2.**

Fernruf 26979.

5 Minuten vom Hauptbahnhof.

Fernruf 26979



Betten Schwarz
Bettfedern + Daunen + Inlettstoffe
Gegr. 1796
Brühl 50-1. Stock

Arbeiter wählen

- | | | | | |
|---|--------------------|---|-------------------------------------|-------|
| Herren-Unter-
Winterjoppen | ab
14.50 | bei Ihren
Einkäufen
nur
PPPP | Manchesterhosen | 10.50 |
| Windjacken | ab 9.00 | | Streifenhosen, in Vorarbei-
tung | 3.90 |
| Gummimäntel | ab 19.50 | Plathosen | 4.50 | |
| Schossanzüge | 7.50 | Stoffhosen | 4.50 | |
| Pilotjacken für Eisenbahner
und Maurer | 7.00 | Knabenhosen | 3.50 | |
| Strickwesten | ab 6.50 | Eisenbahn- u. Maurerhosen | 8.00 | |
| | | Barchen/homdon | ab 2.60 | |
| | | Einsa zhemden | ab 2.75 | |
| | | wolligam. Hemden | 2.90 | |
| | | Futterhosen | 4.25 | |
| | | Normalhosen | 2.75 | |

Gebrüder Sprung, Wäsche- u. Berufskleiderfabrik

Windmühlenstr. 43 Gerberstr. 16 Eisenbahnstr. 64
Händler und Wiederverkäufer besonders billige Preise
Fernruf 26390

Grosse Geschenkverteilung

- ist bei mir nicht, Sie finden aber
konkurrenzlose, billige Preise
- | | | |
|---|------------------|----------|
| Herren-Schuhe | 8.50 | 6.75 Mk |
| Prima Grubon-Schuhe | 7.00 | 7.00 Mk |
| Schattstiefel, doppelseh. in Leder-
ausführung | 20.00, 18.00 | 16.00 Mk |
| Herren-Streifhosen | 6.50, 5.50, 4.50 | 3.50 Mk |
| in Manchester-Anzüge | 34.00 | 22.00 Mk |
- Erstklassig verarbeitete Herren-Anzüge, Ulster,
Winter-Joppen u. w.
zu noch niedrigeren Preisen.

D. Heifermann
Gerberstraße 17 neben Fiescher Metz.

Bilboe Besen aus eisernder
Bilboe Besen aus eisernder

Abonnenten berücksichtigen bei Euren Eintouren die
Interenten der Leipziger Volkszeitung.

Unser Erfolg: Rationellster Einkauf! Niedrigste Verkaufs-Kalkulation! Ständige Qualitätsverbesserung bei äußersten Preisen!

Gamaschen beste Qualität, m. Spiegel- glanz 8.-	Rohr- u. Bügelkoffer in allen Größen, 9 cm von 30.- an Hand und Cospökoffer 5 cm von 3.50 an	Damentaschen Kofferform, Voll-Leder, 12 cm 3.70 Kofferform, Hybridleder, 12 cm 10.- Scheiteltaschen, Voll-Leder v. 2.- an Scheiteltaschen, Voll-Leder v. 1.- an Brieftaschen, Voll-Leder v. 1.50 an Toiletten mit Kamm von 0.30 an	Elegante Lederkoffer von 40-75 cm mit und ohne Einsatz 40 cm braun Florida-Leder 22.- Desiglichen Florida-Rundled 27.- Desiglichen mit Einrichtung 40.- 60 cm br. Kiebel-Rindl. m. Einr. 80.- 45 cm hell, glatt Rindleder mit Einrichtung u. Lederl. 75.-	Schulranzen Knaben { Lederluch 3.- Leder 6.- Voll-Rindleder 12.- Mädchen . . . 1.50, 6.50, 11.- Frühstückstaschen . . . von 0.25 an Federhalter-Etuis . . . von 0.25 an	Mappen 20 cm-Ledertuchmappen . . . 1.50 21 cm-Ledertuchmappen . . . 1.70 25 cm-Ledertuchmappen . . . 2.- 25 cm-Büchermappe, Schwarzl. 0.- 25 cm-Büchermappe, Schwarzl. 0.- 40 cm-Altenmappen, Schwarzl. 7.50 60 cm-Altenmappen, Rindleder 6.70	Rucksäcke in Herren, Damen u. Kinder von 1.20 an in Paasport Leerer Einkaufskorb v. 4.- an Markttaschen . . . von 2.00 an Koffer, schwarz Leder 6 cm v. 6.-

Karl Bleich, Windmühlenstrasse 32, Tauchaer Strasse 16 Spezialfabrik für Koffer, Taschen, Schul- und
Reise-Artikel und diverse ff. Lederwaren

Volkswirtschaftliches.

Der deutsche Außenhandel im Oktober 1924.

Passivität von fast einer Viertel-Milliarde.

Seit dem 22. Oktober sind sämtliche Zollstellen des besetzten Gebietes wieder in deutsche Verwaltung übernommen worden. Bei Abschluß des Oktoberergebnisses lagen jedoch von ihnen Meldungen nur in geringer Anzahl vor, so daß die Zuverlässigkeit der Handelsstatistik nahezu in derselben Weise wie in den Vormonaten beeinträchtigt ist. Die nachstehenden Zahlen können daher nur mit Vorbehalt mitgeteilt werden. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß sie nicht gestatten, eine einwandfreie Bilanz des Außenhandels zu ziehen. Es betrug die

Einfuhr			
nach Gegenwärtswerten in 1000 Reichsmark			
	Oktober	September	Jan./Oktober
I. Lebende Tiere	11 708	7 994	72 246
II. Lebensmittel u. Getränke	385 820	206 484	1 874 954
IIIa. Rohstoffe	289 358	223 901	2 865 149
IIIb. Halbfertige Waren	89 947	58 537	671 167
IV. Fertige Waren	127 141	121 486	1 402 257
V. Gold und Silber	8 286	4 930	74 677
Zus:	865 600	626 422	6 960 488

Ausfuhr:			
	Oktober	September	Jan./Oktober
I. Lebende Tiere	2 216	1 550	9 141
II. Lebensmittel u. Getränke	32 911	34 543	317 376
IIIa. Rohstoffe	48 166	40 519	343 859
IIIb. Halbfertige Waren	44 000	42 766	341 408
IV. Fertige Waren	482 750	442 821	4 140 764
V. Gold und Silber	1 804	1 768	10 707
Zus:	611 847	563 957	5 165 753

Das Merkmal des deutschen Außenhandels im Oktober ist eine weitere erhebliche Einfuhrsteigerung (um 232,2 Millionen RM. gegenüber dem Vormonat) und eine Belebung der Ausfuhr (Steigerung gegenüber dem Vormonat um rund 48 Mill. RM.). Die Einfuhr erreicht im Oktober mit 865,6 Mill. RM. nahezu wieder den diesjährigen Höchststand im Mai (887,7 Millionen RM.); sie liegt erheblich über dem Monatsdurchschnitt des ersten Halbjahres 1924 (745,9 Mill. RM.). Die Ausfuhr setzt nach Ueberwindung des leichten Septemberrückschlages ihre langsame Aufwärtsbewegung fort und erreicht im Oktober mit 611,8 Mill. RM. ihren diesjährigen Höchststand. Die Bilanz der durch die Statistik erfaßten Ein- und Ausfuhr weist im Oktober eine Passivität von rund 244 Mill. RM. auf. Die Einfuhrsteigerung gegenüber dem Vormonat erstreckt sich hauptsächlich auf Lebensmittel (um 129,1 Mill. Reichsmark) und Rohstoffe und halbfertige Waren (um 50 Mill. Reichsmark). Die Ausfuhrsteigerung entfällt hauptsächlich auf Fertigwaren (rund 40 Mill. RM.).

Nähere Betrachtungen erübrigen sich bei der Unvollkommenheit der Statistik. Daher darf man der Außenhandelsbilanz für November, in der die Fehlerquellen der letzten Zeit ausgemerzt sein dürften, mit um so größerer Spannung entgegensehen.

Die Rentenbankkreditanstalt — ein agrarisches Machtmittel.

SPD. Berlin, 29. November. (Radio.) — Um die endgültige Gestaltung der Rentenbank-Kreditanstalt ist ein scharfer Kampf entbrannt. Vor allem wendet sich Preußen dagegen, daß

dieses Agrarbank-Institut einseitig als mehr oder minder starkes politisches Machtmittel der Landwirtschaft gegen den Staat und die übrigen Teile des Volkes aufgezogen wird. Daß aber bei der Schaffung der Rentenbankkreditanstalt vor allem auch ein Machtmittel für die Landwirtschaft geschaffen werden soll, geht schon aus folgendem hervor:

Der Verwaltungsrat der Rentenbankkreditanstalt soll 19 Mitglieder zählen, wozu als 20. der Vorsitzende tritt. Hiervon werden nicht weniger als 11 Mitglieder landwirtschaftlichen Gremien entnommen, und zwar aus dem Deutschen Landwirtschaftsrat im Reichslandbund, der Vereinigung der deutschen Bauernvereine, dem Reichsverband der landwirtschaftlichen Genossenschaften und dem Generalverband der Raiffeisen-Genossenschaft. Auf den Landwirtschaftsrat entfallen 3 und je 2 auf die übrigen genannten Gruppen. Da es ein offenes Geheimnis ist, daß alle die genannten Gruppen mehr oder weniger in direkter Abhängigkeit vom Landbund stehen und sie zum Teil auch durch Personalunion auf das engste miteinander verbunden sind, so sind diese 11 von 19 resp. 20 Personen gleichzusetzen der Einflußsphäre des Reichslandbundes innerhalb der Verwaltung der Rentenbank. Noch klarer wird dieser Sachverhalt in bezug auf diese 11 Personen, wenn man weiß, daß ihre Wahl durch die 110 Mitglieder zählende Generalversammlung des Instituts vorgenommen werden soll und wenn man weiter weiß, daß diese 110köpfige Generalversammlung aus 30 durch den Landwirtschaftsrat, 20 durch den Reichslandbund, 20 durch drei Bauernvereine, 20 durch die Landwirtschaftliche Genossenschaft und 20 durch die Raiffeisengenossenschaft gewählten Herren bestehen soll.

Die 11 Landwirtschaftsvertreter werden also nicht etwa durch die hypothekenbelasteten Landwirte gewählt, sondern durch die einseitig eingestellten Interessengruppen. Den 11 Mitgliedern des Verwaltungsrates sollen aber lediglich 8 vom Reichsrat bestellte Vertreter des Reiches und der Länder gegenüberstehen, die angesichts eines solchen Zahlenverhältnisses naturgemäß zur Ohnmacht verurteilt sind.

Daraus ersieht man, wie berechtigt der Einspruch Preußens gegen diese Art der Ausführung der Rentenbankkreditanstalt ist. Erfreulich ist wenigstens, daß die Reichsregierung, wie sie mitteilt, von dem Gedanken abgekommen ist, die Umbildung der Rentenbank in eine Landwirtschaftliche Kreditanstalt auf dem Verordnungswege durchzuführen. Lediglich ein öffentlich-rechtliches Institut wird einigermaßen die Garantien geben, die der Staat braucht, um nicht noch mehr als bisher ein Spielball großagrarischer Anmaßung zu werden.

Gemischtwirtschaftlicher Wohnungsbau.

Die Gemeinnützige Aktiengesellschaft für Wohnungsbauten in Köln, die man, gemessen an ihrer Bautätigkeit, gegenwärtig als die größte deutsche gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft bezeichnen darf, hat ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1923 herausgegeben. Die Gesellschaft, ein gemischtwirtschaftlicher Betrieb, in dem die Stadt Köln den maßgebenden Einfluß ausübt, besteht seit 10 Jahren und hat in dieser Zeit in sieben Siedlungen 1523 Häuser mit 2505 Wohnungen hergestellt. Nach dem Programm, das die Gesellschaft für das laufende Rechnungsjahr der Generalversammlung vorlegt, wird auch in dem neuen Geschäftsjahr die Bautätigkeit durch dieses gemeinnützige Unternehmen wieder erheblich gefördert werden. Außer der Stadt Köln sind dem Unternehmen noch u. a. der größte Teil der Kölner Gewerkschaften und die große Rheinisch-bergische Konsumgenossenschaft angeschlossen.

Indexziffern. Die auf den Stichtag des 25. November berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 18. November (123,4) um 0,5 vom Hundert auf 123,9 gestiegen. — Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) stellt sich für Mittwoch, den 25. November auf 122,2 und ist demnach gegenüber der Vorwoche (122,5) annähernd unverändert geblieben.

Berlin, 28. November.

Produkte	28. November	27. November
Weizen, märkischer	218-222	218-224
Roggen, märkischer	207-211	207-211
Gerste, Sommer-	220-246	229-245
Winter-	190-200	190-200
Hafer, märkischer	168-175	168-175
Weizenmehl	29,50-32,50	29,50-32,50
Roggenmehl	28,50-31,50	28,25-31,50

Getreide 1000 Kilo, Mehl 100 Kilo.

Rauhfutur: für 50 kg ab Station

Weizen- u. Roggenstroh drahtgepresst	1,10-1,20	Geänd. Roggen-
Haferstroh, drahtgepr.	0,90-1,05	Langstroh, je nach Frachtl.
Weizen- u. Roggenstroh bindfadengepresst, je n. Frachtl.		Heu, gutes 3,20-3,50
		Heu, handelsüblich . . . 2,10-2,30
		Kleehau, lose 3,80-4,00

Kartoffeln: weiße 1,80, rote 2,10, gelbe 2,70 Mk.

Metalle. Berlin, 28. November, Kupfer (Elektrolyt) 138,50.

Baumwolle. Bremen 28. November 26,20.



Millionen gebrauchen gegen Husten, Keuchhusten, Verschleimung, schmerzenden Hals, Katarrh, als Vorbeugungsmittel gegen Erkältungen Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Janen. Die sichere Hilfe beweisend 7000 mal bezeugt.



Zeugnisse von Ärzten und Privatn. Was kann Sie besser überzeugen? Appetitanregendes, feinschmeckendes Bonbons. Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar. Nur in Paketen zu 30 Pf., Dose zu 80 Pf., aber nie offen. Lassen Sie sich nichts anderes anreden. Vertreter: Albert Flammé, Leipzig, Kantstraße 64.



Wenn Sie wüßten wie sicher und bequem Sie Ihre Nüchternaugen und Hornhaut durch „Lebewohl“

los werden, würden Sie sich nicht erst mit minderwertigen Mitteln herumärgern. „Lebewohl“ wirkt durch den Filzring sofort schmerzstillend. Kein Verrutschen, kein Festkleben am Strumpf. — Seit 20 Jahren bewährt. — In Drogerien und Apotheken zu haben. Verlangen Sie ausdrücklich Lebewohl mit Filzring.

Weihnachts-Verkauf!

Wir bringen

Kleider-Velour 95⁰⁰
Moderne Muster Mtr.

einige Beispiele

Frotté 1⁴⁵
gestreift, doppeltbreit Mtr.

Foulardine 1⁶⁵
neue Farbstellungen . . Mtr.

Crepe 2⁴⁰
gemust., viele Farben, doppeltbreit . . Mtr.

Woll-Musselin 2⁴⁰
Mtr.

Popeline 2⁹⁰
reine Wolle doppeltbreit Mtr.

Streifen 2⁹⁰
reine Wolle 105 cm breit . . Mtr.

Crepe Marocain 3²⁵
in großer Auswahl doppeltbreit Mtr.

Washseide 4⁹⁵
in vielen Farben, doppeltbreit, ps. Qualität Mtr.

Seidener **Crepe Marocain** 7⁵⁰
Neueste Kasakmust. Mtr.

Beachten Sie unsere Auslagen ♦ Keine Musterabgaben ♦ Nur Lagerverkauf

Leipziger Textil-Gesellschaft

nr. 6. H.



„HELD'S WELTRUF“

Margarine wie

gute Butter!

Trübsfrei!

Generalvertreter: Werner Brandt, Leipzig-Co., Bornaische Str. 70, Fernruf 36 268

Perlen

zum Benähen der Damenkleider und

Pelz-Besätze

wie

Chinesische Ziege
Tibet, Seal, Slinks
Mufflon, Kanin
Bibette

führt in größter Auswahl

Georg Nebuzelsky
Schulstraße

Spezialgeschäft für
Damenschneidererl-Artikel
Knöpfe, Spitzen, Besätze

Teilzahlung gestattet

Stoffe

Besuchen Sie unbedingt das Tuchlager
in der **Kreuzstraße 41.**

Ich biete an:

Mantelstoffs
145 cm br., mit angewebt. Futter v. **5.50** an

Wolter-Stoffe ... von **6.50** an

Pa. Manchester
in allen Farben ... von **3.10** an

Velour de laine
in verschied. Farben, reine Wolle v. **7.50** an

Kammgarn
prima, in versch. Dessins ... von **11.50** an

Herren- u. Damen-
stoffe in versch. Dessins von **2.50** an

Um es meiner verehrten Kundschaft
zu erleichtern, lege ich ohne jeden
Preiszuschlag bei kleinster An-
zahlung die Ware bis 6 Wochen zurück.

Nur Kreuzst. 41

J. H. Messing — Tel. 20916

früher Firma Messing & Singer

Für Schneider und Wiederverkäufer
besonders preiswert.

Geschäftszeit 8—7 Uhr

Verehrte Hausfrauen!



Verlangen Sie
beim Einkauf
nur

Die größte Freude der Hausfrau

ist ein wohlgeruchenes
Gehäck, erreicht durch:



Eröffnungs-Angebot!

Ich biete an:

Herren- und Damenstoffe
140-150 cm breit, zu Anzügen, Kon-
trollen und Mänteln. Mtr. **1.80** an

Flausch 150 br., gute weiche Qual
mit angewebt. Futter
in Qualität . . . Mtr. **3.75**

Wolterstoff 140 cm breit . . . Mtr. **6.50**

Herren-Kammgarn-Cheviot
reine Wolle, 140 cm breit . . Mtr. **5.50**

la Herrenware reine Wolle,
150 cm breit Mtr. **5.00**

Trotz dieser niedrigen Preise gewähre ich
die acht ersten Eröffnungstage, und zwar
bis **6. Dezember** auf alle Waren
20 Prozent Rabatt.

Bei kleiner Anzahlung wird Ware mehrere
Monate ohne Preiszuschlag zurückgelegt,
event. mitgezogen

M. Singer

Plauensche Straße 2, am Brühl

früher, Messing & Singer.

Wo?

Ich kaufe mir Pelze
Wo? bei **Rath & Co.**
Ich kaufe mir Mäntel
Wo? bei **Rath & Co.**
Ich kaufe mir Kostüme
Wo? bei **Rath & Co.**
Ich kauf mir einen Anzug
Wo? bei **Rath & Co.**
Auch Wäsche schönster Art
Wo? bei **Rath & Co.**
Kauf alles ohne Geld
Wo? bei **Rath & Co.**

Waren-Kredit-Haus

Leipzig, Kurprinzstraße 5.

Schuhsohlen gratis

erhalten Sie als

Weihnachtsgeschenk

bei Bezahlung von 3 Paar Schuhen vom 1.
bis 24. Dezember (auch teilweise)

1 Paar Kernleder-
sohlen ia umsonst.

Zur Verarbeitung kommt best. Material zu
enorm billigen Preisen, nur fachmänni-
sche saub. Handarbeit, prompte Lieferung.

Zentrum: Schuhmacherei Münzgasse 9.

Lad. gegenüb. d. Arbeitsnachweis.

Gardinen

vom Stück, Stores, Künstler- u. Madras-
garn. Nur Qual. Ware kaufen Sie am bill.
bei W. Geißler, E.-H., Spichernstr. 9 b, III.

Gastwirtschaft Burgschänke

Burgstraße 12

Renoviert! Renoviert!

Angeboter Familien-Verkehr

Ab 7 Uhr abends **Unterhaltungsmusik.**

Reichhaltige Speise-
karte. Jeden Tag **Hausgerichte**

von **60 Pfg. an.** Zum Ausschank
gelangen die beliebten

Sternburg-Biere.

Montag großes Schlachtfest

Zum Besuch ladet freundlichst ein

Hermann Holbig.

Warum? Weil direkt von
der Fabrik

Stabile Holzbetten in Stahlrohr- u. gut
Aufgezogen, nur **50**

in 10. Anz. Holzreform. in weiß
u. 5. N. Abzähl. **25**

Kinderb. in Matr. **24** Chaiselong
in 25 F. nur **38**

Grafmeis. Albertstr. 20 b. II

KLEINER ANZEIGER

Stellenangebote

Süchtige Schwarzblechklempner

besuchungsweise

Schlosser und Fabrik-Kupferschmiede

von erster Chemiker Maschinen-
fabrik für dauernde Arbeit gesucht.
Zimmerbeschaffung und Mietbeihilfe
wird zugesagt.
Ausführliche Angebote erbeten unter
L. 1010 durch Invalidentant Chemnitz.

Geübte

Goldaufträgerinnen

stellt sofort ein

Buchbinder A. Köllner

Sobensollernstraße 17/19.

Der Buchbindertarif

ist kürzlich um 25 Proz. erhöht worden.

Buchbinder - Lehrlinge

suchen für Oktober 1925 noch sofort ein

Spammersche Buchbinder.

Breitkopffstraße 7, III.

Tücht. Kürschner
per sofort gesucht
Heinrich Grenitzer & Co.
Brühl 52.

Süchtige
Zigarrenarb. (Innen)
welche selbst fabri-
zieren u. tief können
Off. u. V. 72 VII. b.
Bl., Reiter Str. 32

Tücht. Glasergoh. ges.
Eutr., Delitzsch Str. 50

Glaserlehrling

Dienst untergünstig,
Bedingungsgelübt

Die Sander, Schuldb.

Sahnbofstraße 51.

Fleib. Herren u. Damen

a. Bel. v. Privatfsh.
gef. Meld. Sonntag

10-2 U. Promenad.

Str. 32, III, r.

Einfahrer für

Rohprodukten

werden dauernd
gesucht. Gehlitz,
Gothaer St. 40, D.

Jung. Mädchen

f. d. Haushalt die
zu Hause schlafen
sann, oder Auf-
wartung für den
ganzen od. halb.

Tag gesucht.

Stötteritz

Naunhof Str. 9, I.



Für Freunde echter Handarbeiten
bieten wir günstige Gelegenheitskäufe und
reiche Auswahl in Halbstores / Bettdecken
und Zierdecken.

Besichtigen Sie bitte unsere Ausstellung und vergleichen
Sie unsere Angebote mit anderen.

Vertrieb von Erzeugnissen
sächs. Gardinen-Fabriken
Georg Methner & Co.
NEUMARKT 2-4 U. DEMMERING-STR. 32

Für die Korbmacherei des Tagesheims f.
beruf. Erziehung in U. Eutr. tücht. selbst.

Korbmacher

gef. zu meld. b. A. Böttger, Breitenf. St. 99, II.

Verkäufe

180 Tauben billig
Boger- u. Geflügelst.

Tauben-Börse, Rabat 52

Auf Teilzahlung

Schuhwaren
in groß Auswahl

Wöchentl. Ablung
v. 2 Mt. Taubden-
weg 84, im Laden.

Bornaische Str. 43

Plan. Markt 10, II, I.

Verf. sehr. Herren-
Garderobe billig au

prt. Witelos, Vering-
straße 12, part.

W. Herren- u. Damen-
Wäsche billig a. v. f.

Querf. H. J. b. Santos

von Herrschaften
wenig getr. Angbe.

Balet, Kostüme, Kleid.

Mäntel, Federbetten,
Schuhe kann. bill. v. f.

Herger

Ranstäd. Steinw. 26, I.

Gebr. Vnsug u. Winter-
überzieher, mittl. Gr.,
billig zu verk. Obere
Wänterstr. 7, III, W.

Fast neuer **Gulaway,**

Smoking und

Gehrock-Anz.

1 mittl. Gr. bill. a. v. f.

SW, Schönbrunnstr. 77 p

Auf Teilzahlg (Herren-
Damen- u. Kinderparde-
roben, Wäsche all. Art.

Mownowicz

Promenadenstr. 38, II.



Der gute Krum ist wieder da!

Georg Koch, Leipzig

Lauerhofstraße 4, Tel. 25 474

Eine durch seine Qualitätswaren u. Reellität schnell beliebt gewordene Bezugsquelle ist

Das Haus der Moden

Petersstr. 14-16, I. Mollhaus Freiberg

Mäntel jeder Art

(Sealplüschmäntel, a. Herren-Gummimäntel), entzückende Straßen-, Gesellschafts- und Tanzkleider, Röcke in großer Auswahl, mit Slinks- und Silbernetzjacken, Preiswerte Sportwesten.

Kein Laden — keine Spesen.
Großer Umsatz — kleiner Nutzen.

Teilzahlung!
solortliche Abnahme
Mäntel - Kleider - Kostüme
Blusen - Röcke - Strümpfe
Betttücher, Wasche, Schürzen
Turnerstr. 22
Seit 1899 am Platze

Gardinen

Meterware v. Mk. 0.88 an
3teil. Künstler v. Mk. 5.75 an
Stores per Stück v. Mk. 3.80 an

Schlafdecken p. St. v. Mk. 5.75 an
Diwanddecken p. St. v. Mk. 8.80 an
Steppdecken Satin dopp. von 19.50 an
Sofabezüge gute Qualität 4 Meter 12.50
Betttulle gerant. federleicht 1.90
Vitragestoffe, Chaiselonguostoffe

Rosenberger, Hainstr. 8

Gummiklose Special-Haus für modische Gummiklose Leipzig Tauschstraße 77b

Wollst., dunkel, 1. gr. Hart Derrn (40-4) Pverit. 31. I. b. Hanno Cutawap mit Weste, gebe., schlanke Fig., bill. u. perf. Kralls, Dittsching 9. I.

Winterjopp. 12. 4. Mill. Hosen u. Hosen aller Art ab 3.50-4. netz. Hänge ab 8. 4. wert. Gese, Risch, Windsorlet Str. 20.

Wegen Umzug verkaufe (Preis) : Mäntel, Hosen, Joppe, Bandoneon, Rollklimamera, Sonnenbrille, Neudübel, Dofex Str. 40a III. I.

Wassa, etwas hell, beste Anfertigung, Leder, 12. 12. nur 3 mal getragen, sehr preisw. abzugeben f. Fräul. Wittelg. 192. Breitkoffstr. 14 II. r.

Damen - Wintermäntel
Er. 42, Mädch. - Winterm. 73, weicheleib. Jumps u. Dam. - Gard. b. a. u. f. Otho Marienplatz 1. I.

Damenwäsche
Bettwäsche
Tischwäsche
Küchenwäsche
Schürzen, Inlett
Strickjacken
Kleider
Kostüme
Röcke, Stoffe
Zahlungserleichterung bei Mitnahme der Ware.
Therese Pöhlmann
Taubchenweg 84. 3.

Pelzsachen
Kein Laden
Neuanf. u. Umarb.
Rep. zu bill. Preisen
Imit. Wolf 17 Mk.,
Echt. Wolf 60 Mk.,
Echt. Fuchs 300 an
B. Frucht, Br. 119, III
u. Reudn. Grenzstr. 6. II

Billiger Weihnachtsverkauf
20 Proz. Rabatt
Mäntel
Kleider
Hosiery
Hosen
Hüte
Inhaltreiche Zahlungs-
erleichterungen
J. Mundkowski
Breite Straße 19, I.

MORKS
Gelegenheitslädie
Damen- und Mädchen-
Mäntel
Rauchend billig
Damast-Inlett
Bettlinon 150
Damast-Sandt, 1109
Gerstenforn, gel. 703
in Wäschebuch 75 3
Wäsche, Trikotalagen
Pflaendorfer Str. 1. I.

Für Händler und Hausierer
verkaufe zu überhöht
billigen Preisen
Strickgarn
Bettbezüge
Inlett
Wischtücher
Handtücher
und Wäsche
Weigler
29 Windmühlenstr. 31
im Saule Viktoria.

Gelegenheitslädie!
Serr. - Einfaß- und Normal-Hemden, weiße u. bunte Bettbezüge, Hand- u. Tischtücher extra billig
Weigler, Leipzig
Windmühlentr. 31
Saule Viktoria.

Chaiselong. billig
Reiner Straße 3811.

Mod. Küchen
125 Mk. ◀◀
Schlafzimmer
325 Mk. ◀◀
Herrenzimmer
450 Mk. ◀◀
Speisezimmer
490 Mk. ◀◀
Möbelhaus Beck
Härtelstr. 21.
Teilzahlung gestattet

Streng reell!
Teilzahlung
Mäntel
Anzüge
Hosen
Gummimäntel
usw.
Damen-
Leib- u.
Bett-
Wäsche
Mäntel
Kostüme
Kleider
Röcke
Blusen.

Hertlein
Eleonbahnstr. 33, II

Bill. Bezugsquelle
solider Möbel
Teilzahlung, gestattet.
Hilfstr. Klingonstr. 35.

Leipziger Möbel - Hallen
Carl Max Raschig
jetzt nur
Karl-Heine-Str. 81
bill. Bezugsquelle f.
solide Möbel.

Wen. Hausbauaufst.
zu verkaufen:
19 Ruhbaumbüffel 80,
1 gr. Ausgeleitet 30,
1 Kommode 8 90
9. Ludwigstr. 12. I. r.

Auf Teilzahlung
Bettstellen
mit Anlege
Langfr. Zahlungsw.
N. Fuchs
Kurprinzstr. 13

Schlafzimmer
geb. m. Marmor,
fompl. f. 120 Mk. u. perf.
Schicht. 100 ab 200
tauch. Halb- & Köhler,
Hainstr. 28/32

Kindergitterbett
guter, mit Matr.,
Grammophon u. Bl.
Puppenkabe, Kuppe
zu vert. Schil. Brog-
hausstr. 68 III. r. 5
Kinderbett m. Matr.
a. erb. a. p. Rischsch.
Windort. Str. 56 II. r.

Höchste Zeit
wenn Sie billig kaufen wollen

Teilzahlung

bei sofortiger Mitnahme

Mäntel
Kostüme
Kleider
Röcke
Blusen
Jacken
Westen
Gummi-Mtl.

Mäntel
Anzüge
Joppen
Hosen
Cut. m. W.
Westen
Sport-Bekl.
Gummi-Mtl.

BAUMGÄRTEL
Königsplatz 9. I. neben Grassimuseum.

Nach vollständigem Umbau
am Wiedereinführung
Berufskleidung für alle Industriezweige.
Konfurrenzlos billig.
Hönigsberg, Sport- u. Berufskleidung
Taubchenweg 77b.

Für Weihnachten!!
Kleider, Blusen, Herren- u. Damen-
wäsche, Handtücher, Wischtücher,
Oberhemden kaufen Sie billig!
Sophienstr. 30, I.

Auf Teilzahlung
Kleiderschränke
Verikos
Langfr. Zahlungsw.
N. Fuchs
Kurprinzstr. 13



Diese Billigkeit
beweist unsere bekannte Leistungsfähigkeit.
Wir führen eine reiche Auswahl preiswerter
Qualitäten in neuester Ausmusterung.

Vertrieb

von Erzeugnissen sächs.
Gardinen-fabriken
Georg Methner & Co.
Neumarkt 2-4 u. Demmeringstr. 32

Nur solange Vorrat reicht

zu diesen billigen Preisen

Sportjacken für Damen u. Herren, viele Farben ab	7 ⁹⁵	Aermelwesten für Herren, braun, grau, schwarz ab	8 ⁵⁰
Kinder-Sport-Jacken in allen Ausführungen ab	4 ⁹⁵	Socken graue feste Qualität ab	45
Seidene Trikot-Kleider schwere Qualität, moderne Farben	19 ²⁵	Schlupfhosen in den modernsten Farben	95
Seiden-Jumper viele aparte Farben jetzt	5 ⁹⁰	Perkal-Oberhemden mit 2 Kragen, schöne Muster . . .	5 ⁷⁵
Kunstsch. Dam.-Strümpfe schwarz und farbig	1 ²⁵	Strickjacken lange Form, gute Qualität	14 ⁵⁰
Trikot-Hemden, -Hosen und -Jacken in nur besten Qualitäten . . .		Kinder-Sweater marineblau, gute Qualität . . . ab	1 ²⁵

Neu eröffnet!
Am 1. Dezember 1924
eröffne ich meine neue Filiale

Leipzig-Lindenau, Merseburger Str. 75, Ecke Lützner Str.

Sämtliche Waren in den bekannt guten Qualitäten kommen auch dort zu genau den billigen Preisen zum Verkauf, wie in meinen Stammhäusern

Windmühlenstraße 42 — Petersstraße 9.

Tricot-Müller

Trikotalagen jeder Art
Herren-Hemden, Unterhosen, Hemd-
hosen, Unterhosen, Strümpfe, Socken,
Reform-Damen- und Mädchenhosen,
Schlupfhosen, Klubhosen, Jumper,
Sweaters kaufen Sie zu Engros-
preisen in der
Chemnitzer Trikotagen-Industrie
Nur Windmühlenstraße Nr. 30
Kein Laden. Verkauf nur Hof part.

Köhler & Grigner - Nähmaschinen
Grigner & Hercules - Fahrräder
Günstige Teilzahlung
Gustav Kunze, Lindenau, Gaudorfer Str. 7.

**Beleuchtungs-
körper
und Gasherde**
in bekannt guten Qualitäten
äußerst preiswert.
Bitte um Besichtigung ohne
Kaufzwang.
**Leipziger Beleuch-
tungszentrale**
Justin Schönwasser
Nikolaitrasse 25.

Bl. Kinderbett., 1 ell.
Rohst., 1 Schürz., bis
Kinderb. bill. a. u. f.
Seumstr. 86a, IV. r.
Bioline m. Bon u.
Formf. 18 1/2 Kreb.
Eisenbahnstr. 155.

Mandolinen.
Geld. v. 9 90
an. gr. Ausw. G.
tarron, Laufen 6.
Rechte Bedienung.
Lüser, Reudn.
Bretschelstr. 2. I.
Kollnitzstr.

Sprechapparat
mit Platten billig zu
verkauf. Neumann,
Solmsliehr. 15 III.
Schallplatten für 3
alte eine neue.

Sprechapparate
rein in Ton u. Wort.
kaufend billig.
Trichterlöf. v. 26 90.
an auch Teilzahlung
ohne Aufpreis.
Eriabille, Reparatur
Schmidt & Co.
Reiner Straße 57.

**Mandolinen- u.
Gitarrepieler**
haben Anschluss in
gemitt. Mandolin-
Verein. Übungs-
abend jed. Mittwoch
im Restaurant zur
Tunhalle, Reudn.
Ede Viktorialstraße

Schreibmaschine
ältere amerikanische,
aber noch sehr gut
funktionierend, sehr
preiswert abzugeben.
Breitkoffstr. 14 II. r.

Nähmaschinen
auch Teilzahlung.
Reparatur, jeder Art
**Kinder-
Nähmaschine, gutnäh.
Gundlach**
Thomastischhof
Eckhaus Dittsching
Nähmaschine perf.
Kollnitzstr. 80, I. r.

Wäsche
aus dem Hause
Hermann Schube
Ritterstr. 4, Fernruf
23 885. Eriabille,
Reudn., Delc.

Achtung!
Wo verkaufen Sie am besten Ihre
Felle, Schafwolle, Roßhaare?
Bei **Josef Zimmer**
Berliner Straße 30.
Sole auch ab! Telefon 27229.

Wäsche
aus dem Hause
Hermann Schube
Ritterstr. 4, Fernruf
23 885. Eriabille,
Reudn., Delc.

Wäsche
aus dem Hause
Hermann Schube
Ritterstr. 4, Fernruf
23 885. Eriabille,
Reudn., Delc.

Wäsche
aus dem Hause
Hermann Schube
Ritterstr. 4, Fernruf
23 885. Eriabille,
Reudn., Delc.

Wäsche
aus dem Hause
Hermann Schube
Ritterstr. 4, Fernruf
23 885. Eriabille,
Reudn., Delc.

Wäsche
aus dem Hause
Hermann Schube
Ritterstr. 4, Fernruf
23 885. Eriabille,
Reudn., Delc.

Wäsche
aus dem Hause
Hermann Schube
Ritterstr. 4, Fernruf
23 885. Eriabille,
Reudn., Delc.

Wäsche
aus dem Hause
Hermann Schube
Ritterstr. 4, Fernruf
23 885. Eriabille,
Reudn., Delc.

Möbel
auf Teilzahlung
Küchen
Anzahlung 60 Mk.
Rest in beliebigen Raten.
Schlafzimmer, Speisezimmer,
Herrenzimmer u. Einzelmöbel
bei billigster Berechnung.
Möbelwerkstätte
Oskar Miller
nur Bayerische Str. 32.

Fahrräder
vom feinsten Marken-
rad bis zur billigsten
Spezialmaschine
Preisenauswahl in Laternen von 1.40 an,
Karl-Laternen 3.50, Elektrische Laternen
3.- bis 20.- Mk., Taschenlampen, Batterie-
Bienen - alle Fahrradzubehöre billigst,
Wringmaschinen, a. e. Wala, - Nähmaschinen.
Fritz A. Lange
Trändlring 1
gegenüber Börse. - Begründet 1900.

Reparaturen
werden durch eigene
Maurer u. Zimmerer
Dachdecker u. Glaser
Tischler u. Maler
Klempner u. Installateur
(Gas, Wasser, Elektr.)
Ofensetzer u. Schlosser
rasch, solid und preiswert
ausgeführt.
Städtische
Baugesellschaft m. b. H.
Leipzig
Rathausring 7 :: Tel. 72 651.

Kaufgesuche
Gold, Silber,
Brillanten, Gebisse
H. Hans Dunkel,
Promenadenstr. 25.

**Näh-
maschinen**
in unübertroffe-
ner Güte
Beleuchtungs-
Erleuchtung.
B. Meth
Brandenburger Str. 21.

Alle Felle
kauft Krützsch
Vorstraße 12.

Felle
Kamin, Hasen, Marder
Füchse, Illise Maul-
würfe u. s. w.
kauft
Möbel u. Schöner,
Leipzig, Goldhahn 3
Ede Viktoria, Lad. 7

Achtung!
Wo verkaufen Sie am besten Ihre
Felle, Schafwolle, Roßhaare?
Bei **Josef Zimmer**
Berliner Straße 30.
Sole auch ab! Telefon 27229.

Wäsche
aus dem Hause
Hermann Schube
Ritterstr. 4, Fernruf
23 885. Eriabille,
Reudn., Delc.

Wäsche
aus dem Hause
Hermann Schube
Ritterstr. 4, Fernruf
23 885. Eriabille,
Reudn., Delc.

Wäsche
aus dem Hause
Hermann Schube
Ritterstr. 4, Fernruf
23 885. Eriabille,
Reudn., Delc.

Wäsche
aus dem Hause
Hermann Schube
Ritterstr. 4, Fernruf
23 885. Eriabille,
Reudn., Delc.

Wäsche
aus dem Hause
Hermann Schube
Ritterstr. 4, Fernruf
23 885. Eriabille,
Reudn., Delc.

Wäsche
aus dem Hause
Hermann Schube
Ritterstr. 4, Fernruf
23 885. Eriabille,
Reudn., Delc.

Wäsche
aus dem Hause
Hermann Schube
Ritterstr. 4, Fernruf
23 885. Eriabille,
Reudn., Delc.

Bönninger

der billige leichte Rauchtobak



1/5 Pfd. 40 Pfg. u. 1/2 Pfd. M. 1.-

Bergalter

Ufa-Theater „UNIVERSUM“

Roßplatz 6

Kurprinzstraße 8

Der fabelhafteste Erfolg der Gegenwart!

GARRAGAN

Beginn: Wochentags 4³⁰ 7³⁰, Sonntags 3³⁰ 6⁰⁰ 8³⁰



Sonntag, den 30. November, vormittags 11 Uhr
Lichtbildervortrag: Frau Adi Logef, Berlin

„Die Rassen-Schönheiten des Weibes der verschiedenen Völker“
Nur für Erwachsene! Sichern Sie sich Karten!
In anderen Städten war der Erfolg ein gewaltiger.

L.-Möckern Gasthof Goldne Krone

Altbekannt, bestrenommiertes Familien-Verkehrslokal.

Morgen Sonntag

Hauskirmes

Von nachmittag 3 Uhr an: **Großer Ball**
Ausschank bestgepflegter hochprozent. Spezialbiere.
Speisen in bekannter Güte zu mäßigen Preisen.

Spezialgerichte:

Gans :: Hasenbraten :: Rehrücken
Karpfen :: Schleie
ff. Karlsbader Kaffee, selbstgeback. Kuchen.

Gesellschaftshaus

Felsenkeller

Größte und schönste Vergnügungstätte Leipzig-W.

Morgen Sonntag

Der große Ballbetrieb

mit Leipzigs bestem Ballorchester
Gutgepflegte Haumann-Biere, vorzügliche Küche
Mäßige Preise

Straßenbahn 2 u. 3 — Fernruf 40119.

Gosenschlößchen

Leipzig - Eutritzsch

Morgen Sonntag, im festlich dekorierten Saal Großer Elite-Ball

Ganz frei!

Tons frei Montag: **Damen-Ball** Tons frei
Sonabend, den 6. Dezember, Herbstvergnügen des
Eutritzscher Bandoneon-Klubs. Gäste willkommen.

Jeden Sonntag Ball

Baalsdorf Gasthof A. von W. Fritzsche Öffentliche Fernsprechst.	Knautkleeberg Gasthof z. weiß. Roß H. Schlippe Tel. 40 039
Böhl.-Ehrenberg Große Eiche Haltest. d. St.-Bahn Tel. 42052	Leutzsch Schäfers Ballhaus Lindenauer Straße 2, Hauptstr. 23 Tel. 43876
Burghausen Gasthof zum Bientz Inb.: O. Schorchel Tel. 42181 Letzter Wagen der Außenbahn nach Leipzig 12.18 Uhr	Lindenthal Alter Gasthof Inhaber: Karl Fischer Tel. 50566
Engelsdorf Gasthof Eisenbahnstation Engelsdorf-Öst. Inb.: Rob. Hesse Tel. 60372	Lützschena Gasthof Telephon 50312 Letzter Wagen der Außenbahn nach Leipzig 11.40 Uhr
Großdeuben Gasthof z. weißen Roß M. Kühn T. 187, A. Gascjw.	Markkleeberg Gasthof helterer Blick Tel. 35651. J. von W. Mocker
Großmiltitz Gasthof R. Donzel Telephon 348 A. Markkleeberg	Oetzsch, Gasthof zur Linde Fahrgelassenheit: Außen-Storn-Hahn Eisenbahn ab Hayrischen und Hauptbahnhof
Großpösna Neul Sternensaal Neul Telephon 27, Amt Liebertwitz Inhaber: Artur Trübnerbach	Schönau Heuer Gasthof Inhaber: Joh. von W. Geißler
Großstädteln Feldschloß Fr. Wunter Fernsprechst.	Zöbiger Damhirsch Inhaber: M. Schmitz Telephon 36/36 30 Minuten vom Bahnhof Oetzsch 12 Minuten von Endstation Stern-Bahn Gantzsch
Hänichen Sächsisches Haus Inhaber: Karl Kühn	Zöbiger Friedenseiche Inhaber: Max Hlge
Holzhausen Sächsisches Haus M. Schweitzer Tel. 17190	Zweinaundorf Gasthof Teleph. 27642 Inhaber: E. Petzold

Es ist höchste Zeit

die Nachspieler in anderen Städten drängen,

deshalb nur noch bis einschließlich Montag

Der Großfilm aus 2 Werten:

Schmiede

Die Liebesverhältnisse eines Fabrikdirektors mit seinen Arbeiterinnen

sowie das ergreifende Schicksal eines Schusterjungen, dem alle Herzen entgegenschlagen.

Durch Reichzensur ist die Vorführung dieses Filmes genehmigt worden.

Verboten

wurde uns seinerzeit die Wiedergabe der Kritik aus einer Leipziger Zeitung. Besichtigt daher diesen Großfilm ohne Ausnahme und ohne zu säumen.

Der Film ist inszeniert von **Martin Berger**.

Er war auch der Verfasser des seinerzeit erschienenen Sittenfilms:

„Die Nackten“

Außerdem:

Die Verfassungsfeier von Weimar

Beginn: Wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Welt-Theater-Lichtspiele

Tel. 24870

In der Barfußgasse — Markt

Tel. 24870

Für das Weihnachts-Fest Korbmöbel



Entzückende Neuheiten in
Handarbeitskörbchen
Nähständern Tischlampen
Echt japan. Porzellane
Kinderwagen
Puppenwagen

Saalbach & Co.
Neumarkt 16/18 Hohmanns Hof

Harnröhren-

Blasenleiden, Ausfluß usw.
„Coba verstärkt“
hergest. n. D. Reichs-Patent

Überall erhältlich. Hauptdepots:
Engel-Apoth., Markt König-Salomé
Apoth., Grimmaische Str. 17 Adler-
Apoth., Halberstr. 9. Bürson-Apoth.,
Am Hallischen Tor (am Hauptbahnhof).
Carola-Apoth., Lindenauer Markt
Löwen-Apoth., Grimmaische Straße
Ehrh.-Lager u. Gen.-Vertr. F. Peters,
Leipzig, Hardenbergstr. 36. Tel. 31344.
Diskreter Versand nach auswärts.

Patentanwaltbüro Sach,
Leipzig, Brühl 2.

Harn-,
Haut-, Nervenleid.
Schwächezustände
Dr. med. Dertl. nicht
approb. Mitglied
naturw. Gesellsch.
Kurortstraße 5,
Spr. 9 - 2u.4-7Uhr

Schuh-Lehmann

Billigste Bezugsquelle
eleganter und einfacher
Schuhwaren

Große Auswahl
Dresdner Str. 60, Bürgner Str. 50

Großes Sonder-Angebot!!

1000 Stück Zigaretten 5 M.
goldgelber Tabak
Zigaretten-Spezialhaus Glaser
Blücherstraße 11.

7. Dezember

Nr. 4

Völkisches

Stoßgebet



**... unterlöse uns vom Übel
Von Hergt und Hitler
Von Deimling und Dinter,
Von der Herrschaft Alljudas,
Von Marx und Stresemann,
Sowie von allen anderen
Marxisten!**

**... denn Dein ist das Reich
Und das Münchner Bier,
Katz, Ludendorff, Scholem
Und die Weißwurst' Amen!**



Um 4 oder um 6.

Die Arbeiterfrauen haben zu entscheiden.

Seit Jahren kämpften die deutschen Kapitalisten um die Beseitigung des Achtstundentages. Als im vergangenen Jahre die Arbeiter, die Gewerkschaften, durch die Inflation kampfunfähig gemacht worden waren, setzten die Unternehmer zum Vorstoß an.

Die Demobilmachungsverordnungen, auf Grund deren der Achtstundentag durchgeführt worden war, sind nicht erneuert worden. Jede Schranke für die Begrenzung des Arbeitstages fiel, und das Unternehmertum war bestrebt, diese Freiheiten rücksichtslos auszunützen.

In den Betrieben, allüberall, setzten harte Kämpfe ein. In jedem einzelnen Unternehmen und in jeder Gewerkschaft wurde die Frage der Arbeitszeit besonders umkämpft. Die Unternehmer hatten überall die Uebermacht, denn die Gewerkschaften waren, dank der Zerstörungsarbeit der Kommunisten, zersplittert und zerfallen. Die Folge war die Verlängerung der Arbeitszeit um 1—2 Stunden. Jetzt wurde der Zehnstundentag zur Normalarbeitszeit.

Vor Jahren waren in Washington sozialpolitische Sachverständige aller Länder zusammen und beschloßen, die Arbeitszeitfrage international zu regeln. Sie arbeiteten ein Abkommen aus, das den Regierungen zur Annahme empfohlen werden sollte.

Unter dem Druck der deutschen Kapitalisten wurde die Annahme des Washingtoner Abkommens bisher abgelehnt. Alle Reichsparlamente seit der Nationalversammlung verfügten über eine kompakte bürgerliche Mehrheit, und alle bürgerlichen Parteien sind Gegner des Achtstundentages.

Der kommende Reichstag wird sich auch mit der Frage zu beschäftigen haben, ob das Washingtoner Abkommen abgelehnt oder ratifiziert werden soll. Die Entscheidung fällt je nach der Zusammensetzung des Reichstages. Die Beantwortung dieser Frage ist daher in die Hand der Wähler selbst gelegt. Sie haben zu entscheiden, ob in Zukunft acht oder zehn Stunden gearbeitet werden soll.

Jede Arbeiterstimme für eine bürgerliche Kandidatenliste ist das Bekenntnis, auf die Wiederkehr des Achtstundentages freiwillig zu verzichten.

Die Arbeiterklasse hat daher am 7. Dezember selbst zu entscheiden, ob in den kommenden Jahren den Kapitalisten Tag für Tag zwei Stunden mehr gekrontet werden soll.

Die deutschen Frauen stellen die übergroße Mehrzahl der deutschen Wählerschaft dar. In ihren Händen liegt daher die Entscheidung, ob künftig ihre Männer nachmittags um 4 Uhr oder abends 6 Uhr den Betrieb verlassen und ob sie zwei Stunden früher als jetzt in den Kreis der Familie, der Kinder, zurückkehren dürfen.

Die deutschen Arbeiterfrauen haben zu entscheiden, ob ihre Männer in Zukunft die Zeit von nachmittags 4 Uhr bis 6 Uhr benutzen können, um den Schrebergarten in Ordnung zu halten, um das kümmerliche Stück Feld zu bebauen.

Die deutschen Arbeiterfrauen haben zu entscheiden, ob ihre Männer und Söhne die Zeit von nachmittags 4 bis abends 6 Uhr benutzen dürfen, um ihrer Gesundheit zu dienen, um auf den Sportplätzen ihre Körper zu kräftigen und zu stärken. Oder ob sie eng zusammengepfercht in dunstigen Fabriken ihre Gesundheit opfern sollen.

Die deutschen Arbeiterfrauen haben zu entscheiden, ob ihre Männer, Söhne und Töchter die Zeit von nachmittags 4 bis abends 6 Uhr verwenden dürfen, um ihre Bildung, ihr Wissen zu bereichern, oder ob sie diese zwei Stunden in der Fron irgendeines brutalen Kapitalisten zu stehen haben.

Wahrhaftig, eine Entscheidung von ungeheurer Bedeutung. Die Mehrheit der deutschen Wähler, die Frauen der Arbeiter, Angestellten und Beamten, haben es in der Hand, über Wohl und Wehe ihrer eigenen Männer, Söhne und Töchter, über ihre Gesundheit zu entscheiden.

Zwei Stunden Arbeitszeit mehr hilft die Gewinne der Kapitalisten weiterhin zu steigern. Damit helfen die Arbeiterfrauen gleichzeitig, dem Proletariat neue Fesseln zu schmieden. Darum:

Nieder mit allen Feinden des Washingtoner Abkommens!
Nieder mit allen bürgerlichen Gegnern des Achtstundentags!



„Nieder mit der Erfüllungspolitik!!!“
„Siegreich wollen wir Frankreich schlagen!!!“

Völkische unter sich.

Postenjäger. — Politische Lausejungen. — Wirrköpfe. — Schandbuben usw.

Der Vorwärts druckt nachstehendes Schreiben ab, das über die Verhältnisse in der Partei der reinen Arier restlose Klarheit schafft.
E. Schmidt. Charlottenburg, 12. November 1924.
Friedrich-Karl-Platz 5

Herrn

Anton Drexler, Landtagsabgeordneter, München.

Sehr geehrter Herr Drexler!

Wie in München Esser und Streicher, so treiben hier im Norden einige Postenjäger und politische Lausejungen ihr Unwesen zum Schaden der von Ihnen ins Leben gerufenen nationalsozialistischen Bewegung. Es sind dies im besonderen:

1. der saltsam bekannte und berüchtigte Rechtsanwalt **Wold** in Lüneburg, der aus dem Baltenslande stammt und dort in den feudalsten Klubs verkehrte. Wold wollte bei der Mai-Wahl durchaus ein Mandat haben und beanspruchte in wer weiß wie vielen Kreisen aufgestellt zu werden. Seinem Verlangen konnte natürlich nicht entsprochen werden, und aus purer Niederträchtigkeit fällt er jetzt dafür vermittels seiner neuen politischen „Einstellung“ Ihrer Bewegung in den Rücken.

2. Der Reg.-Rat Dr. **Schlange**, ein Postenträger übelster Sorte. Vor der Mai-Reichstagswahl war Schlange bei dem mit Wolke befreundeten Eisenhändler Walter, hier selbst, Kaiserdamm 12, und bat in jämmerlichster und widerlichster Weise, Walter möchte ihm dabei behilflich sein, daß er (Schlange) einige Stellen auf der Reichsliste herausrutsche. Er sei kriegsbeschädigt und würde der Partei sicherlich viel eintragen.

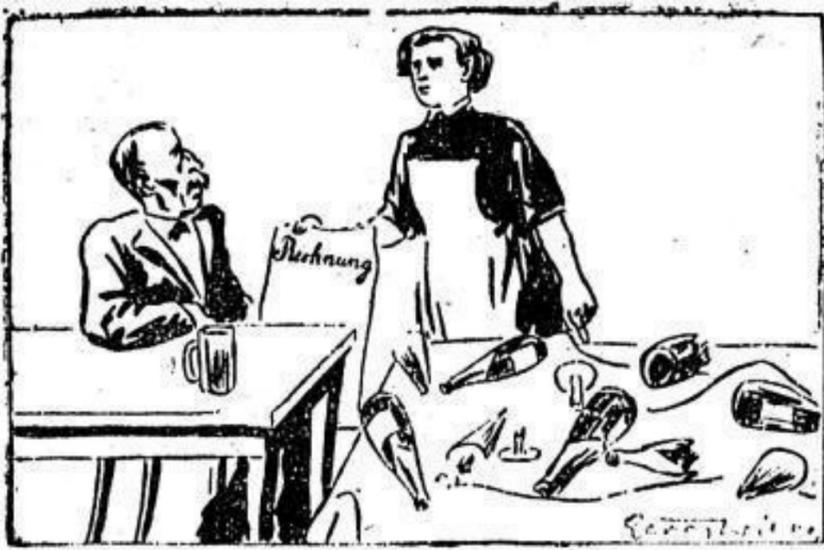
3. Major **Schröter**, dessen Frau ihm auch in politischen Dingen überlegen sein soll. Schröter war bei der Mai-Wahl noch im Zweifel, ob er deutsch-national oder völkisch wählen sollte. Später war er dann aber Feuer und Fett für die völkische Bewegung, um bald danach wieder in das Volkische Lager zu desertieren. Wenn wir viele solcher grundsatzlosen Offiziere gehabt haben, dann ist es kein Wunder, daß der Krieg verloren ging. Herr Schröter erdreistet sich, in einer Zuschrift an die **Clasche freimaurerische „Deutsche Zeitung“** die völkischen Führer anzugreifen und betont dabei, daß für den Wahl„schwindel“ Geld vorhanden sei, nicht aber zur Unterstützung der Hinterbliebenen der Gefallenen vom 9. November 1923. Man weiß nicht, soll man sich über die Dummheit oder über die Frechheit Schröters mehr wundern. Der Mensch weiß nicht einmal, daß sich die völkische Bewegung aus den Allerärmsten zusammensetzt und Wahlgelder großenteils zusammengetragen werden müssen. Ich erinnere hierbei an die Rentner und Sparer, die schon wegen der Aufwertungsfrage der völkischen Bewegung anhängen und alles aufbieten, um jede Stimme für unsere gerechte Sache an die Urne zu bringen.

Wenn Schröter selbst mal für die Hinterbliebenen der Gefallenen vom November 1923 irgend etwas tun wollte, wie wir das schon so oft getan haben, dann hätte er doch als Erster einen namhaften Betrag in eine Sammelliste zeichnen können und hierzu auch die schwerreiche „Deutsche Zeitung“ veranlassen.

Ich habe neulich in einer Versammlung des Hypothekengläubiger- und Sparer-Schutzverbandes von dem verbrecherischen Treiben der Wold-Schlange-Schröter Mitteilung gemacht. Die armen Rentner und Sparer suchten diesen Schandbuben.

Schließlich meine ich, wenn Sie, sehr geehrter Herr Drexler, als Vater der Bewegung, es zurzeit für geboten halten, ins Parlament zu gehen, sollten sich diese Gernegroße doch Ihrem Urteil unterordnen. Vielleicht können Sie gegen diese Verräter irgend etwas unternehmen.

Mit deutschem Gruß
gez. E. Schmidt.
Vorstandsmitglied des Hypothekengläubiger- und Sparer-Schutzverbandes für das Deutsche Reich, Ortsgruppe Charlottenburg.



„Die Herren haben gesagt, es ginge auf Ihre Rechnung!“

Verbrecher am deutschen Proletariat.

Karl Kadel über die deutschen Kommunisten.

Auf dem letzten Kongress der Kommunistischen Internationale äußerte sich Karl Kadel, der einst allüberall gefeierte Volkshewist über die Kommunistische Partei Deutschlands. Er sagte:

Deutsche Genossen: Ihr redet ins Blaue hinein, wenn ihr sagt, wir sind bereit, jeden Tag die Massen in den Kampf um die Macht zu führen! Und warum führen Sie die Massen nicht jeden Tag in den Machtkampf? Warum warten Sie, wenn Sie jeden Tag die Arbeitermassen in den Kampf führen? Sie sagen, wir führen jeden Tag den Kampf um die Macht so, wie er kommt. Das heißt: Jeder unserer Kämpfe ist ein Machtkampf. Das ist richtig. Aber hier wird gesagt, die KPD ist jeden Augenblick bereit, das Proletariat in den Kampf um die volle Macht zu führen. Ich sage, wenn Ihr jeden Tag dazu bereit seid und es nicht tut, seid Ihr

Verbrecher am deutschen Proletariat.

Hinter diesem Streit steht eine ernstere Sache. Sinowjew hat in seinem Referat gesagt, daß wir in Frankreich und in Deutschland in den entscheidenden Zentren herankommen an die Eroberung der Mehrheit des Proletariats. Das ist der Kern der Frage. Wenn Sinowjew das behauptet, so irrt er. Und dieser Irrtum, verbunden mit der Auffassung unserer linken Genossen, die erklären, daß sie jeden Tag imstande sind, den Kampf um die volle Macht aufzunehmen, kann eine Quelle neuer Fehler werden. (Zuruf: Bereit! Bereit! — Man ist nicht bereit, das zu tun, was man nicht kann. Bereit sein kann bedeuten: mögen oder können. Können Ihr jeden Tag die Massen zum Kampf um die volle Macht führen oder müchtet ihr das nur? Darauf müßt ihr antworten!

Die deutschen Genossen sind mit Recht überzeugt: Wir haben eine kolossale Niederlage in Deutschland erlitten. Und nachdem Sie das gesagt haben, sind Sie der Überzeugung: Nichts hat sich geändert, morgen sind wir wieder bereit. Das ist die größte Illusion, die man haben kann. . . .

Und in Deutschland? Eine Fraktion von 62 Mann vertritt die vier Millionen Proletarier, die erst durch alle Qualen der Illegalität durchgegangen sind, kommt zum erstenmal in den Reichstag, und was sehen wir? Wir hören ein paar parlamentarische Reden, die ich hier nicht charakterisieren will. . . .

Es herrscht in der deutschen Partei eine erschreckende Passivität. . . das ist eine ernste Erscheinung, die geprüft werden muß.

Wir haben diesem sozialistischen Urteil aus dem Munde eines Volkshewisten über die Verbrecher der deutschen Kommunisten nichts weiter hinzuzufügen.

Neuebekenntnis eines Kommunisten.

„Ich trage in mir, brennend wie ein Gewissensbiß, den Schmerz, durch eine strafbare Blindheit mit beigetragen zu haben zum vorübergehenden Los des verderblichen Abenteurers, das zwischen den Ruinen der Arbeiterbewegung eine Fahne trägt, auf der das Rot der Hoffnung zu einem Rot der Schande geworden ist. Man wird mir zugestehen, daß ich seit einem Jahre alle Energie, derer ich fähig bin, aufwende, um die Lehre meiner eignen Erfahrung ändern mitzuteilen. Es hängt nicht von mir ab, daß trotzdem noch Revolutionäre mit gutem Glauben auf dem Wege umheritren, der befähigt ist mit den Fußangeln des Pseudo-Kommunismus.“

So erklärte der ehemals französische Kommunist, der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Frankreichs, Frossard, vor Jahresfrist in der Pariser Zeitung „Egalité“. Frossard gehörte der einst zu den gefeiertesten Männern in Moskau. Er stand an führender Stelle, als die französische Arbeiterbewegung auf Befehl Sinowjews zerspalten und zerschlagen wurde. Nur allzubald kam ihm die Neue, wie auch manchem deutschen Kommunisten, der wacker dazu beigetragen hatte, die Front der deutschen Arbeiterschaft gegen das Kapital zu zerspalten und zu zerschlagen.

Arbeiterjugend und Reichstagswahl.

1. Die Zusammensetzung des neuen Reichstags, der am 7. Dezember von den wahlberechtigten deutschen Frauen und Männern gewählt wird, ist nicht nur von einschneidender Bedeutung für das Schicksal der deutschen Republik, sondern auch für das Wohl und Wehe der arbeitenden Jugend.

Die Arbeiterjugend, die heute zu einem politischen Machtfaktor herangewachsen ist, hat die Verantwortung, die auf den Wählern ruht, klar erkannt, und sieht sich gezwungen, nochmals ihre Fiese in die deutschen Lande hinauszurufen.

Wir dürfen noch nicht vergessen haben, was für Wunden uns Jugendlichen der Krieg geschlagen hat. Statistiken und ärztliche Berichte sprechen eine eindringliche Sprache dafür.

Die Folgen der Unterernährung sind fast ausschließlich an der proletarischen Schuljugend festzustellen. (Wer von den Herren Gymnastikern dies nicht glaubt, kann mal einen Schularzt fragen!) Von der Jugend, die in Frankreich, Polen, Rußland usw. ihr Leben opferte, wollen wir hier nicht sprechen. Die Toten werden am 7. Dezember vor den Wahllokalen den Wählern ein lautes „Warum?“ entgegenrufen. Den Mördern unserer Jugend sollte das Herz zerknirschend, wenn sie an das Elend, das sie verschuldet, erinnert werden.

Doch die arbeitende Jugend kämpfte nicht nur gegen den Krieg, sondern mit noch größerer Erbitterung gegen das Wirtschaftssystem, das durch den Krieg noch wesentlich gefördert wurde.

Der Kapitalismus ist nicht allein „Erbspäcker“ der Produktionsmittel, nein er laßt sich Bildung und Wissen, er laßt sich die Kunst, und die wandernde Jugend weiß es am besten, er laßt sich auch die Schönheiten der Natur.

„Proletenjugend soll arbeiten“. Was braucht sie Kunst und Wissen? „Wenn ihr Wissenschaft verlaugt, so lest den Katechismus, damit ihr hübsch gefügig und dumm verbleibt.“ Das ist die Antwort, die euch das Bürgertum gibt.

Zum Kampfe gegen diese Auffassung hat sich der denkende junge Arbeiter erhoben, sich in der Sozialistischen Arbeiter-Jugend organisiert.

Diese Organisation ermöglicht erst, alle jungen Fäuste zu vereinigen. Nur so wird der verachtete Lehrjunge und die junge Arbeiterin eine Macht. Und die gesamte Arbeiterjugend richtet die Frage an die Wähler: „Wollt ihr uns abermals in die Massengräber schicken, wollt ihr uns befreien oder unsere Ketten noch fester schmieden helfen?“

Die Badehose.

Knüppel-Kunze, der bekanntlich von einem jüdischen Arzte vom Tode des Ertrinkens gerettet wurde, hat zur Kennzeichnung seiner Wahlplakate ein Wappen angenommen, das eine von vier Knüppeln umgebene einfache Badehose (Stück fünf- undzwanzig Pfennig, im Duzend billiger) zeigt. Auf der Badehose steht das Datum der Rettung Kunzes aus schwerer Gefahr.

Bäufische.

— „Der Mensch kann ohne Blüddarm leben.“
— „Warum denn nicht? Gibt es doch Hunderttausende von Bäufischen, die sogar ohne Gehirn leben.“ („All“.)

Austakt.

Die Landtagswahlen in Anhalt sind ein gutes Vorzeichen für den 7. Dezember. Sie zeigen, daß es für die schwarz-rot-goldenen Parteien kein Anhalt gibt, sondern nur ein Vorwärts! („All“.)

Parade im Massengrab.

„Do, hat Ihn nie was Grau'n gemacht
Bei Tage noch um Mitternacht.“ (Uhlend)



„Der dritte Mann im zweiten Glied — das Schwein hat falschen Trift.“

Heimarbeiterinnen und der 7. Dezember

Ein Zwiegespräch.

Frl. W.: Mutti, das Fräulein von der Partei ist da. Ob du ein paar Minuten Zeit hättest?

Frau K.: Kommen Sie nur rein, Fräulein. Zeit habe ich zwar nicht, und schön lieblich sieht's auch wieder aus. Aber das ist bei der Näherei nicht anders.

Frl. W.: Guten Tag, Frau K., machen Sie sich nur keine Umstände. Ich finde schon ein Mähdchen. Aber mein Gott, wie sehen Sie denn aus! Haben Sie wieder mit Ihrer Lunge zu tun?

Frau K.: Ach ja, der gräßliche Husten plagt mich schon wieder wochenlang. Der Arzt sagt, ich sollte die Heimarbeit aufgeben und recht viel spazieren gehen.

Frl. W.: Na, und - ?

Frau K.: Das ist natürlich ganz unmöglich. Mein Mann war in diesem Jahre dreizehn Wochen arbeitslos. Dabei kommt man herunter. Die Kinder haben kaum noch ein paar ganze Schuhe anzuziehen, keine Wäsche, keine Strümpfe, keine Kleider. Mein Mann muß unbedingt etwas Warmes für den Winter haben. Schulden haben wir auch machen müssen. Von den 25 Mark, die mein Mann in der Woche verdient, kann eine siebenköpfige Familie natürlich nicht leben. Was bleibt mir da schließlich anderes übrig, als daß ich mich wieder an die Trepmaschine setze! — Na, und was führt Sie denn zu uns, Fräulein W.?

Frl. W.: Eigentlich wollte ich Sie auszanken. Sie hatten mir doch versprochen, einmal in unsere Frauenabende zu kommen, Leider haben Sie nicht Wort gehalten. Aber was noch schlimmer ist, Sie haben ja am 4. Mai nicht einmal gewählt.

Frau K.: Sie mögen schon recht haben. Aber ich habe bei meiner vielen Arbeit und all den Sorgen gar keine Zeit, mich auch noch um Politik zu kümmern. Und schließlich verstehen wir Frauen ja doch nichts davon.

Frl. W.: Die Frauen würden ebensoviel davon verstehen wie die Männer, wenn sie nur einmal ernsthaft nachdenken wollten. Sie brauchen sich ja bloß einmal die Arbeiterfrauen anzusehen. Wie müde und abgearbeitet und vorzeitig gealtert sind sie! Sehen Sie sich auch die blassen, unterernährten Kinder in den Volksschulen an. Sehen so die Frauen und Kinder der Bourgeoisie aus? Und Sie selbst, Frau K., Sie sind krank, Sie mühten in gesunden, lustigen Räumen wohnen, gut essen und sich tüchtig pflegen. Statt dessen sind Sie gezwungen, bis in die Nächte hinein zu arbeiten. Was verdienen Sie eigentlich bei der Näherei?

Frl. K.: Wenn ich tüchtig loslege und am Tag neun Stunden an der Maschine sitze, dann verdiene ich etwa 2,50 Mark.

Frl. W.: 2,50 Mark für neun Stunden ununterbrochene Arbeit! Dabei müssen Sie noch Ihre kleine Wohnung zur Werkstätte machen, müssen sich und den Ihrigen die ewige Unordnung zumuten, Ihre Nähmaschine abnutzen und dabei auch noch das Licht bezahlen. Haben Sie noch nie darüber nachgedacht, wie unerhört gerade die Heimarbeiterinnen ausgebeutet werden. Die Unternehmer machen sich die Kollage der Arbeiterfamilien zunutze. Sie wissen, daß sie die Heimarbeiterinnen am allermeisten aussaugen können. Sonst würden sie doch die Arbeit in ihren Fabriken herstellen lassen, wo sie elektrisch betriebene Nähmaschinen haben.

Frau K.: Da mögen Sie schon recht haben, Frl. W. Aber was soll man dagegen tun, wenn doch das Einkommen des Mannes nicht ausreicht. In die Fabrik kann ich ja der Kinder wegen nicht gehen.

Frl. W.: Natürlich sind Sie als Einzelne machtlos. Sie müssen sich eben enger an Ihre Klassengenossen anschließen, und Sie dürfen sie vor allen Dingen bei der Wahl nicht im Stich lassen.

Frau K.: Meinen Sie wirklich, daß das so wesentlich ist?

Frl. W.: Aber natürlich, Frau K. Solange die Frauen nicht begreifen, daß es gerade auf sie ankommt, oder solange sie gar den bürgerlichen Parteien gedankenlos nachlaufen, solange kann es auch nicht besser werden. Die Sozialdemokratie allein vertritt die Interessen der werktätigen Bevölkerung. Sie will mit dem alten Unrecht zwischen den Besitzenden und den Besitzlosen aufräumen. Die Sozialdemokratie kämpft für ausreichende Löhne bei vernünftiger Arbeitszeit. Sie kämpft für umfassenden Arbeiterschutz.

Frau K.: Ich werde Ihre Worte beherzigen, Fräulein W., und am 7. Dezember bestimmt sozialdemokratisch wählen.

Frl. W.: Das ist recht von Ihnen. Vielleicht klären Sie auch Ihre Kolleginnen in diesem Sinne auf. Und wenn Sie einmal Zeit haben, dann kommen Sie doch auch in unsere Frauenabende. Da können Sie sich über alle Fragen, die Sie interessieren, Auskunft holen. Jetzt aber leben Sie wohl, Frau K., und vergessen Sie nicht die Liste 1!

Dangmähnige Logik.



Darum Arbeiter! Klassengenossen!
Nieder mit den Sozialdemokraten! Nieder mit den Kapitalisten! — Zerbrecht eure Fesseln, zertrümmert den Staat! — Fort mit den Gewerkschaften! — Jagt die Quasselbuden auseinander! — Besetzt die Betriebe! — Die Kapitalisten an den Galgen! — — —
Adam und Eva haben das alles nicht nötig gehabt. Und sie haben das herrlichste Leben geführt. Hat nicht auch der liebe Gott seinerzeit alles aus dem Nichts geschaffen. Darum an die Arbeit! Für den kommunistischen Sowjetstaat! — —

Gespräch.

Zwei Republikaner, einander begegnend.

A.: Guten Tag, wie geht's?

B.: Danke, deutsch-national.

A.: ? ? ?

B.: Sie verstehen wohl nicht?

A.: Ach so, Sie meinen halb und halb.

B.: Nein, ich meinte: besch.....

Tarif.

Um die leeren Säle zu füllen, nehmen die Nationalsozialisten jetzt nicht nur kein Eintrittsgeld mehr zu ihren Wahlversammlungen, sondern sie zahlen jedem Zuhörer noch drei Mark drauf. Trotzdem ist der Besuch nach wie vor unter aller Kanone. Die völkische Parteileitung hat sich daher jetzt entschlossen, auch jeden Bravoruf mit fünf Mark zu entschonen. Für Händeklatschen wird zehn Mark gezahlt. („Mf.“)

An die Front!

Kannst du noch zögern?

Die Sozialdemokratie steht für dich im Kampfe. Du wilst das und gibst ihr deshalb am 7. Dezember deine Stimme.

Aber hast du damit deine Aufgabe erfüllt?

Nein!

Gliedre dich ein in die Kämpferheer des schaffenden Volkes! Beiseitestehen ist Verrat an der Sache der Arbeiterschaft.

Werde Mitglied der Partei, die für dich streitet!

Lies auch ihre Presse:

Die Leipziger Volkszeitung!

Die Volkszeitung für das Muldental!

Weitergeben — Sorge dafür, daß dieses Blatt in die Hände deiner Arbeitskollegen, Deiner Nachbarn, Deiner Freunde und Bekannten gelangt!

Druck u. Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft, Leipzig.